Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Oerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 64 (Erstes Blatt) — **Samstag, den 16. März 1929** — **25. Jahrgang.**

Die volksparteiliche Opposition gegen den Reichsetat.

Streichung von 400 Millionen gefordert, aber kein Vorschlag über das Wie ohne Steuererhöhung. — Die Lösung dem Finanzminister zugeschoben. — Der Reichskanzler gegen die Opposition. — Der Etat an den Ausschuß verwiesen.

⊕ **Berlin**, 15. März. **(Telegr.)**

Die allgemeine Aussprache über den Etat für 1929 wird fortgesetzt.

Kritik der Volkspartei.

Abg. Dr. Cremer (D. Volksp.) stimmt den Ausführungen des Ministers über die Vermögenslage des Reiches zu. Der gegenwärtige Zustand der Wirtschaft mache es ganz unmöglich, ihr weitere steuerliche Lasten aufzuerlegen. Alle Kenner der Wirtschaft seien darin einig, daß der Etat

nicht neue Belastungen der Wirtschaft

bringen dürfe. Wir sind immer bereit gewesen, uns mit den übrigen Parteien darüber zu verständigen, wie wir mit einer wirklichen Sparpolitik anfangen können. Dazu gehört aber, daß die Regierung führend an die Spitze tritt. (Unruhe und Zurufe; Reichskanzler Müller ruft: „Und daß die Parteien an die Regierung gebunden sind!") Das ist nur möglich, wenn der Finanzminister sich vorher mit den Parteien über ein Sparprogramm verständigt und über seine Absichten Klarheit schafft. Es ist durchaus möglich,

über 200 Millionen bei den Etatspositionen zu ersparen.

Die Volkspartei hat gut durchgearbeitete Vorschläge dieser Art. Es ließe sich leicht nachweisen, daß die Länder und Gemeinden sehr gut in der Lage sind, in diesem Notjahr auf 3,5 Prozent ihrer Einnahmen vom Reich zu verzichten. Eine Erhöhung der Realsteuern wäre deswegen nicht notwendig. **Angesichts der Steigerung der Reparationslast muß nicht nur das Reich, sondern müssen auch Länder und Gemeinden ihre Aufgaben einschränken.** Die von uns vorgeschlagene

Besteuerung der öffentlichen Versorgungsbetriebe

ist nicht nur von finanzpolitischer, sondern auch von wirtschaftspolitischer Bedeutung. Diese Besteuerung würde dem Reich eine Mehreinnahme von 70—80 Millionen bringen.

Es ist eine beweisbare Tatsache, daß das Defizit des Etats

ohne neue steuerliche Belastung der Wirtschaft

gedeckt werden kann. Wenn wir in diesem Jahre ohne neue Steuern auskommen, so wäre das schon ein großer Erfolg. Die jetzige finanzielle Gestaltung der

Arbeitslosenversicherung

ist jedenfalls unhaltbar. Ein Umbau der Alters- und Invaliditätsversicherung wird sich nicht mehr lange aufschieben lassen. Unsere Anträge erstreben nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des parlamentarischen Regimes. Dann muß aber auch die Regierung sich mit den maßgebenden Parteien verständigen. Wir wollen uns nicht in ein Schiff setzen, dessen Kurs wir noch nicht kennen. Wir fordern Sie auf, unsere Ersparniswünsche ernsthaft zu prüfen unter der Führung der Regierung.

Die Demokraten für Abstriche.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) unterstreicht zunächst die Ausführungen, mit denen der Reichsfinanzminister die Versuche zurückgewiesen hat, durch übertriebene Schwarzmalerei den deutschen Kredit im Ausland zu schwächen. Es ist nicht richtig, von einem Notjahr 1929 zu sprechen. Wir stehen

vor einer Reihe von Notjahren

und wir müssen uns darauf einrichten. Die von mir eingeleitete Steuersenkung war notwendig. Vorher hatte der deutschnationale Finanzminister eine Thesaurierungspolitik getrieben, bei der die Substanz der Wirtschaft angegriffen wurde und überflüssigerweise so große Summen in die öffentlichen Kassen flossen, daß

infolgedessen die deutsche Dawesabgabe an das Ausland um 300 Millionen erhöht wurde.

Diese 300 Millionen jährlich sind ein wirklicher Verlust für die deutsche Wirtschaft. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Mit dem Finanzminister haben wir den Willen, einen wirklich ausbalancierten Etat zu erreichen. Zur Durchführung einer wirksamen Sparsamkeitspolitik brauchen wir

eine tragfähige Mehrheitsregierung.

Dem Gedanken der Sparsamkeit, dem wir voll zustimmen, hat die Deutsche Volkspartei einen schlechten Dienst geleistet, indem sie sich der Mitarbeit entzogen hat. Wir sollten die Regierung auffordern, noch einmal den Etat daraufhin durchzuarbeiten, ob die Subventionen für die Luftfahrt in dieser Höhe notwendig sind. Bei den Kanalbauten könnte gespart werden, zumal sie den Arbeitsmarkt wenig entlasten. Die vielen kleinen Druckereien der einzelnen Verwaltungsstellen arbeiten unwirtschaftlich. Beim Reichswehrministerium kann viel gespart werden. **120 bis 150 Millionen würden sich nach unseren Vorschlägen vom Gesamtetat abstreichen lassen.** Das Ministerpensionsgesetz sollte endlich vorgelegt werden.

Reichsbahn und Reichspost

wären durchaus in der Lage, weit größere Beträge aus ihren Gewinnen an das Reich abzuführen als bisher. **Die Sozialversicherung kann so umgestaltet werden, daß nicht die hohen Millionenbeträge in den Kassen liegen, sondern der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.**

Die Wirtschaftspartei gegen einen Defizitetat.

Abg. Drewitz (Wirtschaftsp.) meint, die Volkspartei komme jetzt mit ihren Sparvorschlägen zu spät, denn jetzt sei nichts mehr da, was gespart werden könne. Alle Vorschläge und Reden seien nutzlos, wenn gleichzeitig im Ausschuß die Volkspartei alle Wünsche der höheren Beamten unterstütze. Im Notjahr 1929 könnten die höheren Beamten ruhig einmal auf Beförderung und Gehaltserhöhung verzichten. Die Wirtschaftspartei sei

für einen Defizitetat nicht zu haben.

Sie betrachte Reich, Länder und Gemeinden nicht als Versorgungsinstitute. Mit den Deckungsvorschlägen der Regierung sei die Wirtschaftspartei nicht einverstanden. Die Besteuerung der öffentlichen Betriebe würde bedenklich sein, wenn nicht gleichzeitig den Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gegeben wird. Sonst würden nämlich die ungerechten Realsteuern noch weiter erhöht werden. Aus diesem Grunde können wir auch der Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden nicht zustimmen. Kommt es nicht schnell zu einer Verständigung, dann sollte einfach an die Wähler appelliert werden.

Bayern gegen Biersteuererhöhung.

Abg. Dr. Pfleger (Bayr. Volksp.) schildert zunächst die gegenwärtige Wirtschaftslage, die schlimmer sei denn je zuvor. Besser als Betrachtungen über die Ursachen des Defizits würde es sein, ernsthaft über die Deckungsmöglichkeiten zu beraten. Eine Erhöhung der Biersteuer würde für die Bayerische Volkspartei absolut unannehmbar sein. Wer die Länderüberweisungen kürzen wolle, ohne zwangsläufig eine Erhöhung der Realsteuern zu erreichen, müsse auch sagen, welche von den reichsgesetzlichen Aufgaben der Länder er dann beseitigen wolle.

Deutschnationaler Vorstoß.

Abg. Schlange-Schöningen (Dntl.): Die Regierung habe das SOS.-Zeichen aufgezogen. Sie liege vor dem Hafen wie ein Panzerkreuzer mit schwerer Schlagseite, dessen Kapitän hilflos auf der Brücke steht, während die Seeleute unter bewährter Führung von Dittmann und Levi meutern und die Passagiere fluchtartig das sinkende Schiff verlassen. (Lärmende Zwischenrufe und Unruhe bei den Soz.) Redner bespricht dann die Agrarkrise, die eine Wirtschaftskrise größten Stils geworden sei. Redner erinnert an die nationalpolitische Gefahr im Osten. Man fühle sich

im Osten verraten und verkauft,

im Zustand permanent drohender Kriegsgefahr. Redner richtet die Frage an den Reichskanzler, ob er nicht auch der Meinung sei, daß Landesverrat die größte Schande ist. Mit größtem Interesse erwarte man im Osten eine Antwort auf diese Frage. Es würde ein Aufatmen durch die Nation und ein Aufhorchen durch die Welt gehen, wenn wir einmal aufhörten.

die Sprache der grundsätzlichen Demut

zu sprechen. Redner fordert Schluß mit den Femeprozessen. — Für die Dauer werde man vor der Entscheidung stehen: entweder gehe Deutschland zugrunde an der Unvernunft des Systems oder dieses System gehe zugrunde an der Vernunft des deutschen Volkes. Wir Deutschnationalen, so schließt der Redner, stellen an die Spitze der Beratung dieses Etats der Hilflosigkeiten den Satz: Wir wollen, daß dieser übertriebene Parlamentarismus sterbe, damit Deutschland leben kann.

Reichskanzler Müller

wendet sich zunächst gegen den Abg. Schlange. Seine Kritik an dem parlamentarischen System richte sich eigentlich gegen die Hohenzollern, die dieses System am 28. Oktober 1918 eingeführt hätten, weil das alte System völlig zusammengebrochen war. Er sollte lieber die Frage erörtern, warum er und seine Freunde damals die Revolution nicht aufgehalten haben. Demnächst wird

das Ostpreußenprogramm

verabschiedet. Da sollte Herr Schlange nicht so maßlose Angriffe gegen die deutsche Regierung richten. Der ostpreußische Provinziallandtag hat in einer Entschließung der preußischen Regierung und der Reichsregierung den Dank Ostpreußens für die Hilfsmaßnahmen ausgesprochen. Diese ostpreußische Stimme wiegt mehr als die pommersche Stimme des Herrn Schlange. Ich denke von den Ostpreußen viel besser als Herr Schlange. **Diese kerndeutsche Bevölkerung wird ebenso wie die an Rhein und Saar, so treu zum Reiche halten, daß wir gar keine Sorge haben, sie würde sich durch irgendwelche ausländischen Bestrebungen abspenstig machen lassen** (Beifall). Die Frage des Herrn Schlange, ob ich

Landesverrat für eine Schande

halte, war natürlich überflüssig. Ich betrachte natürlich nicht alles als Landesverrat, was Sie (nach rechts) dafür halten. Ausführungen einer Broschüre, daß man nicht vor dem zurückschrecken dürfe, was nach dem geltenden Gesetz „Landesverrat" heiße, lehne ich durchaus ab. Ich habe diesen Standpunkt auch nie vertreten. Das ist eingefrorener Marxismus, den die Sozialdemokratie schon zu Bebels Zeiten längst überwunden hatte. Den Etat hat der Reichsfinanzminister im Auftrage des Gesamtkabinetts vorgelegt. (Hört, hört!) Wir lehnen es ab, nach deutschnationalem Rezept einen Defizitetat vorzulegen. Wird von der Opposition hier die Annahme eines balancierten Etats vereitelt, dann darf diese Opposition nicht die Verantwortung ablehnen, selbst eine Regierung zu bilden und einen anderen Etat vorzulegen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Nachdem noch Vertreter der kleinen Fraktionen sich geäußert hatten, wurde der Haushaltsplan und der Notetat dem Haushaltsausschuß überwiesen, die Deckungsvorlagen dem Steuerausschuß. Die Abstimmung über den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister findet am Montag statt.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

Zahlen aus dem neuen Reichsetat.

Berlin, 15. März 1929.

Der 10-Milliarden-Etat steht nunmehr im Reichstage zur Beratung. Die Einnahmen verzeichnen an Einkommensteuer für die veranlagten Steuerpflichtigen 1420 Millionen, an Steuerabzug vom Kapitalertrag 200 Millionen und an

Lohnsteuer 1300 Millionen.

Man sieht also, welche außerordentlich hohen Summen die Masse der Lohnsteuerpflichtigen gegenüber der geringeren Zahl der veranlagten Steuerpflichtigen aufbringt.

Die Vermögenssteuer ist mit 824 Millionen, die Erbschaftssteuer mit 120 Millionen und die Körperschaftssteuer mit 600 Millionen eingesetzt.

An Umsatzsteuereingängen sind 1120 Millionen, an Zöllen 1200 Millionen, an Beförderungssteuern 380 Millionen vorgesehen.

Die Verbrauchssteuer

erbringt insgesamt etwa 1920 Millionen, darunter den größten Ertrag die Tabaksteuer mit 825, die Biersteuer mit 535, die Branntweinsteuer mit 360 und die Zuckersteuer mit 150 Millionen.

Die Verkehrssteuern

haben an Eingängen 615 Millionen vor, die hauptsächlichsten Posten sind Kraftfahrzeugsteuer mit 206, Kapitalverkehrssteuer mit 165 Millionen, Lotterie- und Wechselsteuer mit je 50 Millionen, Versicherungssteuer mit 55, Grunderwerbssteuer mit 40 Millionen.

Die Kriegslasten.

Der größte Posten bei den Ausgaben ist mit **1540 Millionen als Zahlungen aus dem Londoner Abkommen** eingesetzt, dazu treten **660 Millionen aus Abgaben der Reichsbahn und 300 Millionen aus den Industrieobligationen.** Die zwei letzteren Posten treten aber nicht unmittelbar im Reichshaushalt in die Erscheinung. **Die inneren Kriegslasten sind immer noch mit 270 Millionen beziffert** und für die Versorgung der Kriegsteilnehmer und des alten Heeres einschließlich der Kosten für die Beamten usw., die allein 867 Millionen erfordern, sind **1672 Millionen Mark** vorgesehen.

Nach Abzug der Kosten für die Reichsfinanzverwaltung mit etwa 515 Millionen und der Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld mit etwa 436 Millionen verbleiben 5392 Millionen, von denen auf Grund des Finanzausgleichs **den Ländern 3471 Millionen zufließen.**

Dem Reich steht also für seinen eigentlichen Bedarf eine Summe von 1921 **Millionen** zur Verfügung. Den größten Posten davon erfordert

die Wehrmacht mit 750 Millionen,

es folgt sodann der **Posten für Ausgaben für Erfüllung sozialer Bedürfnisse mit 690 Millionen.** Für Zwecke der Wirtschaft werden 255 Millionen und **für kulturelle Bedürfnisse nur 39,6 Millionen vorgesehen,** dabei ist aber zu berücksichtigen, daß hier nur die unmittelbaren Aufwendungen des Reiches erfaßt werden, während die Erfüllung der Kulturaufgaben ja in erster Linie Angelegenheit der Länder und Gemeinden ist, die ihre Mittel durch die Ueberweisungen des Reiches erhalten.

Die Ausgaben für sämtliche Ministerien,

einschließlich des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und auch der Kosten für den Reichstag, erfordern rund **125 Millionen Mark.** Das ist angesichts der Aufwendungen, die für andere Zwecke notwendig sind, wie überhaupt im Rahmen des ganzen Etats sicherlich nicht zuviel, noch dazu, wenn man einen Vergleich setzt mit den Aufwendungen für die Wehrmacht, die allein mehr als fünfmal so hoch sind, als diese eben erwähnten Ausgaben für alle Verwaltungen des Reiches.

Der Etat in der Form, in der er dem Reichstag jetzt vorgelegt ist, der aber bestimmt nicht Gesetz werden wird, verzeichnet bekanntlich **ein ungedecktes Defizit in Höhe von 379 Millionen Mark,** um dessen Herabminderung, die nur auf dem Wege rücksichtsloser Streichungen erfolgen kann, ja gegenwärtig erbittert gerungen wird.

Painleve klagt die Leitung der Rheinarmee an.

Der Kriegsminister spricht im Heeresausschuß der Kammer über die Seuche bei den Besatzungstruppen und kündigt scharfe Maßregeln an

Neue Todesfälle in Trier.

Berlin, 15. März. **(Telegr.)** Nach einer Blättermeldung aus Trier ist trotz der anhaltenden wärmeren Witterung die Gewalt der in den Kasernen von Trier umgehenden Seuche noch nicht gebrochen. Von gut unterrichteter Seite werden bis zum 13. März weitere 19 Todesfälle gemeldet. Ein Teil der Kasernen bleibt weiterhin gesperrt.

Paris, 15. März. **(Telegr.)** „Journal" glaubt zu wissen, Kriegsminister Painleve habe vor dem Heeresausschuß der Kammer bei der Beratung über die Ergebnisse der Untersuchung der hohen Zahl der Todesfälle unter den französischen Besatzungstruppen zugegeben, daß die Tatsache ihn peinlich berührt habe, daß

an demselben Abend, an dem einige Soldaten gestorben waren, im Offizierskasino getanzt

worden sei. Das sei zum mindesten ein Mangel an Takt gewesen. Er habe die Ansicht vertreten, daß gewisse Märsche und Uebungen bei 25 Grad unter Null hätten eingestellt oder abgekürzt werden müssen, und daß es unbillig gewesen sei, bei solcher Kälte einen Soldaten zwei Tage lang im Gefängnis zu belassen.

„Populaire" veröffentlicht heute eine Statistik, die die Todesfälle in den einzelnen Garnisonen des Rheinlandes bis zum 5. März aufführt und zu einer Gesamtsumme von 348 gelangt.

„Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der Kriegsminister nicht nur, wie bisher angekündigt, Maßregeln gegen einen General und einige höhere Offiziere ergreifen werde, sondern auch gegen einen Divisionskommandeur und einen Befehlshaber eines Armeekorps und gegen einen oder mehrere Obersten.

Soldatenbriefe vom Rhein.

Eine wenig ehrenvolle Debatte über eine Armee in ehemaligem Feindesland.

Französische Kammer.

ch **Paris**, 15. März **(Drahtber.)** In der Kammer fand heute die Interpellationsdebatte über die Soldatensterblichkeit in der französischen Rheinarmee statt.

Als erster Redner sprach der Sozialist Barthe, der das Oberkommando der Rheinarmee als Schuldigen erklärt. Der Redner bezeichnet es als unerhört, daß man ausgerechnet nur Südfranzosen ins Rheinland entsandt habe, die an große Kälte nicht gewöhnt seien. Er verliest darauf mehrere Dutzend

Soldatenbriefe,

aus denen hervorgeht, daß die Soldaten allgemein sehr schlecht behandelt werden. Die Klage sei allgemein, daß die Ernährung, Bekleidung und Heizung ungenügend sei. Beim Drill seien die Offiziere zum Teil mit unerhörter Härte vorgegangen. Ein Bataillon sei gezwungen worden, bei einer Kälte von 26 Grad einen Marsch von 15 Kilometer zu unternehmen. Dabei sei ein Soldat erfroren. In einer anderen Garnison habe man die Soldaten veranlaßt, bei einer Kälte von 10 Grad nur mit einem Trikot bekleidet im Freien zu turnen. In Koblenz sei eine Truppe gezwungen worden, bei der Ankunft eines Generals bei 15 Grad Kälte 10 Minuten lang stramm zu stehen. Die meisten dieser Soldaten seien am folgenden Tag krank gewesen.

In Koblenz sei das Krankenzimmer überhaupt nicht geheizt. Man habe mehrfach in den Krankenzimmern gebrauchte Bettücher an die gesunden Soldaten verteilt und sie dadurch angesteckt.

Ein Soldat sei zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er beim Postenstehen das Gewehr abgestellt hatte, um sich die halb erfrorenen Hände in der Tasche zu erwärmen.

In Trier sei, als bereits 40 Soldaten gestorben waren und ihre Leichen noch in den Kasernen lagen, ein

Maskenball der Offiziere

veranstaltet worden unter der Devise „Ganz Trier lacht". Am 3. März habe trotz der Protestbriefe der Eltern der Soldaten ein weiterer öffentlicher Maskenball stattgefunden. In Koblenz habe man sich verschiedentlich geweigert, Kranke anzuerkennen; das habe zu zahlreichen Todesfällen geführt. In Mainz sei das Spital eine bloße Holzbaracke, die nicht genügend geheizt werden könne. In Düren werde das Spital erst von morgens 8 Uhr an geheizt. Den Kranken seien dort nie warme Getränke verabreicht worden, sondern immer kaltes Wasser. Es habe durchweg an Medikamenten gefehlt.

Der Redner fordert schließlich unter Nachdruck scharfe Sanktionen; denn es fehle nicht an Handhaben dazu. Barthe geriet in einen scharfen Wortwechsel mit einem Obersten, der aus unbekannter Ursache zu lachen begann. Barthe erklärte, er würde es anständig finden, wenn seine Kollegen nicht lachen würden, solange er von toten Soldaten spreche. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme erhielt der Kommunist Tachin das Wort. Die Regierung sei schuld an dem Tod der Soldaten. Der Hauptverantwortliche sei der Kriegsminister. In Düren seien 15 Soldaten nach einem Manöver bei 20 Grad Kälte gestorben. Diese seien nicht für das Vaterland gestorben, sondern sie seien ermordet worden.

Auch der Abg. Maurice-Robert führte zahlreiche Beispiele von Soldatenmißhandlungen an. Man habe den Truppen erfrorene Kartoffeln und Rüben als Ernährung gegeben.

Das Haus vertagt sich darauf zu einer Nachtsitzung.

Alabamu und Georgia überschwemmt.

Eine ganze Stadt droht unterzugehen.

Neuyork, 15. März. **(Telegr.)** „Associated Preß" meldet größere Ueberschwemmungen in den Südstaaten, namentlich in Alabama und Georgia, wo drei Ortschaften unter Wasser gesetzt wurden. Zwei Eisenbahnzüge entgleisten infolge unterwaschener Gleise. Die Regengüsse dauern an. Nach einer Meldung aus Tuscaloosa (Alabama) ist der Black-Warrior-River in 24 Stunden über neun Meter gestiegen und hat weite Strecken unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr teilweise unterbrochen ist.

Die am Ufer des Flusses Pea im südlichen Alabama gelegene, 4000 Einwohner zählende Stadt Elba ist durch plötzlich auftretendes Hochwasser in solche Gefahr geraten, daß der Gouverneur von Alabama durch Rundfunk einen dringenden Hilferuf an alle hat ergehen lassen, sich an den Rettungsmaßnahmen zu beteiligen, da sonst in etwa sechs bis acht Stunden

keiner der Einwohner mehr am Leben

sein dürfte. Das Wasser soll in Elba stellenweise bereits fünf Meter hoch stehen. Im zweiten Stock des Schulhauses sind 350 Kinder vom Wasser eingeschlossen.

Auch aus Kentucky und dem westlichen Teil des Staates Neuyork wird ein rasches Steigen der Flüsse gemeldet. Der Wasserstand erhöht sich stellenweise um einen Fuß pro Stunde. In Burlington in Java entstand unter dem Eindruck der durch die Hochwassergefahr erzeugten Nervosität eine Panik, als sich das Gerücht verbreitete, daß ein in der Nähe gelegener

Staudamm gebrochen

sei. Die Bevölkerung räumte fluchtartig die Stadt. Die

Nachprüfung ergab, daß der Staudamm durch die Wühlarbeit von Ratten undicht geworden war, daß aber die beschädigten Stellen durch Sandsäcke geschlossen werden konnten.

*

Auf Bäume und Dächer geflüchtet.

✡ **Neuyork**, 15. März. (Telegr.) Nach weiteren Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Alabama sind zur Rettung der bedrohten Einwohner von Elba zwei Kompagnien der Staatsmiliz entsandt worden. Sie haben bisher 37 Personen, zumeist Frauen und Kinder, von Dächern und Bäumen gerettet.

Das Wasser beginnt zu fallen.

Die Rettungsmannschaft meldet, man könne die Einwohner von Elba auf den Hausdächern sehen. Mit Motorbooten werden die Rettungsarbeiten aufgenommen. Wie weiter berichtet wird, stieg das Wasser in Elba bis an die Dächer der höheren Gebäude und überflutete kleinere Häuser vollständig.

Auch die Orte Flomaton und Brewton sind durch das Hochwasser abgeschnitten. 10000 Menschen befinden sich dort in Gefahr und sind ohne Lebensmittel.

Die deutsche Sprache beim Internationalen Arbeitsamt.

Es sollen praktische Lösungen gesucht werden.

Genf, 15. März. (Telegr.)

Ueber die Einführung der deutschen Sprache als dritte offizielle Sprache des Internationalen Arbeitsamts wurde heute im Verwaltungsrat ein Bericht angenommen, in dem unter Beiseitelassung der grundsätzlichen Sprachenfrage vorgeschlagen wird,

praktische Lösungen zu suchen.

Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Dr. Weigert, stellte in deutscher Sprache fest, daß der dem Hauptausschuß vorliegende Antrag nicht von der deutschen Regierung, sondern von der Arbeitergruppe gestellt wurde, und führte dann aus:

Der Friedensvertrag kennt den Begriff der offiziellen Sprache nicht. Er läßt dem Verwaltungsrat und der Arbeitskonferenz in dieser Frage volle Freiheit. Dagegen bestimmt das Reglement der Konferenz, daß die offiziellen Sprachen das Englische und Französische sind. Die Konferenz kann ihr Reglement ändern. Die deutsche Regierung hält es auf die Dauer nicht für erträglich, daß die deutsche Sprache auf der Konferenz anders behandelt wird, als das Englische und Französische. Heute ist allerdings der Zeitpunkt für eine grundsätzliche Lösung noch nicht gekommen. Es ist deshalb richtiger, wenn der Ausschuß vorschlägt, die grundsätzliche Seite der Sprachenfrage zunächst beiseite zu lassen und praktische Lösungen zu suchen. Man wird auf diesem Wege den gegenwärtigen Zustand wenigstens verbessern können.

In den vorherigen vertraulichen Besprechungen des Verwaltungsrats hatte der italienische Regierungsvertreter dagegen Einwendungen erhoben, daß bei der Budgetberatung der deutsche Unternehmervertreter, Geheimrat Vogel, in deutscher Sprache sprechen wird. Der Präsident erwiderte, daß der Verwaltungsrat keine offiziellen Sprachen kennt und daß Geheimrat Vogel in seiner Eigenschaft als Budgetberichterstatter sich immer der deutschen Sprache bedient habe.

Ferner beschloß der Verwaltungsrat, den Kohlenausschuß um drei Mitglieder zu vermehren, darunter auch ein Vertreter der deutschen Regierung, die bisher an den Arbeiten dieses Ausschusses nicht teilnahm. Ein Antrag des Internationalen Bergarbeiterverbandes, die Siebenstundenschicht im Bergbau durch ein internationales Uebereinkommen einzuführen, wurde dem Kohlenausschuß überwiesen, der am 22. Mai in die Prüfung dieses Antrages eintreten wird.

Die theoretischen Erörterungen gehen weiter.

Wesentliche Fortschritte des Repko-Ausschusses.

Berichte der Unterausschüsse.

Paris, 15. März. (Telegr.) Die heutige Vollsitzung der Reparationskonferenz dauerte von 3 bis 6 Uhr. Lord Revelstoke legte einen interimistischen Bericht des Unterausschusses vor, der sich bekanntlich mit der Kapitalbeschaffung, dem Verhältnis der geplanten Zentralbank zu den Notenbanken und der Kreditorganisation beschäftigt. Der kurze Bericht ist kein endgültiger. Im wesentlichen besteht jedoch

über die wichtigen Fragen Einverständnis.

Zur nochmaligen Durchsicht des Berichts des Unterausschusses über das Sachlieferungsverfahren wird der Sachlieferungsausschuß Samstag und Montag früh nochmals tagen. Was das Sachlieferungsverfahren betrifft, so soll auch zugleich die Organisationsfrage im voraus geregelt werden. Es handelt sich dabei u. a. darum, von den Sachlieferungen solche auszuschließen, die geeignet wären, von dem besetzenden Land weiter exportiert zu werden.

Sir Stamp hat als Generalberichterstatter einen Fragebogen über das Arbeitsprogramm vorgelegt, dessen Besprechung den größten Teil der Sitzung beanspruchte. Ueber die heute aufgeworfenen Fragen bestand Einigkeit, doch werden drei bis vier Fragen nachmals besprochen werden.

Die Erörterung über

die künftige Bank

soll heute große Fortschritte gemacht haben. Auch bei der Besprechung der Transferfrage soll im wesentlichen Einigkeit geherrscht haben, doch ist hier ein Punkt offen geblieben, der mit der Höhe der Reparationsannuitäten im Zusammenhang steht.

Ueber den Zahlungsmechanismus soll man sich beinahe einig sein.

Die nächste Vollsitzung findet Montagnachmittag 3 Uhr statt.

Die Ziffern kommen zur Sprache.

Paris, 15. März. (Telegr.) „Excelsior" berichtet, wenn auch alle Delegierten der Reparationskonferenz über die privaten Besprechungen, die Owen D. Young, Moreau, Sir Josiah Stamp, Francqui und Pirelli mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gehabt hätten, vollkommenes Stillschweigen beobachteten, so scheine es doch nicht zweifelhaft, **daß die Diskussion über die Ziffern in eine aktivere Phase getreten sei.**

*

Ein treffendes Urteil.

Das Washingtoner Handelsamt über die deutsche Wirtschaftslage.

Washington, 15. März. (Telegr.) In der heute veröffentlichten Uebersicht des Handelsamtes über die internationale Wirtschaftslage wird in bezug auf Deutschland gesagt: **Die saisonmäßige geschäftliche Depression**, die gewöhnlich ihren Tiefstand im Februar erreicht, **ist zur Zeit besonders ausgeprägt, und zwar infolge mehrerer außergewöhnlicher und ungünstiger Faktoren, zu denen zu rechnen sind:**

die durch das Reparationsproblem hervorgerufene Beunruhigung

die Ungewißheit hinsichtlich der Geldraten und der Devisentendenz, die inneren politischen Schwierigkeiten, die sich in der Fortdauer der Kabinettskrise äußern; die Verzögerung in der Annahme des Etats, der eine wesentliche Erhöhung der Steuern bringen dürfte; die gespannte Bargeldlage des Reichsschatzamtes, die die Aufnahme umfangreicher Darleben im freien Geldmarkt gezeitigt hat, und schließlich das ungewöhnlich kalte Wetter, das eine fast völlige Einstellung der Arbeiten im Freien nötig machte. Die schwebenden Verhandlungen über weitere Anleihen deuten an, daß der Bedarf an Auslandsanleihen auch in den nächsten Monaten anhalten wird.

Für belgisch-deutsche Annäherung.

de Brouckere verlangt Rheinlandräumung.

Brüssel, 15. März. (Telegr.) Bei der Beratung des Budgets des Außenministeriums setzte sich der Senator de Brouckere für

eine sofortige Räumung des Rheinlandes

ein, **da die Besetzung weder vom militärischen, noch vom moralischen Standpunkt aus verteidigt werden könne. Sie erzeuge vielmehr Unwillen im Nachbarlande. Richtig sei einzig der Verzicht auf die Besetzung und die Einleitung einer**

Politik der belgisch-deutschen Annäherung.

Bei den Reparationsforderungen müsse Belgien sich maßvoll zeigen. Die unfruchtbare Methode der Gewalt müsse abgelehnt werden.

Zu der Dokumentenangelegenheit bemerkte de Brouckere, es müsse aufgeklärt werden, ob amtliche Stellen ohne Wissen der Regierung Nachbarländer in eine politische Falle locken wollten.

Außenminister Hymans betonte, er sei überzeugt, **daß die belgischen Sachverständigen keine Herabminderung der Einkünfte Belgiens aus den Reparationen annehmen würden.** Der Sachverständige Francqui habe den Auftrag erhalten, mit den deutschen Delegierten über die Einlösung der Papiermark zu verhandeln. Für die belgische Regierung werde keine Reparationsregelung annehmbar sein, welche nicht gleichzeitig die Frage der Einlösung der Papiermark regele.

Spaniens Studenten fordern den Rücktritt des Diktators.

Die Gärung nimmt zu. — Wer steckt dahinter? — Scharfe Maßnahmen der Regierung.

Der brodelnde Kessel.

Weg mit Primo de Rivera.

Paris, 15. März. (Telegr.) **Nach Blättermeldungen aus Madrid greift die Bewegung der Studenten immer weiter um sich. Ein Aktionskomitee läßt ein in Maschinenschrift hergestelltes Flugblatt zirkulieren, in dem der**

Rücktritt Primo de Riveras gefordert

und angekündigt wird, daß bis zur Erfüllung der an die Regierung gerichteten Forderungen der Studenten planmäßig zweimal täglich zu bestimmten Stunden mittags und abends Demonstrationen stattfinden würden.

In Barcelona soll es zu heftigeren Zusammenstößen gekommen sein, als in Madrid, da die Bevölkerung für die Studenten Partei ergriff.

Havas meldet aus Madrid, daß gestern abend **vor dem Innenministerium verschiedene Gruppen von Studenten demonstrierten.** Die Polizei griff ein und nahm einige Verhaftungen vor. **Die Kaffeehäuser und die in der Nähe liegenden Warenhäuser schlossen ihre Gitter, da es zwischen Polizei und Studenten zu Zusammenstößen gekommen war.**

Paris, 15. März. (Telegr.) **Nach einer von den Abendblättern wiedergegebenen, aus englischer Quelle stammenden Meldung aus Hendaye soll der Studentenstreik sich auf Salamanca, Sevilla und Valladolid ausgedehnt haben. In Valladolid sei es zwischen Manifestanten und der Polizei**

zu heftigen Zusammenstößen

gekommen, so daß die Stadtbehörden die Schließung des Stadttheaters und der Kinos angeordnet hätten. Im äußersten Nordwesten von Spanien sollen sich die Unruhen in Madrid ebenfalls ausgewirkt haben. Gestern sei der Arbeitsminister bei einer Einweihungsfeier in Santiago von jungen Leuten behelligt worden, so daß er seine Rede nicht beenden konnte. Wegen der Unruhen in Madrid sei die Zensur für die Provinzzeitungen verschärft worden.

*

Ein revolutionäres Komitee.

Amtliche Erklärungen.

Madrid, 15. März. (Telegr.)

Ministerpräsident Primo de Rivera empfing gestern abend den Minister des Innern, den Unterrichtsminister und den Leiter der Kriminalpolizei zu gemeinsamen Beratungen über die Studentenbewegung. Primo de Rivera soll nach Havas erklärt haben: **Die öffentliche Meinung scheint dem Ministerium gegenüber etwas kühler geworden zu sein.** Ich glaube, das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß wir nicht mit dem notwendigen Nachdruck eingegriffen haben, den wir sonst zu beweisen pflegen. Aber wir werden im gegebenen Augenblick die notwendigen Maßnahmen anwenden.

Wie zu dieser Konferenz weiter verlautet, glaubt man in Regierungskreisen, den

Ursprung der Bewegung an anderer Stelle suchen zu müssen,

als in der Studentenschaft und hat sich entschlossen, die Maßnahmen zu ergreifen, die von der öffentlichen Meinung gefordert werde, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Im Laufe des Abends wurden über die Angelegenheit noch zwei amtliche Kundgebungen herausgegeben, von denen die eine den Blättern erst in letzter Stunde zuging. Die erste Mitteilung beschäftigt sich eingehend mit dem in Madrid in Umlauf gesetzten

Flugblatt,

das der Regierung den Kampf ankündigt und führt dazu u. a. aus: **„Es ist ein empörender Aufruf verbreitet worden, dessen Stil und Orthographie ebenso schlecht ist, wie sein Inhalt von tendenziösen Lügen strotzt.** Die Urheber verbergen sich feige hinter der anonymen Unterschrift „Das Komitee" und suchen den Anschein zu erwecken, daß ihr Flugblatt ein Werk der Studenten ist. Dieser Aufruf erklärt, daß bei den Zusammenstößen 50 Personen verletzt worden seien. Dies ist vollständig falsch, denn die Polizei hat mit größter Klugheit und Umsicht gehandelt."

Zum Schluß warnt die Erklärung die Studenten vor den Umtrieben, deren Opfer sie sind und mahnt sie, sich nicht länger als Figuren in der Komödie mißbrauchen zu lassen, die man mit ihnen aufzuführen versuche.

Die zweite Erklärung besagt u. a.:

Ein revolutionäres Komitee,

das sich der Studenten als Werkzeug bedient, dasselbe, allerdings vergeblich, versucht hat, sich die Unterstützung des Allgemeinen Arbeiterverbandes und anderer mehr zu sichern und das schließlich auch sich bemüht hat, unter dem weiblichen Personal der Tabakmanufaktur und in andern Kreisen, bei denen es, vielleicht fälschlich, eine günstige Stimmung erhoffte, Anhänger zu werben, ist bestrebt, einen Zustand der Gärung und Unruhe herbeizuführen, der

durch ausländische Elemente geplant

wurde und von ihnen weiter gefördert wird, mit keinem andern Ziel und aus keinem andern Grunde als dem, spanischen Interessen zu schaden, wobei ihnen übrigens Leute, die sich für Spanier halten, aus Verworfenheit oder Unwissenheit Hilfe leisten.

*

Ankündigung neuer Maßnahmen.

Madrid, 15. März. (Telegr.) Halbamtlich wird bekanntgegeben: Da in der vergangenen Nacht die Ausschreitungen in den Straßen des Zentrums von Madrid sich wiederholt haben, und da die Agitatoren bei ihrer vaterlandsfeindlichen Haltung beharren und jede Rücksicht auf das nationale Interesse vergessen, wird die Regierung, obwohl sie die Lage nicht als ernst, sondern nur als lästig und unerträglich (?) ansieht, in einem Kabinettsrat neue Maßnahmen verfügen, die von ihr zur Aufrechterhaltung der Ordnung in ganz Spanien für notwendig erachtet werden.

Die Kämpfe in Mexiko.

Mexiko, 15. März. (Telegr.) Vier Offiziere der von General Aguirre geführten aufständischen Truppen sind in Vera Cruz vom Standgericht abgeurteilt und erschossen worden. Ueber 81 Offiziere wurden Gefängnisstrafen verhängt. Aguirre selbst soll sich in den Bergen von Tehuantepec verborgen halten und auf eine Gelegenheit warten, das Land zu verlassen.

Das Hauptquartier der Aufständischen meldet **eine Niederlage der Regierungstruppen bei Higueras, wo 280 Mann Regierungstruppen in Gefangenschaft geraten sind und eine große Menge Waffen erbeutet wurde.**

Neuyork, 15. März. (Telegr.) Aus Mexiko wird gemeldet, daß General Cardena zu den Aufständischen übergegangen sei. **An alle 800 Aufständischen, die sich bei Waco den Bundestruppen ohne Kampf unterworfen haben, ließ die Regierung eine Prämie von je 5 Dollar auszahlen.** In einem amtlichen Bericht ist es bei Encantaga zu einem heftigen Gefechte zwischen den Truppen des Generals Cobilo und einer Abteilung Rebellen gekommen. **30 Aufständische wurden dabei getötet und 80 gefangen genommen.**

Bandenunwesen in Afghanistan.

Peschawar, 15. März. (Telegr.) Karawanen aus Peschawar und Kabul sind bei Shulargardan im Jagigebiet von Räubern überfallen und völlig ausgeplündert worden. Aus Kabul wird gemeldet, daß Bacha-i-Sakao reiche Kaufleute verhaften läßt und große Summen als Lösegeld verlangt.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

8) (Nachdruck verboten.)

Karner war keineswegs überrascht. Maxim Donell aber sprang mit einem gewaltigen Satz auf das Podium und schrie in das Mikrophon: „Volk von Rußland! Tanoff hat von den Großmächten drei Millionen Dollar erhalten! Die Tscheka hat den Saal betreten . . ."

Tanoff versuchte Donell vom Mikrophon wegzureißen, aber Donell schlug ihn mit einem Faustschlag nieder.

Ein Schuß knallte. Dicht an Donells Kopf sauste die Kugel vorbei.

„. . . will Herrn Karner verhaften! Volk von Rußland! Moskauer, helft dem großen Karner!"

Tumult entstand im Saale.

Tanoff wurde von seinen Freunden aufgerichtet. Verwirrung war auf allen Gesichtern.

*

Ganz Moskau, ganz Rußland . . . ja die ganze Welt hörte den Schrei Donells. Und er fand in ihren Herzen Widerhall. Die Empörung über die Ablehnung steigerte sich ins Unermeßliche in der Volksmenge infolge der Gewaltmaßnahme gegen Karner, dem sie blind vertraute, von dem sie alles für die geliebte Heimat erwartete. Sie entlud sich in einem wilden Brausen und Schreien. Plötzlich klangen Trompetensignale. Reiter rückten heran. Fußvolk folgte.

Waren sie feindlich dem Volke oder der Sowjetregierung?

General Porak ritt an der Spitze.

„Wir sind Freunde!" schrien die Soldaten. „Nieder mit den Sowjets! Es lebe Karner! Wir machen ihn frei!"

Der Jubel der Menschen war ohnegleichen.

Sie ließen die Truppe heran. Die Reiter saßen ab und entsicherten die Karabiner.

General Porak aber schritt mit seinen Offizieren und hundert Reitern die Treppe empor.

*

Im Saal war alles in heftiger Aufregung.

Karel Tolgran, der die Tscheka befehligte, stand unschlüssig und wartete der Befehle Tanoffs, der langsam zu sich kam.

Die Delegierten standen wie gelähmt. Das wahnsinnige Geschrei des Volkes zeigte ihnen, welche Macht der Mann besaß, dessen Verlangen sie abgelehnt hatten. Das Volk stand in gläubigem Vertrauen hinter ihm.

Die Soldaten rückten an.

Neue Hoffnung war in den Delegierten. Einer stürzte zum Fenster und riß es auf. Er sah, daß das Volk die Truppe anrücken ließ, und erkannte somit, daß auch das Heer zu Karner hielt.

Tanoff war wieder zu sich gekommen. Er saß bleich und verwirrt. Eine entsetzliche Angst ergriff ihn. Helfer schrie er Karel an: „Vorwärts! Faßt sie und führt sie ab!"

Doch, die Haupttür des Saales wurde aufgerissen.

General Porak erschien mit seinen Offizieren und Soldaten.

Der General war sehr ernst.

„Das Volk und Heer stehen hinter Herrn Karner. Ich erkläre im Namen des Volkes Herrn Tanoff und die Delegierten des allrussischen Kongresses für verhaftet!"

Tanoff wankte, auch die Delegierten sahen sich bleich an.

„Ich werde Sie erschießen lassen, General! Sie sind ein Rebell!" schrie Tanoff.

„Ich liebe Rußland und diene Rußland!" antwortete der General stark.

Immer mehr Soldaten strömten in den Saal. Die Entwaffnung der Angehörigen der Tscheka erfolgte fast widerstandslos.

Tanoff und Karel sträubten sich heftig, aber ihre Verhaftung war eine Sache von Augenblicken.

Die Delegierten standen abwartend.

Der General trat zu Karner und verbeugte sich tief.

„Ich grüße Dich, großer Karner, Helfer meines Volkes! Sei Diktator, führe uns empor aus dem Dunkel zum Licht!"

Das kam so tief aus dem Herzen heraus, daß alle erschüttert waren. Die Delegierten, die zu Karner gehalten hatten, traten rasch hinzu und feierten ihn als Diktator.

Donell sah, daß Karner, der nicht selber nach der Diktatur gestrebt hatte, unschlüssig war. Er flüsterte ihm rasch zu: „Nehmen Sie an, Herr Karner!

Karner erkannte, daß dies richtig war. Er würde ja bald einen anderen, der sein Vertrauen genoß an seine Stelle setzen können.

Er nahm die Hände, die sich ihm entgegenstreckten, und sagte leis: „Ich will meine Kraft einsetzen, zum Segen für ein mächtiges Volk."

Lauter Jubel war im Saale.

„Wünschen Sie, daß ich die Delegierten, die sich nicht für Sie erklären, verhafte?"

Karner schüttelte den Kopf. „Sie glaubten das Richtige zu tun. Ich will hoffen, daß sie die Heimat so lieben, daß sie mir alle doch noch Helfer werden."

Er trat zu der großen Gruppe der Feindseligen.

„Meine Hand darauf, meine Herren!" sagte er. „Ich will Rußland dienen, sonst nichts. Das Volk hat sich für mich erklärt. Denken Sie: Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Verlassen Sie unbehelligt den Saal. Keiner wird es wagen, Sie anzutasten. Morgen aber bitte ich Sie aufs neue hierher. Ich wünsche mit Ihnen zusammen zu schaffen."

Die Menge wartete.

Es dauerte eine Weile, ehe Karner, begleitet von General Porak, Karmaloff und Kalnein, erschien.

Der Platz der Republik hatte noch nie eine vor Begeisterung so rasende Menge gehört, wie in diesem Augenblick.

Wohl zehn Minuten lang raste das Volk, bis endlich Ruhe ward und Karner sprechen konnte.

„Ihr habt mich zu Eurem Diener erwählt! Wohlan, ich will Euch dienen! Meine Arbeit soll zum Segen Rußlands sein, soll den Anfang einer Freimachung der geknechteten Welt bedeuten. Meine Erfindung, meine Kraft ist gewaltig, aber noch gewaltiger ist die Kraft Eurer Herzen. Gebt mir Eure Herzen, schafft mit mir, laßt die Liebe zu Eurer Heimat tatkräftig werden. Dann, meine Freunde, erreichen wir das Ziel."

Ein Taumel ergriff das Volk.

Abermals nahm Karner das Wort:

„Meine Freunde, danken soll Euch mein Werk, und um meines Werkes willen bitte ich Euch: Geht an die Arbeit! Kommt zur Ruhe und laßt nicht einen Tag nutzlos im Feiern verstreichen. Das verlange ich von Rußlands Volk kraft der Stellung als Diktator, die Ihr mir gabt!"

Diese Worte waren ungeheuer eindrucksvoll.

*

Karner hatte an diesem Tag kaum Zeit, um die Mahlzeiten einzunehmen. Es war ein unaufhörliches Kommen und Gehen, Konferieren und Disputieren.

Karner trat sofort seine Stellung als Diktator Rußlands an.

Das erste war, daß er General Porak mit der Auflösung der Tscheka und der Befreiung der Opfer beauftragte. Dann bat er die militärischen Befehlshaber der einzelnen Truppenteile Rußlands zu einer Besprechung nach Moskau. Seine nächste Handlung war die Berufung der Beamtenvertreter.

Die Gruppe der Beamten des Sowjetstaates stand ihm noch feindselig gegenüber. Es galt, sie zu gewinnen, und Karner vermochte es in einer eintündigen Ansprache.

Er nahm den Vertretern die Sorge, daß er die Beamten auf die Straße werfen wolle, sondern setzte ihnen auseinander, wie er den großen Beamtenkörper durch sinngemäße Eingliederung in das Arbeitsheer zu einem wertvolleren und produktiveren Instrument des russischen Staates machen wolle.

Seine Ausführungen, die klar und einleuchtend waren, wirkten tief auf die Vertreter. Nach einer Stunde sicherten sie ihm zu, daß die Beamten Rußlands mit ganzem Herzen hinter seinem aufbauenden Werke stehen würden.

Karmaloff und Kalnein wohnten dieser Aussprache bei und gerieten in helle Bewunderung über Karners Verhandlungsführung. Als sie mit ihm allein waren, drückten sie ihm ihre Bewunderung darüber aus.

Karner lächelte und sagte: „Wissen Sie, meine Freunde, es ist alles nicht so schlimm und kompliziert, wie es aussieht. Als ein Diktator muß man die menschliche Seele in all ihren Regungen genau kennen. Und in der Seele des Russen liegt viel, viele Liebe zur Heimat. Auf dieser Liebe baue ich auf. Sie ist der best[illegible] Grund, sie wird mein Werk werden lassen. Sagen Sie, lieber Karmaloff, haben Sie die Vertreter der Moskauer Banken zu mir gebeten?"

Karmaloff nickte eifrig. „Jawohl, Herr Karner. Die Direktoren der vier Moskauer Großbanken warten. Ich glaube, Sie werden eine harte Nuß zu knacken bekommen."

Karner nickte. „Ich bin darauf vorbereitet, lieber Freund. Ich weiß auch, warum die Banken gegen mich stehen. Die Allrussische Handelsbank, die Bank der Sowjets, ist die Führende. Die anderen drei großen Banken folgen der Initiative Direktor Goldsteins, der war der Vertraute Tanoffs, und ich befürchte, daß er ihm weitgehende Kredite einräumte. Dieser Umstand bindet ihn an Tanoff. Und dann sieht das internationale Börsenkapital in mir seinen ärgsten Feind. Die Sowjetregierung hat es als Feindin des Kapitals nicht verhindern können, daß die Banken die Verbindung mit dem internationalen Kapital wieder aufnahmen. Bitten Sie die Direktoren zu mir, Herr Karmaloff."

*

Nach wenigen Augenblicken saß Karner vier Bankdirektoren gegenüber.

„Meine Herren", begann Karner verbindlich. „Rußlands Volk hat mich zum Diktator erhoben. Meine Aufgabe ist, Rußland aufzubauen, und dazu brauche ich die Hilfe des ganzen Volkes, des Arbeiters wie des Geschäftsmannes. Ich brauche auch die Hilfe der Banken.

Die Direktoren verzogen keine Miene.

„Meine Erfindung wird aus Rußland ungeheure Reichtümer ziehen, aber meine Kraft muß erst fließen, damit sie arbeiten kann. Ich brauche Geld, um mein Werk aufzubauen. Wieviel Kredit wollen Sie dem Diktator Rußlands einräumen?"

Die Direktoren sahen auf Goldstein, den Präsidenten der Allrussischen Staatsbank. Der begann vorsichtig: „Herr Karner, ich vermag Ihnen auf diese Frage jetzt keine Antwort zu erteilen, denn darüber müßte der Aufsichtsrat entscheiden." (Fortsetzung folgt.)

Der Staatsratsausschuß ist abgekämpft

Seine Auffassung über die Umgemeindung. — Erhebliche Aenderungen am Regierungsentwurf.

Ein Essener Korrespondent schreibt uns:

Donnerstag abend ist der Gemeindeausschuß nach Berlin zurückgefahren. Wenn man nach dem Ergebnis der Besichtigung forscht, so ergibt sich aus den Mitteilungen beteiligter Stellen, daß

der Gemeindeausschuß keineswegs der Ministerialvorlage im ganzen zustimmt.

Die Mitglieder des Staatsrates haben wohl im allgemeinen bei den Städten Dortmund und Bochum die Regierungsvorlage als die richtigen Vorschläge erkannt. Bezüglich Recklinghausens zeigte sich bei einigen Herren, besonders von der rechten Seite, Neigung, für einen Wiederanschluß der Stadt an den Landkreis einzutreten. Aber die Mehrheit wird sich voraussichtlich dahin entscheiden, daß bezüglich der Stadt Recklinghausen, abgesehen von kleineren Grenzberichtigungen, alles beim Alten bleibt. Der Gemeindeausschuß schien

großen Wert auf die Erhaltung der Provinzgrenzen

zu legen. Zumal unter diesem Gesichtspunkt zeigte sich wenig Stimmung dafür, Osterfeld mit Oberhausen zu vereinigen. Dagegen schien die Mehrheit für den Zusammenschluß von Sterkrade mit Oberhausen zu sein. Von mehreren Seiten konnte man die Auffassung hören, daß die starke äußere Propaganda durch die zahlreichen Plakate usw., die in Sterkrade zutage trat,

eher das Gegenteil von dem bewirkt

habe, was ihre Urheber bezweckten. Man braucht solchen großenteils aus dem Gefühl entsprungenen Urteilen nicht größere Bedeutung beizulegen; immerhin werden die Bürger der Industriestädte zu überlegen haben, ob sie in Zukunft bei ähnlichen Anlässen ihre Kundgebungen nicht vorteilhafter so gestalten, daß sie nicht auf Massenwirkung abgestimmt sind. Von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Duisburg und Hamborn schien der Ausschuß nicht in seiner Mehrheit oder jedenfalls nicht ohne weiteres überzeugt. Auch dem Abwehrstandpunkt des Kreises Mörs wurde sehr viel Verständnis entgegengebracht.

Ganz merkwürdig entwickelte sich der Lauf der Dinge bezüglich des Problems Essen. Der Bürgermeister der Stadt Werden forderte in einer Rede, von der allgemein behauptet wird, daß sie inhaltlich wie formell einen sehr starken Eindruck hervorgerufen habe, die Erhaltung der Selbständigkeit dieser alten Kulturstadt. Der Verteidiger Werdens hatte einen großen Erfolg bei seinen Zuhörern zu verzeichnen, dies um so mehr, als eine Replik für die zunächst der Oberbürgermeister von Essen in Betracht kam, bei sämtlichen Besprechungen von vornherein nicht zugelassen war. Wenn der Staatsrat den Gedankengängen des Bürgermeisters von Werden zu folgen bereit wäre, dann würden für die Stadt Essen die Dinge so liegen, daß ihr nur die nördlichen Industriegemeinden des Landkreises zufallen würden. Es bestehen Anzeichen dafür, daß die Stadt Essen an einer solchen Teillösung kein Interesse hätte.

Den „Beteiligten", die vom Ausschuß gehört wurden, fiel es auf, daß die Mitglieder bald, offenbar überwältigt von der Fülle der Eindrücke, die sich ihnen bei der Fahrt und während der Besprechungen aufdrängten,

mehr oder weniger abgekämpft

erschienen. Wenn man dazu noch die wenigstens bei der Mehrheit bestehende mangelhafte Vertrautheit mit den Verhältnissen des Ruhrgebiets in Betracht zieht, ergibt sich, daß man der Stellungnahme des Ausschusses nicht allzu große Bedeutung beizumessen braucht. Immerhin —

um den Regierungsentwurf steht es in diesem Augenblick nicht am besten.

Es ist aber zu erwarten, daß der Landtag durch eine entsprechende Korrektur dafür sorgt, daß die berechtigten Forderungen des Ruhrgebiets doch zu ihrem Rechte kommen und vor allem, daß die kommunale Umgestaltung nicht neuerdings wieder verschoben wird.

*

Für Recklinghausen und Duisburg keine Aenderung?

Die Dortm. Ztg. berichtet zum Abschluß der Eingemeindungsreise: Der Leiter des Ausschusses, Ministerialdirektor Dr. von Leyden, erklärte vor der Abreise in Düsseldorf, die Regierung habe durch die Besichtigungsreise den Landräten, Oberbürgermeistern und Bürgermeistern des betroffenen Gebietes Gelegenheit geben wollen, ihre Stellungnahme zu den schwebenden Fragen nochmals vor dem Gemeindeausschuß zu begründen. Die Regierung habe von der Reise von vornherein keine entscheidenden Schlüsse erwartet. Die Fahrt habe nur dazu dienen sollen, in den kommenden Parlamentsverhandlungen über die Umgemeindungsfrage eine Erleichterung herbeizuführen, indem die Abgeordneten nach durch eigene Anschauung gebildetem Urteil sprechen können. Das Gesamtergebnis der Reise ist die Bestätigung des von den Kreisen, Städten und Gemeinden schon vor ihr in zahlreichen Denkschriften niedergelegten Materials. Die überwiegende Mehrzahl lehnt die Aufteilung der Kreise und die Angliederung der Gemeinden an die Großstädte nach wie vor entschieden ab.

Die Stellungnahmen der benachbarten Städte stehen sich diametral gegenüber.

Nirgends ist bis jetzt eine Annäherung zu verzeichnen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß

auch in Kreisen des Staatsrates bereits vom „status quo ante" gesprochen wird,

und daß diese Frage in bezug auf Einzelgebiete des unter das Umgemeindungsproblem fallenden Industriebezirks bereits ernsthaft erörtert worden ist. Solche Einzelgebiete sind, soweit aus den Verhandlungen, die geheim geführt wurden, herausgesickert ist, das West Recklinghausen (Stadt und Kreis Recklinghausen, Gemeinden Herten, Der-Erkenschwick), ferner

Herne-Recklinghausen-Süd

und das große Gebiet im Dreieck Huckingen-Hamborn-Oberhausen (mit dem Schwerpunkt Duisburg), das zur Ruhrmündungsstadt vereinigt werden sollte.

Auch die verlangten

kleineren Grenzberichtigungen

dürften zum Teil unterbleiben. Kurioserweise haben gerade die von ihnen die meiste Aussicht auf Verwirklichung, bei denen es sich um in den Umgemeindungen von 1926 und früher erfolgte Abänderungen kommunaler Grenzen handelt. (Rottbruchstraße? D. Red.)

*

Die Zeppelin-Besichtigungsreise endgültig aufgegeben.

Zuverlässige Feststellung nicht möglich.

Wie wir vor einiger Zeit meldeten, hatte beim Innenminister die Absicht bestanden, für die Besichtigungsreise des Gemeindeausschusses des Landtages einen Zeppelin zu gewinnen. Obwohl der Plan sehr starke Gegner gefunden hat, schien der Minister nicht ohne weiteres von ihm ablassen zu wollen. Er beauftragte nämlich den Kommunaldezernenten des Regierungspräsidenten von Arnsberg, das Industriegebiet zu überfliegen und sich dann gutachtlich über die Zweckmäßigkeit der Besichtigung zu äußern.

Der Dezernent kam dieser Aufforderung nach und gab die Erklärung ab, daß er, obwohl er eine normale Sehkraft besitze und die Sicht vom Flugzeug aus gut gewesen sei, Einzelheiten nicht habe zuverlässig feststellen können. Auf diesen Bericht hin verzichtete der Minister endgültig auf seinen Plan.

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit ist überschritten.

Fühlbare Abnahme der Unterstützungsempfänger.

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit scheint überschritten zu sein. Die Zahl der Neuarbeitsuchenden wird geringer, die Zahl der Vermittlungen steigt an, so daß schon aus diesen Tatsachen auf eine Aufwärtsbewegung der Arbeitsmarktlage geschlossen werden kann. **Ebenso hat die Zahl der Unterstützungsempfänger im Arbeitsamtsbezirk abgenommen.** Während noch in der Vorwoche 9148 Unterstützungsempfänger betreut werden mußten, ist die Zahl in der Berichtswoche auf 8757 zurückgegangen. Der Abgang beträgt 391 Personen = 4,27 Prozent. Der Abgang in der Arbeitslosenunterstützung beträgt 177 = 3,37 Prozent.

Bei den Außenberufen setzt eine lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften ein. Ebenso liegt bei Bergbau und Metall eine erhöhte Vermittlungszahl vor. Bei den handwerksmäßigen Berufen machen sich im allgemeinen Merkmale der langsamen Besserung, vor allem bei Leder und Bekleidung, bemerkbar. Auch auf dem weiblichen Arbeitsmarkt steigert sich Angebot und Nachfrage.

Bei Landwirtschaft hat seitens der westfälischen landwirtschaftlichen Betriebe eine verstärkte Nachfrage eingesetzt. Nachgefragt werden außer gelerntem Personal, ungelernte jugendliche Kräfte. Weibliche Stellensuchende halten noch stark zurück, obwohl gerade hier gute Unterbringungsmöglichkeiten in ausreichendem Maße vorliegen. Vermittelt wurden 69 Personen.

Beim Bergbau ist zwar der Abgang von Fachkräften noch verhältnismäßig groß, dagegen aber nimmt die Vermittlung von solchen Arbeitskräften zu. Nachfragen aus dem sächsischen Steinkohlenbezirk bieten gute Möglichkeiten und werden den amtsbezirklichen Ausgleich zweifellos heben. **Der Beschäftigungsgrad ist bei den hiesigen Betrieben nicht ungünstig.** Feierschichten wurden beispielsweise nicht eingelegt.

Bei Metall ist die **Nachfrage nach qualifizierten Spezialkräften immer noch lebhaft.** Hier konnte durch zwischenörtliche Ausgleichsmaßnahmen die Nachfrage gedeckt werden. Dagegen ist der Einbau von Hilfsarbeitern immer noch beschränkt. Die Zahl der Vermittlungen erreichte fast die der Neuarbeitsuchenden. Von einer Besserung auf diesem Teilarbeitsmarkt darf zweifellos gesprochen werden.

Bei Holz- und Bekleidung verlangsamt sich das Tempo der Entlassungen. Erfreulicherweise konnten bereits Vermittlungen getätigt werden und zwar 2 Schreiner und 6 Schneider, darunter eine Schneiderin.

Beim Nahrungsmittelgewerbe meldeten sich 2 Bäcker und 2 Metzger arbeitslos. Vermittlungen wurden nicht getätigt, sodaß die erhoffte Besserung der Arbeitsmarktlage hier noch nicht beobachtet werden konnte.

Bei Leder ist bereits seit einigen Wochen die Ablegungsaktion beendet. Nachfrage lag nicht vor.

Bei Gast- und Schankwirtschaft verschlechtert sich die Lage weiterhin. 5 Arbeitsgesuchen stehen 2 Vermittlungen gegenüber.

Bei Verkehr ist die Entwicklung der Lage wieder uneinheitlich geworden. Die Zahl der Zugänge übertrifft die Zahl der Vermittlungen.

Aehnliche Erscheinungen liegen bei Lohnarbeit vor. Hier scheint sich aber, hervorgerufen durch die mildere Witterung, der Arbeitsmarkt bessern zu wollen. Größere Aufträge an Notstandsarbeitern werden die erhoffte Besserung eintreten lassen.

Bei häusliche Dienste hat Angebot und Nachfrage stärker eingesetzt. Auch hier wird mit einer ständigen Besserung gerechnet.

Auch bei kaufmännische Angestellte hat sich die Vermittlungszahl vergrößert. Obwohl die Zahl der Arbeitsuchenden in Höhe der Vorwochen anhält, rechnen wir jedoch mit einer langsamen Festigung des Arbeitsmarktes.

Bei den übrigen Berufsgruppen ist eine wesentliche Aenderung nicht festzustellen.

Vermittelt wurden:

69 landwirtschaftliche Arbeiter, darunter 8 Mägde, 20 Bergleute, 36 Metallarbeiter, 2 Schreiner, 6 Schneider, 5 Bauhandwerker, 2 Kellner, 4 Verkehrsarbeiter, 30 Hausangestellte, 43 Lohnarbeiter und 7 kaufmännische Angestellte, zusammen 170 männliche und 54 weibliche = 224 Personen.

Es wurden unterstützt:

Wanne-Eickel: Alu: H.U.E. 1704 männliche, 45 weibliche, 2512 Zuschl.-Empf., berufsübl. Alu: H.U.E. 263 männl., — weibl., 286 Zuschl.-Empf.

Herne: Alu: H.U.E. 2123 männl., 133 weibl., 2402 Zuschl.-Empf.; berufsübl. Alu: H.U.E. 200 männl., — weibl., 229 Zuschl.-Empf.

Castrop-Rauxel: Alu: H.U.E. 1008 männl., 58 weibliche, 918 Zuschlags-Empf.; berufsübl. Alu: H.U.E. 112 männl., 1 weibl., 170 Zuschl.-Empf.

Zusammen: Alu: H.U.E. 4835 männl., 236 weibl., 5832 Zuschl.-Empf.; berufsübliche Alu: H.U.E. 575 männl., 1 weibl. 685 Zuschl.-Empf.

Wanne-Eickel: Kru: 144 männl., 8 weibl., 199 Zuschlags-Empf., Sonderfürsorge 1304 männl., 1 weibl., 1435 Zuschl.-Empf.

Herne: Kru: 108 männl., 9 weibl., 155 Zuschl.-Empf., Sonderfürsorge 871 männl., 8 weibl., 936 Zuschlags-Empf.

Castrop-Rauxel: Kru: 44 männl., 1 weibl., 63 Zuschlags-Empf., Sonderfürsorge 612 männl., — weibl., 540 Zuschl.-Empf.

Zusammen: Kru: 296 männl., 18 weibl. 417 Zuschl.-Empf., Sonderfürsorge 2787 männl., 9 weibl., 2911 Zuschlags-Empf.

Es wurden 7 Notstandsarbeiter beschäftigt.

An Unterstützung wurde gezahlt:

a) in der Arbeitslosenversicherung	101 857,41 RM,
b) in der Krisenfürsorge	5 666,05 RM,
c) in der Sonderfürsorge	45 217,38 RM.

Wie die Kommunen zur Sparsamkeit gezwungen werden sollen.

Für Kürzung der Ueberweisungssteuer.

Bei einer eingehenden Beratung der wichtigsten finanz- und steuerpolitischen Fragen kam die Industrie- und Handelskammer Krefeld zu der Feststellung, daß in den letzten Jahren die fehlende Begrenzung der Einnahmen einer sparsamen Wirtschaftsführung entgegengewirkt habe. Damit werde zwangsläufig das Verantwortungsbewußtsein und die unerläßliche Pflicht zur sparsamen Haushaltung untergraben. Wenn die Reichsregierung ihren abermals höhern Ausgabenbedarf wiederum nur durch Erhöhung der Steuern decken zu können glaube, so müsse gegen eine solche Absicht mit Entschiedenheit Einspruch erhoben werden. Die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland lasse eine Steigerung der steuerlichen Belastung einfach nicht mehr zu. Eine zweckmäßige Maßnahme, durch Einsparungen den Fehlbetrag zu vermindern, sieht die Kammer in der in Aussicht genommenen stärkeren Beteiligung des Reichs an den Ueberweisungssteuern, dies um so mehr, als das den Ländern und Gemeinden gesetzlich gewährleistete Aufkommen nicht geschmälert, sondern lediglich die Möglichkeit erhöhter Einnahmen begrenzt werden solle.

...jede Tasse Kathreiner ist „eine Tasse Gesundheit" – sagt man...

Der Sohn des Kunstreiters.

Roman von A. Tuthen.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Endlich kamen ein paar Akrobaten, die merklich Hervorragendes leisteten; besonders der eine, ein großer, breitschultriger, stattlicher Mann, der Muskelkraft und vollendete Grazie auf merkwürdige Weise zu vereinigen verstand.

Frau Henriette, die sich bis jetzt mehr oder weniger gelangweilt hatte, fand plötzlich an, sich für die Vorstellung zu interessieren; sie hielt ihr Glas vors Auge und starrte auf den Akrobaten. Diese Gestalt, dieses Gesicht — wie bekannt es ihr schien! Wo hatte sie diesen Mann nur schon gesehen? Vielleicht im Zirkus Renz oder Busch oder im Variete?

Sie wollte sich eben mit dieser Frage an ihren Mann wenden, als der Akrobat durch einen Sprung vom Trapez ganz in ihre nächste Nähe kam.

„Ferdinand!" stieß sie hervor, während Röte mit Blässe auf ihrem Gesicht wechselten.

Der Akrobat stand einen Moment regungslos und starrte die elegante Dame an, dann war er unter dem Beifall der Zuschauer von der Bühne verschwunden.

Dies alles spielte sich rascher ab, als es beschrieben werden kann, und dem Kommerzienrat, der sich mit seinem Nachbar zur Linken in ein Gespräch verwickelt hatte, war der ganze Vorfall völlig entgangen. Henriette faßte sich rasch wieder. Ihre Gedanken jedoch flogen zurück um sechs Jahre, wo sie als hübsches, aber armes adliges junges Fräulein auf dem Gute ihres Onkels weilte. An den Obstgarten dort stieß ein anderer Garten, der zu einem andern Gute gehörte, und dort lernte sie einen jungen Offizier kennen, auch von Adel, — Ferdinand hieß er, — elegant, heiter, liebenswürdig, begabt, dem die Bewunderung für sie aus den feurigen Augen leuchtete und —

„Nein, sieh doch Henriette," unterbrach der Kommerzienrat plötzlich ihren Gedankengang, „dieses seltenschöne Geschöpf! Freilich, etwas zu — nun, ist wohl eine junge Frau! Wozu sie nur die weiße Taube in die Höhe hält? Aha, der Akrobat von vorhin ist jetzt in einen Schützen umgewandelt! Schöner Mensch das! Aber weshalb starrt er denn hierher zu uns? Ah, jetzt ergreift er die Flinte, — er zielt, mein Gott, dort ist ja doch die Taube! Wohin richtet er denn die Waffe?

Ein Schuß ertönte und zugleich zwei Aufschreie wie aus einem Munde. Henriette lag ohnmächtig in den Armen des Gatten und die Darstellerin lag langhingestreckt an der Erde, das Haupt auf den Knien des Akrobaten.

Ein furchtbarer Aufruhr entstand. Die Menge stob auseinander. Da trat der Direktor der Truppe vor, befahl der Musik einen Tusch und bat hierauf um Gehör.

„Meine Herrschaften," rief er, „ich kann zur allgemeinen Beruhigung sagen, daß gar kein Unglück geschehen ist. Der Schuß, der die Taube der Signora Angeling töten sollte, ging durch unbegreiflichen Zufall daneben; es wurde aber nur ein Pfahl durchschossen. Die Signora muß dadurch erschreckt worden sein, stürzte von ihrem erhöhten Standpunkt herab, ohne sich jedoch irgend Schaden zuzufügen. Unter dem Publikum aber fiel nur eine zartbesaitete Dame in Ohnmacht und glücklicherweise in die Arme ihres Gatten."

Allgemeines Bravo ertönte.

„Doch," fuhr der Direktor fort, „die Vorstellung ist jetzt aus, ein jeder gehe ruhig nach Haus!"

Tusch und abermaliger Bravoruf.

Die Menge verlief sich. Der Kommerzienrat führte seine wieder zum Bewußtsein erwachte Gemahlin in den auf dem Markt gelegenen ersten Gasthof, wo sie unter der Beihilfe des Hotelbesitzers und eines Glases Champagner bald soweit zu Kräften kam, daß sie gegen Mitternacht am Arm ihres Gatten den Heimweg antreten konnte.

Hinter einer spanischen Wand auf dem Podium saß der Akrobat, unter dem Namen Fernando Monticelli auf dem Zettel angekündigt, auf der Erde und hielt seine an ihn gelehnte Gattin im Arme.

„Ist dir jetzt besser, Liebling? Könntest du mit mir nach unserm Nachtquartier gehen?"

„Ja, Lieber," hauchte sie, „ich zittere nur noch vor Schrecken. Was war das nur gleich? Wo sahest du denn hin, als du zielte?"

„Ich?" erwiderte Fernando. „Wohl auf dich und das Tierchen, wie immer!"

„Nein!" Ich sah deine Augen glühen, deine Züge waren wie in Wut verzerrt, du richtest die Waffe nicht auf die Taube! Hätte ich nicht den Schrei ausgestoßen, wer weiß, was geschehen wäre! Und als der Schuß dann doch ertönte, da fiel ich vor Schrecken herab und ließ das Tierchen fliegen. Was hast du inmitten der Menge gesehen, Fernando?"

Der Akrobat wich dem fragenden Blick der Sprecherin aus.

„Frage nicht, mein Weib, ich habe mich wohl getäuscht, — ich glaubte unter der Menge die zu erblikken, die der Dämon meines Lebens wurde. Aber komm jetzt, der Direktor naht sich, alles ist schon weggegangen, außer dem Diener, der die Teppiche zusammenrollen soll. Stütze dich auf mich. Geht es so?"

Und unterstützt von dem herbeieilenden, teilnahmsvoll helfenden Direktor Koch, brachte er die junge Frau auf die Füße, umhüllte sie mit ihrem langen Mantel und so, gestützt auf ihren Gatten, wankte sie dem Gasthof zu, der auf dem Berge lag und woselbst ihnen Quartier versprochen war.

Oben angekommen, brannte nur noch eine Laterne vor dem Hause; innen war alles still. Sie gingen die steile Treppe hinan und trafen die Wirtin in eifrigster Unterhaltung mit dem Mädchen für alles in der Küche.

„Ich wünsche für mich und meine Frau das bestellte Zimmer", sprach der Akrobat mit wohllautender Stimme sie an, „wir kommen soeben vom Marktplatz, auf dem die Vorstellung stattfand, und meine Frau fühlt sich elend."

„Das bestellte Zimmer?" fragte die Wirtin erstaunt. „Ich weiß von nichts; meine Zimmer sind alle besetzt, nichts ist mehr frei."

„Aber das ist ja gar nicht möglich! Ein junger Mann, wohl Ihr Sohn, versprach mir heute morgen Nachtquartier, da noch Zimmer zu haben wären; ich bin, falls Sie mißtrauisch sein sollten, bereit, die Miete dafür im voraus zu bezahlen; meine arme Frau kann ja, wie Sie sehen müssen, nicht mehr weiter!"

„Dabei ist nichts zu machen," erwiderte die Wirtin, „fragen Sie nur das Mädchen hier, ob wir noch Platz haben. Mein Sohn hätte nichts ohne mein Wissen versprechen sollen!"

„Wer wohnt denn noch hier?"

„O, viele Sommergäste, darunter vornehme Herrschaften, ein Kommerzienrat Benin mit Gemahlin, Kind und Dienerschaft aus der Hauptstadt. Gleich die drei Zimmer vorn heraus sind von ihnen bewohnt und ich muß bitten, daß Sie recht leise reden, denn gleich hier über der Treppe die erste Tür schläft das Kindchen und seine Wärterin."

„Diese vornehmen Herrschaften," fiel hier der Fremde spöttischen Tones ein, „sind auch wohl die Veranlassung, daß Sie so geringe Menschen wie uns fahrenden Leute trotz des versprochenen Nachtquartiers zu später Stunde noch abzuweisen belieben?"

„Keineswegs!" beeilte die Wirtin sich zu erwidern. „Es ist, wie ich sage, alles besetzt und ich kann Ihnen, weil ich keins frei habe, kein Zimmer mehr geben. Gehen Sie doch in den Gasthof zum Adler," fuhr sie in überredendem Tone fort, „der ist nur zehn Minuten von hier entfernt; ein ganz guter Gasthof, wo Sie gewiß Unterkunft finden. Soviel ich weiß, wohnen dort noch mehr Leute von Ihrer Truppe."

Fernando beugte sich zu seiner Frau nieder, die ermattet ihr Haupt an seine Schulter gelehnt hatte, und wechselte leise einige Worte mit dieser.

„Gut," sprach er dann erhobenen Tones, „wir gehen, aber über Ihr und der vornehmen Herrschaft Haupt komme die Verantwortung, wenn meine Frau, die ihre schwere Stunde erwartet, nicht glücklich und rechtzeitig ein Unterkommen findet!"

Mit diesen Worten wandte er sich und führte die blasse junge Frau die Treppe wieder hinunter und zum Hause hinaus.

Die Wirtin aber sagte zu Rosa: „Ist mir die Absage schwer geworden!"

Rosa erwiderte: „Ich hätte sie doch aufgenommen, trotz aller hochmütigen Kommerzienrätinnen. Wo die Herrschaften überhaupt nur solange bleiben? Vielleicht ist es ebensogut, daß sie von der Unterhaltung gar nichts gehört haben!"

„Ja, weiß Gott, das hätte noch etwas Schönes absetzen können!"

Das junge Künstlerpaar fand im „Adler", wo es nach unendlicher Mühseligkeit anlangte, noch ein kleines Hinterzimmer unbesetzt, worin es Nachtquartier nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gefahr, daß zum Ausgleich eine Erhöhung der Realsteuern vorgenommen werde, vermöge die Kammer nicht anzuerkennen, weil bei sparsamer Wirtschaftsführung die gemeindlichen Haushalte unter allen Umständen zum Ausgleich gebracht werden könnten und müßten. Des weiteren spricht sich die Kammer für die Beibehaltung der Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen aus und fordert im Gegensatz zum Deutschen Städtetag, der sich im Widerspruch mit den Ansichten maßgebender Kommunalpolitiker gegen das Anhörungsrecht ausgesprochen habe, eine gesetzliche Festlegung des Anhörungsrechts im kommenden Steuervereinheitlichungsgesetz.

Oberbürgermeister Täger 50 Jahre alt.

Am heutigen Tage vollendet Oberbürgermeister Täger sein 50. Lebensjahr. In voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit steht er an der Spitze des Herner kommunalen Lebens als der Mann, dem die Hoffnung auf ein gesundes und kräftiges Aufwärtsführen der Stadt Herne gilt. Seit seiner denkwürdigen Wahl am 21. September 1925 ist er jetzt 3½ Jahre das kommunale Oberhaupt. Er war sa sozusagen der Leidtragende bei den traurigen Kämpfen um die damalige Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens, und man muß gestehen, daß er es mit Klugheit und gewinnendem Wesen verstanden hat, wieder einige Beruhigung in die ob seiner Wahl in heftige Unordnung geratenen parlamentarischen Verhältnisse zu bringen und eine Politik zu verfolgen, die sich bewußt war, daß das Oberhaupt einer Stadt allen zu dienen bestrebt sein muß. Möge ihm bei der Durchführung dieses Grundsatzes und einer stabilen, eine gute Zukunft unserer werdenden Großstadt sichernden Kommunalpolitik reicher Erfolg beschieden sein. Dies ist unser Wunsch den wir mit dem Glückwunsch zu seinem heutigen Geburtstag verbinden.

*

Oberbürgermeister Curt Täger wurde am 16. März 1879 in Kohlfurth bei Görlitz geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Görlitz widmete er sich dem Studium der Rechtswissenschaften. Nach bestandenem Gerichtsassessor-Examen arbeitete er zunächst 1 Jahr informatorisch bei der Stadtverwaltung in Görlitz. Ende 1909 ging er als juristischer Hilfsarbeiter und stellvertretender zweiter Bürgermeister zur Stadtverwaltung in Luckenwalde bei Berlin. Im Mai 1910 wurde er zum 2. Bürgermeister in Wilhelmshaven gewählt und blieb in dieser Stellung bis zum 30. November 1925. Den Weltkrieg machte Oberbürgermeister Täger als Hauptmann der Reserve mit. Am 21. September 1925 wurde er zum Oberbürgermeister der Stadt Herne gewählt ud trat am 1. Dezember 1925 sein Amt an.

Die westdeutsche Wirtschaft gegen veränderte Polizei- und Volksschullasten.

Der dem preuß. Staatsrat z. B. vorliegende Entwurf eines Polizeikostengesetzes bringt den Städten des rheinisch-westfäl. Industriereviers neue Belastungen in erheblichem Maße, die die Gefahr erneuter Anspannung der an sich schon übersteigerten Gewerbesteuerlasten in die Nähe rücken.

Herne allein würde 84 000 Mark mehr aufzubringen haben.

Die angestrebte Vereinfachung in der Verwaltung wird durch die Aenderung in der Verteilung der Polizeilasten nicht erreicht. Der Steuerausschuß des Langnam-Vereins und der mit ihm gemeinsam arbeitenden Industrie- und Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände spricht sich deshalb gegen den Gesetzentwurf aus.

Der Steuerausschuß ist weiterhin der Auffassung, daß die von der preußischen Staatsregierung beabsichtigte **Aenderung in der Verteilung der Volksschullasten abzulehnen ist,** da sie den Gemeinden des Industriereviers finanzielle Ausfälle bringt, deren Deckung erfahrungsgemäß **im Wege erhöhter Realsteuern versucht wird.**

Zu der gleichen Angelegenheit erhält die RWZ. noch folgende Zuschrift: Vor einigen Tagen ist dem preußischen Staatsrat der Entwurf eines Polizeikostengesetzes zugeleitet worden, mit dem zunächst der Zweck verfolgt wird,

das Verfahren zu vereinfachen,

auf Grund dessen heute die von den Gemeinden an die staatlich Polizei für die Wahrnehmung örtlicher Polizeiaufgaben zu entrichtenden Kostenanteile errechnet werden. Eine solche Vereinfachung erscheint um so eher notwendig, als die bisherige Veranlagung der Gemeinden zu den ihnen zur Last fallenden Polizeikosten nicht weniger als meist 4, häufig sogar 5 verschiedene Verfahren notwendig macht. Dank dieser Unübersichtlichkeit machen von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Gemeinden bei jeder Veranlagung von den ihnen zustehenden Rechtsmitteln Gebrauch. Eine Fülle unproduktiver Streitigkeiten, die aber nicht etwa zu einer außerordentlich subtilen Rechtsfindung und einer auf das genaueste abgewogenen Verteilung der Lasten und Einnahmen führt, sondern gerade im Gegenteil

die Feststellung des ortspolizeilichen Bedarfs immer mehr zu einer reinen Ermessungsfrage gemacht hat.

Es mag ohne weiteres zugegeben werden, daß eine Vereinfachung dieses komplizierten Verfahrens erwünscht ist. Die Wirtschaft hat sicherlich alles Interesse daran, jeden Schritt auf dem Wege der Verwaltungsvereinfachung zu begrüßen. Sie muß sich aber immer wieder dagegen zur Wehr setzen,

daß diese Verwaltungsvereinfachung mit ganz erheblichen Mehrausgaben verknüpft ist.

Nach der dem Entwurf beigegebenen Uebersicht müssen **gerade die Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wesentlich größere Beträge** an die staatliche Polizei künftig abführen, als bisher. Für die Stadt Essen wird eine jährliche Mehrausgabe an Polizeikosten von nicht weniger als 320 000 Mark errechnet, andere Städte wie Gelsenkirchen haben 110 000 Mark, Bochum 114 000 Mark und Düsseldorf 615 000 Mark mehr zu zahlen. Bevorteilt werden bei der Neuregelung nur einige wenige Großstädte, so Berlin, dessen Polizeiausgaben sich um rund 3,3 Millionen Mark verringern, und Köln, das nach dem Entwurf 900 000 Mark weniger jährlich an Polizeilasten zu tragen hat.

Der industrielle Westen, der an sich schon besonders hohe kulturelle und soziale Lasten aufzubringen hat, wird wie immer auch hier wieder benachteiligt.

Zu gleicher Zeit sind bei der preußischen Regierung Bestrebungen im Gange, eine

Aenderung der Verteilung der Schullasten

herbeizuführen, eine Aenderung, die gleichzeitig mit einer **Minderung des Beschulungsgeldes um 20 Pf.** verbunden werden soll. Auch hier werden die **westdeutschen Industriegemeinden besonders betroffen,** auch hier entstehen Einnahmeausfälle, die sich selbst in den größeren Kommunaletats empfindlich auswirken müssen. Die Wirtschaft muß sich auch gegen diese Aenderung in der Verteilung der Volksschullasten wenden, da letzten Endes sie die Zeche durch erhöhte Realsteuern zu bezahlen hat.

Faschingsveranstaltungen in der Osterzeit.

Verbot unmöglich, da gesetzliche Bestimmung fehlt.

In einer Kleinen Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei war darauf hingewiesen worden, daß früher in denjenigen Landesteilen, in denen der Karneval auf alter Volkssitte beruht, eine Beschränkung der karnevalistischen Veranstaltungen auf die Faschingszeiten scharf eingehalten wurde, während jetzt diese Veranstaltungen allenthalben bis weit in die Osterzeit hinein fortgesetzt werden. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, an die zuständigen Behörden Anordnungen zu erlassen, durch die jede Fortsetzung von Faschingsveranstaltungen in die Osterzeit hinein untersagt wird. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern die Kleine Anfrage dahin beantwortet, daß es an einer gesetzlichen Bestimmung fehlt, auf Grund deren das Staatsministerium befugt wäre, jede Fortsetzung von Faschingsveranstaltungen in die Osterzeit hinein zu untersagen.

Senkung der Steuern in Recklinghausen.

Wie man's macht.

Die Stadt Recklinghausen überrascht mit einer Steuerherabsetzung. Die Grundvermögenssteuer soll von 250 auf 230 Prozent, die Lohnsummensteuer von 4000 auf 3500 Prozent herabgesetzt werden, die Gewerbeertragssteuer soll auf 600 Prozent bestehen bleiben. Erstmalig ist für 1929 die Erhebung einer Zweigstellensteuer vorgesehen. Für die darunter fallenden Betriebe treten anstelle der vorerwähnten Zuschläge bei der Ertragssteuer 720 Prozent und bei der Lohnsummensteuer 4200 Prozent. Neben dieser Ursache der Steuersenkung spielt eine besondere Rolle der Umstand, daß namhafte Ausgabeposten auf den außerordentlichen Etat übernommen worden sind, die eigentlich in den ordentlichen gehören. Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9 935 581 M. An Zuschüssen erfordern die Allgem. Verwaltung 1 014 000 (1928: 1 056 000) M., die Polizeiverwaltung 280 900 (1928: 318 300) M., die Bauverwaltung 1 Million (996 000) M., die Betriebe 41 975 (33 750) M., die Schulen 2 Millionen (2 186 000) M., Kunst und Wissenschaft 53 930 (52 500) M., das Wohlfahrtswesen 1 581 897 (1 534 200) M. Auffallend ist, daß die Schullasten am höchsten sind. Begründet wird das mit dem Fehlen nennenswerter staatlicher Zuschüsse für die höheren Lehranstalten und mit der Inanspruchnahme der Schulen durch die umliegenden Ortschaften ohne entsprechende Einnahmen. Die Erhöhung der Zuschüsse für das Wohlfahrtswesen entspricht der Wirtschaftslage, ist aber relativ gering. Die Schulden der Stadt betragen zur Zeit 7 720 000 M. Davon sind langfristig 7 326 000 M. Die kurzfristigen Schulden des Vorjahres sind zum größten Teil durch den Verkauf des Gas- und Elmwerkes abgestoßen. Dadurch ist der Zinsendienst von 1 389 000 M. auf 802 000 Mark zurückgegangen. Das Vermögen wird auf 42 167 000 M. errechnet.

Herabsetzung der Klassenfrequenz in den Volksschulen?

Die Verhältnisse im Ruhrgebiet. — Eine Eingabe an das Ministerium.

Die Verhältnisse in den Volksschulen des Ruhrgebietes haben in der letzten Zeit zu verschiedenen Versammlungen und Kundgebungen geführt, die von den Elternbeiräten der verschiedensten Weltanschauungen einberufen wurden. In einer dieser Versammlungen, die kürzlich stattfand, wurde an den preußischen Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung folgendes Gesuch gestellt:

„Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung möge beim preußischen Staatsministerium den Antrag stellen, den § 42 des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 1. Mai 1928 dahin zu ändern, daß der Staatsbeitrag für so viele Schulstellen gewährt wird, als erforderlich sind, wenn für 45 Schulkinder eine Schulstelle gerechnet wird."

Der Antrag wurde wie folgt begründet: Zum großen Bedauern der Elternschaft der Volksschüler ist im § 42 des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 1. 5. 1928 wiederum festgelegt worden, daß der Staatsbeitrag nur für so viele Schulstellen gewährt wird, als erforderlich sind, wenn für je 60 Schulkinder eine Schulstelle gerechnet wird. Diese Festlegung bedeutet, daß nach wie vor nicht mit einer

Entlastung der unerträglich hohen Klassenfrequenz der Volksschule

zu rechnen ist. Alle Erlasse zur Hebung des Kulturstandes der Volksschule (Arbeitsunterricht, Pflege der Kunst, Handfertigkeiten, Säuglingspflege usw.) sind nicht zur Durchführung zu bringen, wenn den Lehrern zugemutet wird, in überfüllten Klassen zu arbeiten. Diese erschwerte Arbeit in den Volksschulen bringt es mit sich, daß die Krankheitsziffern bei den Lehrpersonen ganz gewaltig in die Höhe geschnellt sind. Es sind durchaus keine Einzelfälle, wenn in sechs- bis siebenklassigen Systemen zwei Lehrkräfte längere Zeit krank sind und deren Klassen von den übrigen Lehrkräften durchgezogen werden müssen. Daß unter diesen Umständen von einem geordneten Unterricht keine Rede sein kann, liegt auf der Hand.

Diese Umstände erfüllen die Eltern mit der ernsten Sorge, daß den Kindern beim besten Willen der Lehrerschaft

nicht das geistige Rüstzeug mitgegeben

werden kann, das von ihnen nach ihrer Schulentlassung in der heutigen Zeit verlangt werden muß. Die Eltern halten ein Sparen an der Volksschule für den schwersten Hinderungsgrund zur Hebung des Kulturlebens unseres Volkes.

Dabei kann keine Rede davon sein, daß die notwendigen Lehrkräfte für die Herabsetzung der Klassenfrequenz fehlen, denn die Nachweisung des Ministers über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber vom 12. September v. J. besagt, daß in Preußen

immer noch 16 710 Schulamtsbewerber ohne Beschäftigung

sind. Es ist also mit leichter Mühe möglich, die Frequenz der Klassen herabzusetzen, ohne daß ein Lehrermangel zu befürchten ist. Wenn nun die Klassenfrequenz der Volksschulen auf 45 Schüler herabgesetzt wird, ist wohl mit erheblichen Mehrkosten zu rechnen; die Eltern sind aber der Ansicht, daß an der Erziehung unserer Jugend in keiner Weise gespart werden darf und daß unbedingt ein Weg gefunden werden muß, um die Mehrkosten zu decken.

Weiter wurde gefordert, daß die Verordnung aufgehoben wird, die besagt, daß die Schulamtsbewerber wohl dem Unterricht beiwohnen, aber nicht Unterricht erteilen dürfen. Würde diese Verordnung fallen, so bestände die Möglichkeit, im Krankheitsfalle einer Lehrperson aus den Reihen der stellungslosen Schulamtsbewerber Ersatz zu beschaffen. Es geht jedenfalls nicht an, daß die Kinder wochenlang ohne planmäßigen Unterricht bleiben, da die hierdurch entstandenen Lücken in der Ausbildung kaum mehr auszufüllen sind.

Gegen die Gesangvereins-Wettstreite.

Der Kultusminister hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz dahin verständigt, dem von M.-Gladbach ausstrahlenden Wettgesang größerer rheinisch-westfälischer Gesangvereine um einen Wanderpreis keinerlei staatliche Unterstützung zuteil werden zu lassen und auch auf die rheinischen Stadtverwaltungen dementsprechend einzuwirken. In den die Wettstreitveranstaltung fördernden Kreisen hat die Nachricht naturgemäß große Bestürzung hervorgerufen. Der Wettstreit sollte im nächsten Jahre erstmalig veranstaltet werden und abwechselnd in Dortmund und Köln stattfinden. Bisher hatten sich über 20 große rheinisch-westfälische Gesangvereine, darunter solche aus Essen, Dortmund, Bochum, M.-Gladbach, Troisdorf, Bonn, Koblenz, Elberfeld usw. zur Teilnahme gemeldet, unter ihnen allerdings eine größere Zahl, die nur unter der Voraussetzung zustimmte, daß der Deutsche Sängerbund keine Einwendungen erhebe. Hierzu muß gesagt werden, daß der Deutsche Sängerbund diese Wettstreitbestrebungen nicht fördert, auch wissen wir, daß die übrigen Ministerien sowie der Reichspräsident die erhofften Preise gleichfalls nicht stiften werden. Man will eben höheren Orts die Wettstreite eindämmen und ihnen keinerlei Unterstützung mehr zuteil werden lassen. Die M.-Gladbacher Bewegung, die darauf ausging, mit staatlicher Unterstützung, ähnlich wie in der Vorkriegszeit, ein Wanderpreissingen für große Vereine zu schaffen, dürfte damit erledigt sein.

Achtung! Hasen-Parade!

Eine große Freude für unsere Kleinen bringt alljährlich der schöne Oster-Hase. In diesem Jahre ist er mit einem besonders großen Gefolge zu Bongardts Oster-Messe eingezogen. Zu Tausenden sind hier Oster-Hasen und -Eier in allen Farben aus Pappmachee, Schokolade und Marzipan ausgestellt und zu billigen Preisen zu haben. Also, Ihr lieben Kinder, kommt zur Oster-Messe in **Bongardt's Spezialgeschäft, Bahnhofstraße 72** (Schauburg). 1229a

Jetzt gibt es

Pixavon

die wundervolle goldklare Haarwaschseife für jedes Haar, auch als Shampoon

für 30 Pfennig

Stichel-und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn

Wochenschau.

1. Warnung vor dem Kanal.

Mein Sohn, geh' nicht an den Kanal
Bei Nacht und Dunkelheit!
Die Gegend dort ist oft fatal
Für dich bei solcher Zeit.

Da treibt sich nächtlich oft herum,
Es ist ja stadtbekannt,
Ein zweifelhaftes Publikum,
Gesindel allerhand.

Ein Schiff liegt in der Winterzeit
Am Strand verankert hier
Das bietet oft Gelegenheit
Als Schutz- und Nachtquartier.

Man haust darin die halbe Nacht,
Auch „Damen" sind dabei,
Die Straße wird dann gut bewacht
Bis morgens gegen drei.

Und wer hier mal vorübergeht
Im Stadtlaternenschein,
Den ladet man, sei's noch so spät,
Schön zum Besuche ein.

Und hat man ihn in Sicherheit,
Denn wird er gut gerupft,
Er fühlt sich dann nach kurzer Zeit
Auch ziemlich stark verschnupft.

Jetzt ist das Schifflein zwar gesperrt
Durch guten Stacheldraht
Doch ehe es mal wieder fährt,
Sucht man schon andern Rat.

Drum liebe, gute Polizei,
Sieh dir die Gegend an,
Geh auch zur Nacht hier mal vorbei,
Es dankt dir's jedermann!

Mein Sohn, geh nicht an den Kanal
Bei Nacht und Dunkelheit!
Man zieht dich sonst in den Skandal,
Das tät mir herzlich leid.

*

2. Frage an den Eingemeindungsausschuß.

Du fuhrst ja an der Ruhr herum
Und an dem Lippestrand,
Du sahst dich in der Gegend um
Und sahst auch allerhand.

Doch Herne hast du nicht gesehn,
Auch Wanne-Eickel nicht,
Das ist es, was wir nicht verstehn
Bei deiner Arbeitsschicht.

Warum hast du dies nicht getan,
Warum fuhrst du vorbei?
Warum ging denn dein Reiseplan
An Herne just entzwei?

Kennst du denn Herne wirklich nicht
Und auch nicht den Kanal?
War dir der Rauch denn gar zu dicht
Bei uns im Emschertal?

Du hättest hier so viel gesehn
In unsrer guten Stadt,
Du würdest dann auch gut verstehn,
Was sie noch nötig hat.

Du hättest ferner auch gesehen
So manchen Zechenschlot,
Du würdest dann auch gut verstehn,
Warum man uns bedroht.

Nun bist du aber wieder fort
Und zirkelst in Berlin,
Da wirst du wohl um jeden Ort
Die neuen Grenzen ziehn.

Und denkst du dort an Herne auch
An unsre Mittelstadt,
Die neben schwarzem Zechenrauch
Auch Leben nötig hat?

Wir bitten darum herzlich sehr,
Vergiß doch Herne nicht!
Drum nimm noch mal die Karte her
Betracht ihr Angesicht!

*

3. Herner Steuersorgen.

Wo nehmen wir die Gelder her
Für unsern Haushaltsplan?
Die Frage ist besonders schwer,
Sie ist schon oft getan.

Man hat schon manchen Plan studiert
Und lange überlegt,
Wie man den Haushalt balanciert,
Damit er alles trägt.

Man sinnt schon lange hin und her
Nach einem guten Rat,
Doch immer kommt die Gegenwehr,
Wenn schon Erlösung naht.

Man schlägt so gern Prozente auf
Bei Steuern jeder Art,
Und nimmt der eine sie in Kauf
So knurrt der Widerpart.

Es hat auch jede Fraktion
Schon einen festen Plan,
Der steigt den andern in die Kron
Und bringt sie aus der Bahn.

So streitet man sich wochenlang
Und sucht nach einem Weg,
Man sucht auf diesem schweren Gang
Nach einem Rettungssteg.

Das eine aber ist uns klar,
Das wissen alle schon,
Die Steuer steigt in diesem Jahr
Bei jeder Aktion.

*

4. Schulze und Müller zu der Steuerfrage.

Schulze:
Müller, Bürger, Freund und Mann,
Sieh dir mal die Sätze an,
Die man für die Steuern plant!
Hast du jemals das geahnt?

Müller:
Was man hier so unentwegt
Auf der Bürger Schultern legt
Das ist, als Paket gedacht,
Wirklich äußerst schwer gemacht.

Schulze:
Kannst du denn bei diesen Sachen
Nicht mal einen Vorschlag machen?

Müller:
Ja, ich wüßte dies und das,
Aber, sage, hilft das was?
Streichen, streichen, immer streichen
Bis die letzten Mankos weichen,
Streichen wir die Schulden durch
Wie in Sparta einst Lykurg,
Holen wir uns das Vermögen
Aus den Herner Bürgertrögen,
Kommen wir auch nicht ins Feuer
Bei Entrichtung unsrer Steuer,
Klag nicht immer Stein und Bein
Sondern schätz dich richtig ein.
Zahle, zahle, bis die Stadt
Dich und Deine Steuern hat,
Doch ich sehe deutlich ein,
Ihr wollt nicht beraten sein.

Schulze:
Müller, ja, nun schweige still,
Weil ich das nicht hören will.

Kauft nicht in der letzte
Der 7-Uhr-Ladenschl
Wichtig für den Inhaber einer
stelle sind die gesetzlichen Bestimm
Ladenschluß, der, abgesehen von
derfällen, allgemein auf 1
jetzt ist.
Häufig kommt der Geschäftsinha
suchung, diese Zeit zu überschreiten
dies meist damit, daß es die Konkurre
gnan Verdienst und Kundschaft ver
Zuspätkommenden abgewiesen oder n
assen werden.
Die Gründe für die Einführung
Ladenschlusses waren in erster Linie
Sorge für die Angestell
onnte das Gesetz für die Geschäfte, d
ntinuier oder von Angehörigen bedien
IMI

Zur ersten heiligen Kommunion

empfehlen wir unsere sehr reichhaltige Auswahl in:

Gursum corda, Gesang- u. Gebetbuch für die Diözese Paderborn
Preislage von Mark 2.50 bis 13.70

Kommunion-Gebetbücher, u. a. Gebetbücher zur Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion
Preislage von Mark 1.50 bis 8.00

Rosenkränze in einfacher und sehr guter Ausführung
Preislage von Mark 0.25 bis 3.35
Etuis hierzu, einzeln . . . „ „ „ 0.30 „ 0.60

Rosenkränze in Etuis Preislage von Mark 1.65 bis 2.65

Zur Erinnerung
an den schönsten Tag des Lebens

empfehlen wir besonders:

Klein-Erzeugnisse der christlichen Kunst wie Statuen, Plaketten, Weihwassergefäße, hergestellt in den Kunstwerkstätten Maria Laach
Preislage von Mark 2.20 bis 10.00

Kleine holzgeschnitzte Kreuze aus den Werkstätten „Gg. Lang sel. Erben, gegr. 1775, Oberammergau"
Preislage von Mark 3.60 bis 9.80

Wandbilder, Reproduktionen von Gemälden hervorragender Meister, wie Raffael, Huber-Sulzemoos, Defregger, Schiestl, Fugel usw., in feinem Rahmen
Preislage von Mark 1.75 bis 14.00

Schotts Meßbücher: Kindermeßbüchlein, Kleines Meßbuch für die Sonn- und Feiertage, Römisches Sonntagsmeßbuch usw. Preislage von Mark 1.00 bis 18.00

Volksmeßbuch für die Sonn- und Feiertage, herausgegeben von der Abtei Maria Laach
Preislage von Mark 3.80 bis 7.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempen, 8. Auflage
Preislage von Mark 1.70 bis 4.50

Theresien-Literatur, 12 verschiedene Werke
Preislage von Mark 1.00 bis 15.00

Bücher und Jugendschriften, zur Erstkommunion sorgfältig ausgesucht, in sehr großer Auswahl
Preislage von Mark 1.50 bis 10.00

Religiöse Bildchen, aus ersten Kunstanstalten, mit Widmung versehen Preislage von 5 bis 15 Pfennig

Besichtigen Sie bitte
die Ausstellung in unsern Schaufenstern
und den Verkaufsräumen.

Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung
neben dem Postamt **Herne** Ruf: Sammelnummer 525 41

Immer wieder verlangt es der nüchterne Verstand:

Merken Sie sich den Namen:

Schürmann

Und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie ernstlich in Frage kommt. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, daß es **keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen** gibt, als die als größte des Deutschen Reiches bekannte

Firma **Gebrüder Schürmann, Essen,** *am Rathaus, Köln, Zeppelinhaus*

...ätzes und einer stabilen, eine gute ...werdenden Großstadt sichernden Ke... reicher Erfolg beschieden sein. Dies ...den wir mit dem Glückwunsch zu sein... Jahrstag verbinden.

*

...ermeister Curt Täger wurde am 16. ... ...furth bei Görlitz geboren. Nach B... ...le und des Gymnasiums in Görlitz ... dem Studium der Rechtswissenscha... ...enem Gerichtsassessor-Examen arb... ...1 Jahr informatorisch bei der Stad... Görlitz. Ende 1909 ging er als jurist... und stellvertretender zweiter Bürge... ...tverwaltung in Luckenwalde bei B... ...0 wurde er zum 2. Bürgermeister in ... gewählt und blieb in dieser Stellun... ...vember 1925. Den Weltkrieg machte

---

Pianohaus Still
Herne, Bahnhofstraße

Fabrikneues Piano, 1,32 m hoch (mit voller Fabrikgarantie, 5 J.), zum Abzahlungspreise von

950.- Mark

Bei sofortiger Kasse entspr. Rabatt

Café Berke
Die gute Tasse
Kaffee 25 Pfg.
Torten, Gebäck etc. zuentspr. niedrigen Preisen

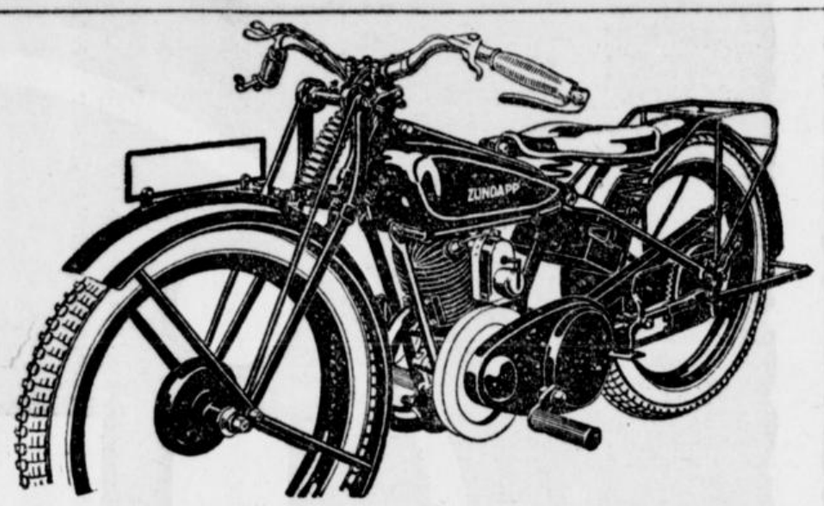
Dauer-Wellen

die einzige richtige Haarbehandlung für Reise u. Sport erhalten Sie im

Salon Kessebohm
Neustr. 10, gegenüber dem Hansa-Haus.

Herrenkleidung
nach Maß in erstklassiger Ausführung, tadelloser Sitz (Qualitätsware) liefert billigst unter Garantie. 4505a
Ferd. Wegat, Herne
Mont-Cenisstraße 22.

Auto-Transporte jeder Art
spez. MÖBELTRANSPORTE
führt prompt und billig aus
R. Salk, Scharnhorststrasse Nr 41 Ruf 52313



Weshalb sind Zündapp-Räder so vollkommen?

Weil Zündapp sich nicht zersplittert, sondern nur ein Ziel kennt: Die Vervollkommnung des Motorrades. Besichtigen Sie die neuen Modelle.
Z.200 4,5 PS steuer- und führerscheinfrei RM. 790,–
Z.300 8 PS mit profiliertem Doppelstahlrahmen (D.R.P.) RM. 920,–. Bequeme Teilzahlung.

Zündapp
ZUVERLÄSSIG

General-Vertrieb
STAHLHACKE & TRENCZEK
Herne, Neustrasse 18. Telefon 51287. 1260a

---

1 Ltr. Leinöl	0.60
1 Pfd. Farbe	0.30
12 Roll. Tapeten	3.60
16 m Borde	1.28
6 Pfd. Kreide	0.42
Kleber	0.50
für	Rm. 6.70

eine kompl. Zimmerausstattung
Carl Jansen
Herne, Bahnhofstraße 9a
720b

Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN
Alleiniger Vertreter für Herne:
Heinr. Schmits
Firma Fr. Tillmann
Telefon 50827 Bahnhofstr. 61

Achtung!
Meine 1025a
Schuhreparaturwerkstatt
befindet sich von jetzt ab nur
Siepenstr. 17 (Neubau)
Tel. 52571 **Karl Ollesch**

Wer erteilt den Abends
Unterricht
im Nähen und Zuschneiden?
Angebote unter G. H. 155 an den Herner Anzeiger.

Schlegel-Dunkel
Bayerische Brauart gelangt zum Versand!

---

3 M. pro Woche

Apparate billiger
um damit zu **räumen**
Spezialhaus
Dengel
Herne Neustr. 1a.

Autoruf
50 000
Speziell **Hochzeitsfahrten**
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107

Arent & Spielbrink
Stammstr. 23
Ruf 52561
Kohlen :: Koks :: Briketts

Lyzeum St. Hildegard
u. Frauenschule u. Haushaltungsschule — Pensionat in gesunder, fabrikfreier Gegend in der Gartenstadt
Soest i. W. Paradieserweg 20
Prospekt durch die Oberin.

Technikum Lemgo
Maschinenbau - Eisenhochbau - Elektrotechnik
Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Heimat und Welt

die vielbegehrte illustrierte Wochenschrift, in modernem Kupfertiefdruck hergestellt, Großformat, gelangt heute mit **Nr. 11** an die Besteller zur Ausgabe.

Neubestellungen werden zu jeder Zeit in unserer Geschäftsstelle und von allen Botinnen angenommen.

Bitte abtrennen und unseren Botinnen oder in der Geschäftsstelle Herne, neben dem Postamt, abgeben.

Bestellschein

Unterzeichneter ist Abonnent des „Anzeigers" und bestellt die illustrierte Zeitschrift **„Heimat und Welt"**. Bezugspreis wöchentlich 7 Pfg. frei ins Haus gebracht.

Vor- u. Zuname: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: .....

Nähmaschinen, Markenfahrräder
Miele-Waschmaschinen
10 Mark Anzahlung, 2.50 Mark pro Woche
Reparaturen, Ersatzteile billigst
Kötter ✱ Herne
1a Rochestraße 51

Kleider machen Leute!

Für 1.50 Mk. bekommt Ihr Anzug, durch Aufbügeln in meinen Werkstätten, ein neues Aussehen! Alle Reparaturen, Aenderungen, sowie Kunststopfen, Färben und Reinigen billigst. Die Garderobe wird abgeholt und zugestellt.

Alfred Raabe ● Herne - Börnig,
Mont-Cenisstr. 309. Tel. 51276. Nähe Amtshaus

Für Gartenfreunde!
Gemahl. Düngekalk
sowie sämtl. anderen Düngemittel stets vorrätig. (1216a
Heinr. Schlenkhoff, G. m. b. H., Dauer Grabenstr. 16 Fernruf 50241.

Elektr. Anlagen
Radio Anlagen
nach den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker führt aus
Curt Lindner, Ingenieur
Bahnhofstraße 116 / Ruf 52067
Lager in modernen Beleuchtungskörpern sowie in sämtlichen Fachartikeln

---

Dampfwäscherei und Neuplätterei „Reform"
E. Wittig
Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678
Spezialität: Stärkewäsche, Bett-, Leib- und Tischwäsche nach Gewicht u. schrankfertig, Gardinenspannerei 1389b
Filiale: Bochumer Straße 39a.

Mercedes
Korbmöbel
Günstig ab Fabrik an Private!
Bequeme Teilzahlung. Reichhaltig
Katalog auf Wunsch. Abbildungen
Mercedes Lorch, Wtb.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken.

Fastenzeit sind Tage der Einkehr. Der Weiterlöser hat sie für uns bestimmt. Da sollen wir ihn begleiten auf seinem kurzen Erdenweg, auf dem er uns aber so hohe und tiefe, so große und wunderbare Gedanken und Lehren gab. Schon seine Bergpredigt allein war ein Lebensprogramm und ein Meisterwerk höchster sittlicher und religiöser Gedanken. Und jene Reden, die er vor seinem Tode noch hielt, aus denen bereits Abschiedsworte klangen, blieben Reichtümer und Schätze bis heute und werden es bleiben.

Sein Kreuzweg aber war das schönste Beispiel, das er uns geben wollte.

„Er trug sein Kreuz."

Nichts konnte so wuchtig und kraftvoll in Menschenherzen eingreifen wie dies eine: „Er trug sein Kreuz."

Sein ganzes Leben war ein Kreuzweg. Bethlehem mit seiner harten Wiege, die Flucht nach Aegypten, seine Lehrjahre und das ihm widerstrebende Volk, der Verrat eines Judas, das Verlassensein von allen einst Getreuen, die Schmach vor dem Gericht, seine Geißelung und Dornenkrönung, sein Kreuzgang nach der Schädelstätte und dann sein Golgatha. Dort wurde nur noch das Kreuz aufgerichtet, das er durch sein ganzes Leben mitschleppte. Es war der letzte Akt in diesem schauerlichen und gewaltigen Drama.

Der Kreuzgang nach Golgatha war lang mit vielen Stationen, bis der Heiland endlich oben verblutete.

Ein Haupt voll Blut und Wunden.

Ein Beispiel wollte er uns geben.

Und so hat jeder Mensch ein Kreuz zu tragen, der eine ein schwereres, dem andern seines ist leichter. Aber jeder schleppt daran und muß es tragen, hinauf nach einem Golgatha, bis der Erlöser es ihm in seiner letzten Stunde abnimmt. Für jeden ist ein Kreuz gezimmert. Große und kleine, je nach unserer Kraft.

Sind wir oben am Berg, dann erst sehen wir die reine Morgensonne, die uns den ewigen Ostertag kündet. Aber ohne diesen Kreuzgang gibt es keine Himmelfahrt.

* * *

In der Karwoche.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen in der Karwoche und am 1. Ostertage weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Ausgenommen sind die in Familienkreisen stattfindenden Veranstaltungen, die nicht in Wirtschaften oder anderen öffentlichen Lokalen vor sich gehen. Unter ähnlichen Lustbarkeiten sind nur tanzähnliche zu verstehen. Konzerte sind gestattet, wenn sie nicht zum Tanz aufspielen, sondern

Bochum, Castroper Str.
Unwiderruflich Schluss

nur zulässig: a) für Theater bei Stücken religiösen oder legendären Inhalts (z. B. Passionsspiele, Mysterienspiele, auch das Bühnenweihfestspiel „Parsifal"). Andersartige Theaterstücke sind verboten; b) für Theater- und Konzertsäle, in denen regelmäßig nur Darbietungen von höherem Kunstwert stattfinden, wenn es sich um eine rein geistliche Musik handelt; c) für Lichtspieltheater, wenn Bilder religiösen oder legendären Inhalts vorgeführt und von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen genehmigt werden. Die Vorführungen dürfen nicht vor 18 Uhr beginnen und keine andere Musikbegleitung als solche durch Harmonium haben.

In den für die Aufführungen (1, 2 und 3) benutzten Räumen darf ein Schankbetrieb nicht stattfinden.

In Lokalen mit Schankbetrieb sind, gleichgültig, ob es sich um Cafes, Konzert- oder ähnliche Lokale handelt, musikalische Darbietungen jeder Art, also auch ernste Musik, am Karfreitag grundsätzlich verboten. Das gleiche gilt für öffentliche gewerbliche Veranstaltungen, wie Rennen, Boxkämpfe, öffentliche Fußballwettspiele und ähnliche Darbietungen.

Außer den öffentlichen sind auch alle privaten in Theatern, Konzert- und sonstigen öffentlichen Vergnügungslokalen veranstalteten Lustbarkeiten mit Einschluß der Gesangs- und deklamatorischen Vorträge, Schaustellungen, theatralischen Vorstellungen und Musikaufführungen verboten.

Unter den Begriff „Schaustellungen" fallen auch Veranstaltungen von Sport- und Turnvereinen, die nicht lediglich auf den Kreis der Vereinsmitglieder beschränkt sind, sondern einer unbeschränkten Anzahl von Personen in der Regel gegen ein Eintrittsgeld den Zutritt zu den sportlichen Veranstaltungen gestatten.

Bemerkt wird ferner, daß die bestehende herkömmliche Werktagstätigkeit erlaubt ist, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare und geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

* * *

Konzert der „Sangeslust 1868".

Am 4. April gibt der Männergesangverein „Sangeslust 1868" (Dirigent Adolf Prümers) sein erstes diesjähriges Konzert im Saale Strickmann. Die Vortragsfolge bringt erstmalig Gesungenes aus der zeitgenössischen Literatur des Männergesanges: Gegenwartslieder von Hugo Kaun, Rudolf Buck, Viktor Keldorfer. Den Ruf der Zeit nach Erneuerung des deutschen Chorliedes hat auch die „Sangeslust 1868" wohl vernommen und verstanden; sie wird ihm gerecht ohne das wahrhaft Gute vergangener Jahrzehnte einer Modetorheit zu opfern. Von jeher hat die „Sangeslust 1868" mit besonderer Liebe und Begeisterung Chöre ihres Dirigenten aus der Taufe gehoben oder erstmalig herausgebracht; in ihrem Konzert am 4. April hören wir wieder zwei Prümers-Chöre: den ernsten Chor „Tubenbläser" (Dichtung von Maurice Reinhold von Stern), der von den Posaunenbläsern des jüngsten Gerichts kündet, und dann den heiteren Chor „Die Schnitterin" (Text von Martin Greif). Um dem Herner Publikum wieder einmal etwas Neues zu bieten, hat die „Sangeslust 1868" zur Mitwirkung das „Westfälische Harfentrio" aus Münster verpflichtet; drei städtische Kammermusiker, die Herren Marstaller (Harfe), Röcker (Violine) und Meyer (Cello), werden die Kommersonate von Händel und einige andere Werke heiteren Stils vortragen. Drei Volkslieder für Männerchor beschließen den Abend. In dem Bestreben des Vereins, der Allgemeinheit zu nützen, wurde der Eintrittspreis auf nur 75 Pfg. festgelegt. Der Besuch dieses Konzerts ist angelegentlichst zu empfehlen.

Verbreiterung des Rhein-Herne-Kanals.

Der Reichshaushaltsplan für 1929, der gegenwärtig den Reichstag beschäftigt, ist heute zur Verteilung gelangt. In dem Etat des Reichsfinanzministeriums sind u. a. für den Neubau des Landesfinanzamts Düsseldorf als erster Teilbetrag 800 000 RM., für den Neubau des Finanzamtes Barmen als zweiter Teilbetrag 80 000 RM., für den Neubau des Finanzamtes Krefeld als Restbetrag 132 000 RM., und für den Neubau des Finanzamtes Bielefeld als erster Teilbetrag 300 000 RM. in Ansatz gebracht. Als einmalige Ausgaben werden im Etat des Reichsverkehrsministeriums angefordert: 77 000 RM. für die Verbreiterung des Rhein-Herne-Kanals, 50 000 RM. für die Erneuerung eines Teiles der Fernsprechanlagen im Bezirk des Wasserbauamtes Rheine als erster Teilbetrag. Zur Förderung der Gebirgsrenn- und Prüfungsstraße Nürburgring werden zwei Millionen RM. verlangt.

* * *

Die Preise auf dem Wochenmarkt.

Auf dem Wochenmarkt am 15. März wurden folgende Preise amtlich festgestellt:

Rindfleisch p. Pfd. 0.80—1.20, Schweinefleisch, Schinkenstück 1.10—1.30, Nackenstück 1.20—1.40, Koteletts 1.10—1.20, durchwachsen 1.20—1.30, Hammelfleisch 1.20—1.50, Kalbfleisch 1.20—1.30, Speck, ger. fett 1.30—1.40, durchwachsen 1.20—1.30.

Kartoffeln 15 Pfd. 1.00, Wurzeln 0.15—0.20, Zwiebeln 0.20, Steckrüben 0.08—0.10, rote Beten 0.20, Rotkohl 0.15—0.20, Weißkohl 0.15—0.20, Wirsing 0.15—0.20, Blumenkohl Stück 0.60—2.00, Kopfsalat 0.30—0.35, Endiviensalat 0.30—0.50, Aepfel p. Pfd. 0.35—0.60, Weintrauben 0.80—1.10, Schwarzwurzel 0.60—0.70, Feldsalat 2.00, Rosenkohl 0.50, Apfelsinen p. Stück 0.05—0.10, Sellerieknollen 0.60 bis 1.00, Grünkohl p. Pfd. 0.30—0.35, Tomaten 0.60.

Molkereibutter p. Pfd 2.20—2.30, Landbutter 1.80—2.00, Eier Stück 0.16—0.20, Holländer Käse p. Pfd. 1.00—1.60, Schweizer Käse 1.00—1.80.

Schellfische, kleine 0.35—0.40, große 0.40—0.60, Schollen 0.40—0.50, Kabeljau 0.40—0.60, Hechte 1.20, Bresen 0.60—0.80.

* * *

6. Städtisches Konzert.

Unter großem Andrange des kunstliebenden Publikums fand am Donnerstag die Aufführung des Oratoriums „Totentanz" von Woyrsch statt. Es war eine wohlgelungene Krönung des diesjährigen Konzertwinters. Musikdirigent Mehrmann, der Chor, die Solisten, das Orchester wurden lebhaft gefeiert. Wir kommen in unserer nächsten Nummer eingehend auf dieses festliche Ereignis in unserm Kunstleben zurück.

* * *

Mietsteigerung in den städtischen Häusern.

Der Magistrat und die Finanzkommission haben beschlossen, für die städtischen Wohnungen eine Erhöhung der Mieten ab 1. April 1929 vorzunehmen. Den städtischen Mietern ist dies in diesen Tagen schriftlich mitgeteilt worden. Gleichzeitig ist vorsorglich zum Zwecke der Mietsteigerung, soweit es sich als notwendig erweisen sollte, die Kündigung zum 1. April ausgesprochen worden. Das Ausmaß der Mietsteigerung soll den Mietern noch mitgeteilt werden. Da die Mietsteigerung von der Verwaltung ziemlich heimlich beschlossen worden ist, kann man sich die Ueberraschung und die Aufregung bei den zahlreichen städtischen Mietern vorstellen. Begründet wird die Mietsteigerung damit, daß in manchen städtischen Häusern die Mieten nicht dem Wohnungsmietenstand entsprächen.

* * *

Kauft nicht in der letzten Minute!

Der 7-Uhr-Ladenschluß.

Wichtig für den Inhaber einer offenen Verkaufsstelle sind die gesetzlichen Bestimmungen über den Ladenschluß, der, abgesehen von bestimmten Sonderfällen, allgemein auf 19 Uhr festgesetzt ist.

Häufig kommt der Geschäftsinhaber in die Versuchung, diese Zeit zu überschreiten. Er begründet dies meist damit, daß es die Konkurrenz auch tut und man Verdienst und Kundschaft verliert, wenn die Zuspätkommenden abgewiesen oder nicht mehr eingelassen werden.

Die Gründe für die Einführung des gesetzlichen Ladenschlusses waren in erster Linie soziale Fürsorge für die Angestellten. Natürlich konnte das Gesetz für die Geschäfte, die nur vom Eigentümer oder von Angehörigen bedient werden, keine Ausnahmen zulassen.

Die Ursache für die Ueberschreitung der Ladenschlußvorschriften liegt in erster Linie beim Publikum, das in den meisten Fällen aus Gleichgültigkeit handelt und den Einkauf bis zuletzt aufschiebt, in der Annahme, daß der betr. Laden „wohl schon noch auf haben" würde. Daß der Inhaber durch sie zu einer Straftat verleitet wird, bedenken die Käufer wohl selten. Die Geschäftsinhaber können sich andererseits dadurch vor Mehrarbeit und Konkurrenz schützen, daß sie einheitlich nicht nur in den von der Polizei mehr beaufsichtigten verkehrsreichen Hauptstraßen, sondern auch in den Nebenstraßen ganz allgemein pünktlich schließen. Eine bestimmte Frist, etwa 10 bis 15 Minuten bis zur Abfertigung der Kunden, die den Laden schon vor 19 Uhr betreten haben, wird von der kontrollierenden Polizei stillschweigend geduldet.

Mach Dir also zum Grundsatz, die Einkäufe nicht auf die letzte Stunde zu verschieben! Es erspart das Stehen im Gedränge und ist Menschenpflicht sowohl gegen den Verkäufer, dem Du die Freizeit nach Feierabend raubst als auch gegen den Geschäftsmann, den Du in Konflikt mit der Polizei und dem Gesetz bringst.

Unser Wetterbericht

Das von Großbritannien nach Süddeutschland reichende Hochdruckgebiet besteht in unveränderter Höhe fort und breitet sich ostwärts über Skandinavien aus, während das Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa langsam abzieht. In Deutschland dauert das meist trübe und nebelige Wetter, vielfach mit leichten Regenfällen, bei Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes fort.

Wetteraussichten bis Sonntag: Meist bewölkt, aber keine erhebliche Niederschläge, bei wenig geänderten Temperaturen.

Schneebericht vom 15. März.

Die Schneedecke hat auf den deutschen Bergen im allgemeinen abgenommen, besonders im Sauerland, im Harz und in den Bayrischen Alpen. Durch den Wechsel von leichtem Frost und schwachem Tauwetter sind jedoch die zum Teil noch bestehenden Sportmöglichkeiten mehr oder weniger beeinträchtigt. Die Gegend von Winterberg hat noch 25—33 Zentimeter Schnee.

* * *

Protestkundgebung in Sodingen

gegen den Abbruch der Münsterwalder Weichselbrücke durch die Polen.

Drei Richtungen hat sich die Kundgebung, die am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Borgmannschen Saale stattfindet, auserseben: Deutscherhaltung und Rettung des uns verbliebenen Ostens, Unmöglichmachung der polnischen Bestrebungen zur Aneignung weiteren deutschen Gebietes bei passender Gelegenheit und Eintreten für die Wiedergewinnung der verlorenen Gebiete und für die Abänderung unserer Ostgrenzen. Die Kundgebung soll weitere Kreise hinweisen auf den verzweifelten Daseinskampf, den die Ostprovinzen führen. Wir wollen sie wirtschaftlich und kulturell fördern. Durch eine systematische Ostsiedlung sollen die dünnbevölkerten Ostprovinzen widerstandsfähig gegen die slawische Flut gemacht werden.

Der Direktor der Reichszentrale für Heimatdienst, Herr Schulz, Essen, wird zu diesem Thema sprechen. Im Anschluß daran findet ein Lichtbildervortrag „Der heutige deutsche Osten" statt. Herr Dr. Hartog, Dortmund, der allen Rundfunkhörern durch seine Mitwirkung bei den lustigen Abenden bekannt ist, hält heitere Vorträge in heimatlicher Mundart. (Siehe Vereinskalender.)

* * *

Filme der Woche.

Das alte Capitol-Programm brachte zuerst „Die Nacht ohne Hoffnung", ein Film aufopfernder Sohnesliebe. Er wies packende Momente auf, barg aber auch Unwahrscheinlichkeiten in sich. In „Weib in Flammen" feierte Olga Tschechowa ihren darstellerischen Triumph. Sie spielte die unverstandene Frau, die ihrem Gatten davongeht, von dem jüngeren Geliebten auch im Stich gelassen wird und als Heldin dessen Braut aus dem brennenden Hause errettet. Die vielen schwachen Stellen machte die Tschechowa wieder wett.

Das Palast-Theater bot ein nervenprickelndes Programm. „Das Findelkind von Singapore" schwelgte in realen Kraßheiten, wie auch in romantischen Ergüssen. Die hohe See war ein aufpeitschender Schauplatz dieser Handlung. Die Stunde für das Publikum, das gerne schmunzelt, befriedigte mit „Mary Milfords Entführung", einer amerikanischen Komödie.

Eine Festwoche hat das Capitol gegenwärtig veranstaltet. Die Anwesenheit der beliebten Rundfunksoubrette Lisa Hillow gibt ihr erhöhten Reiz. Wer sie als Operetten-Sängerin im Radio gehört hat, wird nicht verfehlen, sich persönlich an ihrer Stimme zu erfreuen. Sie singt die zwei populärsten Schlager aus der Operette, der dieser Film „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein!" seine Entstehung verdankt. Operettenhaft ist zwar die ganze Handlung, gefällt aber durch das natürliche Spiel Gritta Leys und Oskar Marions. Nur die etwas übertriebene Starre ... die sich sogar der Komik fernhalten ...

Veränderungen im Lehrkörper der Herner Volksschulen.

Aus der Sitzung der Stadtschuldeputation.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Täger tagte die Stadtschuldeputation am Donnerstag. Neben der Beurlaubung von Lehrpersonen und dauernden Beurlaubung von Schulkindern beschloß die Stadtschuldeputation in der Hauptsache die

Wahl von Rektoren, Konrektoren und Lehrpersonen

an den verschiedenen Volksschulen. Für die durch die Pensionierung des Rektors Schroer frei gewordene Stelle an der evangelischen Volksschule an der Breddestraße schlägt die Stadtschuldeputation den Lehrer Harmisch und für die an der katholischen Volksschule an der Max Wiethoffstraße durch die Pensionierung des Rektors Bitter frei werdende Rektorstelle den Lehrer Lindemann zur Wahl vor. Gegen die beabsichtigte Besetzung der Rektorstelle an der evangelischen Volksschule an der Freiheitstraße durch die Regierung Abteilung 2, in Arnsberg mit dem Lehrer Dr. Schmidt aus Hamm wurden keine Einwendungen erhoben. Zur Anstellung a den evangelischen Volksschulen und an den Sammelschulen werden **folgende Lehrpersonen dem Magistrat zur Wahl vorgeschlagen:**

1. Die hier an den evangelischen Volksschulen beschäftigten Schulamtsbewerber Flortmann, Kerke, Petersmann, Berg und Hartmann. Ferner den Schulamtsbewerber Lietfien aus Dortmund und den Schulamtsbewerber Schütz aus Reepsholl.
2. Die hier an den evangelischen Volksschulen beschäftigten Schulamtsbewerberinnen Schulte am Esch, Schmitz, Linden, Christensen, Middeldorf, Kleine-Worthmann, Berhenke und Böhle.
3. Die hier an den Sammelschulen beschäftigten Schulamtsbewerber Krebs, Kolb und Brüggemeter.
4. Die hier an den Sammelschulen beschäftigten Schulamtsbewerberin Adams.

Zum Konrektor wurde Lehrer Masthoff gewählt. Zugleich erklärte sich die Deputation mit der Ernennung des Hilfsschullehrers Meerpohl zum Konrektor an der paritätischen Hilfsschule einverstanden. Für 3 blinde bezw. taubstumme Kinder wurde die Schulpflicht ausgesprochen.

*

Vom städtischen Gymnasium mit Re[al]gymnasium i. E.

Sitzung des Schulausschusses.

In der Sitzung des Schulausschusses des städ[tischen] Gymnasiums mit Realgymnasium i. E. am 14. [März] 1929 wurde beschlossen, dem Magistrat die Ver[setzung] des an der Oberrealschule beschäftigten Studie[n...] Dinkloh an das Gymnasium mit Realgym[nasium] i. E. hier vorzuschlagen. Ferner beschloß der [Schul]ausschuß, die noch durch den Haushaltsplan für [...] bereit zu stellenden Studienbeihilfen a[n] ehemalige Schüler des Gymnasiums, die an de[r Uni]versität studieren, zu verteilen.

Die Erbreiterung der Bahnhofstraße um einige Monate verschoben.

Neulich brachte ein hiesiges Blatt die Meldung, in einer Sitzung der Finanzkommission sei beschlossen worden, die Erbreiterung der Bahnhofstraße aus Sparsamkeitsgründen in diesem Jahre nicht mehr vorzunehmen. Was daran Wahres ist, wissen wir nicht, nach einer jetzt erfolgenden Mitteilung der Stadtverwaltung soll aber die Inangriffnahme der Arbeiten um einige Monate verschoben werden. Sonderbarerweise soll der Frost die Schuld tragen. Ob nun die Etatsberatungen abgewartet werden sollen oder ob wirklich der Frost die Schuld trägt, entzieht sich unserer Kenntnis. In folgendem das, was die Stadtverwaltung schreibt:

Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, hatte die Stadtverwaltung den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn in der Bahnhofstraße unter gleichzeitiger Erbreiterung der Fahrbahn für das Jahr 1929 in Aussicht genommen und seit Jahren die für den Ausbau der Fahrbahn in Frage kommenden Beteiligten (Provinzialverwaltung, Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen bzw. Konsortium der Straßenbahn Herne—Bochum) auf die Dringlichkeit hingewiesen. In dankenswerter Weise hat das Polizeiamt Herne hierbei der Stadtverwaltung treu zur Seite gestanden und keine Gelegenheit versäumt, den Ausbau dieser für den Durchgangsverkehr so überaus wichtigen Verkehrsstraße zu fordern.

Leider sind jedoch durch die lang anhaltende strenge Kälte gegen die sofortige Inangriffnahme Be[denken] geltend gemacht worden, an denen nicht vorübergegangen werden kann. Erst vor einem [...] ist der Straßenkanal in der Bahnhofstraße auf [...] der Anwohner in eine verhältnismäßig große [...] verlegt worden. Der aufgefüllte Boden ist in [...] Weise und unter Anwendung aller technischen [Vor]sichtsmaßnahmen so eingebracht worden, daß [Sen]kungen nach Ablauf eines Jahres [...] der Verlegung nicht mehr zu erwarten sin[d ...]ng anhaltende außergewöhnliche Kälte hat [...] auch in der Bahnhofstraße eine entsprechende g[roße] Frosttiefe zur Folge gehabt. In dieser [...] Zeit hatte die etwa 1 Meter dicke, fest gefrorene [...]te Bodenschicht der Kanalgrube keine Gelegenhe[it] durch den Verkehr weiter zusammenpressen zu [...] Es werden auch noch Wochen vergehen, bis der Frost aus dem Boden gewichen sein wird. Die [...] Zeit unmittelbar nach Ostern in Aussicht genom[mene] Inangriffnahme des Umbaues muß daher entspr[echend] der Frostdauer um einige Monate hin[aus]geschoben werden, um in dieser Zeit die [wei]teren Zusammenpressungen der Kanalgrube be[obach]ten zu können.

In Verhandlungen mit dem Polizeiamt Herne [hat] sich dieses unter Würdigung dieser Gründe mit [der] Verschiebung der Inangriffnahme um einige M[onate] einverstanden erklärt.

Pianos
Stimmungen
Reparaturen
Polieren
modernisieren
fachmännisch
und preiswert

Gebr. Schmehl
Klavierbauer
Herne
Bahnhofstr. 121,
Manteuffelstr. Ecke
Telefon 50237

Pflanzkartoffeln
Holländer **Mäuse, Erstlinge,**
sowie gelbe und weiße
Speisekartoffeln
Möhren und **Steckrüben**
Lieferant: **Hannemayer**
Herne, Mont-Cenisstr. 84, Ruf 52034

Gutkleidende 5761a
Augengläser
verpasst
Optiker Schmits
Herne, Bahnhofstr. 61. Ruf 50827

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstraße 82
Lager Vinckestraße 4/6.
Glashandlung
Schaufenster-Verglasung.

Kath. Kinderheim St. Josefshaus
in Herbede (Ruhr)
in schöner, waldreicher, gesunder Lage, mit 8kl. Volksschule nimmt zu Ostern noch Knaben auf. Pensionsgeld monatl. 55 M. einschl. Schulgeld u. Bettwäsche. April und August Pensionsgeld frei. Anmeldg. zu richten an **Schw. Oberin.**

Aus zugebrachten Stoffen
liefere ich Ihnen **elegante Garderobe,** bei **bester Verarbeitung** und **guten Zutaten.** — **Bequemste Ratenzahlungen (von 15.— Mk. an monatlich.)**
Schnell und billig!
Alfred Raabe Herne-Börnig
Mont-Cenisstr. 309, Tel. 51276, Nähe Amtshaus.

*** Zentrumsversammlung in Horsthausen.**

Es wird nochmals auf die Zentrumsversammlung hingewiesen, die Sonntag abend 7 Uhr bei Krawinkel stattfindet. Nochmals ergeht an alle Freunde des Zentrums, Männer und Frauen, und vor allem an unsere Jungmannschaft die herzliche Einladung, zu erscheinen.

*** Der Tag des Buches.**

Zum ersten Male soll am 22. März d. J., am Todestage Goethes, im Deutschen Reiche und in Oesterreich ein Tag des Buches veranstaltet werden. Durch Ansprachen, Vorträge, Referate, Buchausstellungen usw. soll der Wert des guten deutschen Buches herausgestellt werden, um das Volk für die vornehmsten Mittler deutschen Geistes zu gewinnen. In den Schulen soll im Unterricht auf die Bedeutung des deutschen Buches hingewiesen werden, nach Möglichkeit in einer besonderen Feier, durch Verteilung von Buchprämien an würdige Schüler und durch Stiftung von Klassenbibliotheken.

*** Handarbeitsausstellung der Jungfrauenkongregation St. Bonifatius.**

Man schreibt uns: Der Artikelschreiber von Mittwoch hat seine Sache sehr gut gemacht, aber er hat wenig Einfluß auf seine männlichen Altersgenossen. Er hat diese so freundlich eingeladen, aber sie sind nicht so zahlreich gekommen. Die allermeisten Besucher der Ausstellung stellten die Jungfrauen und Frauen. Und alle waren wohlbefriedigt. Die Ausstellung findet statt im Kath. Gesellenhause, Neustr. 20, 1. Etage. Heute ist sie geöffnet von 3—9 Uhr nachmittags, Sonntag von morgens 11 Uhr bis abends 9 Uhr. — Die Nummern der Lose, die einen Gewinn gezogen haben, werden am Dienstag im „Herner Anzeiger" bekanntgegeben. Die Gewinne können am Dienstag oder Mittwoch nachmittag von 3—9 Uhr im Gesellenhause abgeholt werden. — Komm und sieh und staune!

*** „Jedermann."**

Die beiden ausverkauften Aufführungen von „Jedermann" bewiesen, daß im Volke noch ein gesunder Geist steckt, daß wirklich gute Werke auch heute noch die Massen anziehen. Um nun allen Gelegenheit zu geben, „Jedermann" zu sehen und die Idee zu erleben, findet am 17. März, abends 7 Uhr, im Jugendheim Börnig, die letzte Aufführung statt. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß dies die unwiderruflich letzte Wiederholung ist. Darum versäume niemand, das Spiel zu sehen.

*** Veröffentlichung aus den Schuldnerverzeichnissen.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist die den amtlichen Berufsvertretungen (Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern) eingeräumte Befugnis zur Veröffentlichung von Eintragungen in das Schuldnerverzeichnis durch die Allgemeine Verfügung des Justizministers vom 20. Februar 1929 auf Eintragungen in das Verzeichnis solcher Schuldner ausgedehnt worden, welche den Offenbarungseid geleistet haben oder gegen welche wegen Verweigerung des Eides die Haft angeordnet ist.

*** Beförderung von Schwarzpulver auf Kraftwagen.**

Die Beförderung von Schwarzpulver und schwarzpulverähnlichen Sprengstoffen war bisher nur auf Anhängern von Kraftwagen, nicht aber auf diesen selbst zulässig. Brandversuche haben aber ergeben, daß bei Sprengsalpeter, der im wesentlichen als „schwarzpulverähnlicher Sprengstoff" in Frage kommt, bei vorschriftsmäßiger Verpackung im Brandfalle die Gefahr einer Explosion nicht besteht, sondern daß er abbrennt, ohne zu explodieren. Beim Schwarzpulver liegen die Verhältnisse allerdings weniger günstig. Die Gefahr einer Entzündungsübertragung aus dem Motor auf die Ladung des Kraftwagens erscheint jedoch bei der für die Sprengstoffbeförderung vorgeschriebenen Bauart der Kraftwagen und bei zweckmäßiger Verpackung des Schwarzpulvers außerordentlich gering. Deshalb haben die Preußischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe keine Bedenken getragen, die Beschränkungen aufzuheben und die Beförderung von Schwarzpulver und schwarzpulverähnlichen Sprengstoffen auf Kraftwagen zuzulassen.

*** Gestohlener Kraftwagen noch nicht ermittelt.**

Der Ende Dezember 1928 aus einer Garage am Bahnhof in Herne gestohlene Personenkraftwagen Marke „Overland-Wippet", Erkennungszeichen IX 23 414, Motor-Nr. 15 893, 9/40 PS., Wert 5700 Reichsmark, konnte bisher nicht ermittelt werden. Für die Wiederherbeischaffung des Wagens ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Angaben nehmen die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 42, bzw. die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen. Vertrauliche Behandlung der Angelegenheit wird zugesichert.

*** Diebstahl.**

Wegen Diebstahls von Lagerschalen usw. zum Nachteil der Zeche von der Heydt wurde eine Person festgenommen.

*** Diebstahl aus der Ladenkasse.**

Am Donnerstag gegen 14 Uhr stahl ein unbekannter Täter aus der Ladenkasse des Geschäfts K. in der Neustraße zwei Fünfmarkstücke. Der Laden war kurze Zeit unbeaufsichtigt. Wer kann über den Täter sachdienliche Angaben machen?

*** Central-Cafe.**

Samstag großes Vokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung des Doppelquartetts Recklinghausen. Sonntag ab 4 Uhr großes Familienkonzert, ab 7 Uhr Operettenabend unter Mitwirkung des Vortragskünstlers Carly. (Siehe Inserat.)

Vom Wirrsal des Lebens.

Bilder aus dem Herner Gerichtssaal.

Sollte so etwas wirklich noch in Herne möglich sein?

Ein Handwerksmeister hat Einspruch gegen die Strafe von 50 Mark erhoben. Er soll vom Lohne seiner Angestellten die Beiträge für die Innungskasse zwar abgehalten, aber nicht an diese abgeführt haben. Dadurch hat er sich gegen die Reichsversicherungsordnung vergangen. Abzuführen waren für die Monate Oktober und November 138,05 Mark. Der Richter meint, er solle den Einspruch zurücknehmen, er habe damit keinen Erfolg. Da beginnt der Angeklagte zu enthüllen. Was er gesagt hat, ist so belastend für gewisse Stellen der Stadt Herne, daß der Richter den Fall vertagen muß, um eine Persönlichkeit, die eine verantwortungsschwere Stellung im öffentlichen Leben bekleidet, zum nächsten Termin zu laden. Was der Angeklagte verraten hat? Er sagte, die Anzeige sei ein Racheakt der Innung. Er habe zur rechten Zeit mit einem Scheck bezahlen wollen, doch sei dieser von der Innung zurückgewiesen worden, obwohl er verlauten ließ, daß er an der Gewerbebank ein Guthaben besitze. Die Innung zähle in ihrer Mitte Mitglieder, die noch verschuldeter seien, aber doch mit Schecks zahlen dürften. Ihn wolle man aus politischen und parteilichen Motiven geschäftlich ruinieren. Er ist als Erwerbsloser angefangen, sich selbständig zu machen. Wegen einer Geringfügigkeit belegte man gerade ihn mit der hohen Strafe von 250 Mark. Denunziert habe man ihn bei der Vergebungskommission der Stadt. Zweimal mußte er im Winter die Werkstelle wegen der Umtriebe gegen ihn aufgeben. Das Gericht beschloß, den Direktor der Innungskrankenkasse als Zeugen zum nächsten Termin zu laden.

Die Frau mit der Patriotenbrille.

Der bayerische Monteur war aufmerksam. Er nahm eines Tages auch seine Kostfrau in ein Lokal mit und gab ein Bier aus. Zugegen war auch sein Freund, auch Monteur, auch Bayer. Die Musik spielte. Wegen eines patriotischen Liedes entstand eine Meinungsverschiedenheit. Vielleicht war es eins, das uns „Preißen" allein ein Lob sagen will. Und einen Bayern ärgert es, wenn der „Saupreiß" sich einbildet, mehr zu sein. Wir haben eben diesen kleinen Eitelkeitsfehler. Also meinte der zweite Monteur bissig: „Ich bin auch ein guter Deutscher!" Doch die Frau, jene Kostfrau, bestritt es. „Sie sind kein Deutscher, Sie sind ein Bayer!" funkelte sie ihn aus ihrer Patriotenbrille an. Da geriet der bayerische Monteur mit Recht in Wut. Und er erhitzte sich wegen dieser Frau, von der ich nur behaupten kann, daß sie noch nie in ihrem Leben Diplomatie studiert hat, dermaßen, bis er zum Messer in seine Tasche griff. Die Wirtin und der Wirt, sie kannten beide Monteure als friedliche Charaktere. Aber — wenn man den Patriotismus eines Bayers bezweifelt, dann hört bei ihm die Friedlichkeit auf. Darum baten Wirt und Wirtin die Kostfrau, doch hinauszugehen, bis wieder alles in Ordnung sei. Der fiel es gar nicht ein. Man wird ja auch nicht jeden Tag zum Bier eingeladen. Und ihr Kostgänger rief: „Ich habe die Dame hereingeführt, sie bleibt auf meine Verantwortung hier." Die Polizei wurde gerufen. Bis der aufgeregte Monteur zur Wache geführt wurde, weil er seine Personalien anzugeben sich weigerte. Sein Freund versuchte ihn zu befreien, ein zweiter Schupobeamter mußte eingreifen und so hatten sich wegen dieser unansehnlichen Frau beide eine Portion Vergehen auf den Buckel geladen. Einer ist gegenwärtig wieder in Augsburg, der andere in Oberhausen. Wegen der zu weiten Entfernung vernahm man sie kommissarisch an ihren Aufenthaltsorten. Beide entschuldigten sich mit Trunkenheit und bereuten ihre Widersätzlichkeit. Die Frau als Urheberin bestritt, sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht zu haben, wurde jedoch durch die Aussagen des Wirtes und eines Schupobeamten überführt. Beide Monteure erhielten 20 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft und der zweite wegen versuchter Gefangenenbefreiung noch 20 Mark dazu. Die Dame mit dem großen Patriotismus, den sie den Bayern voraus hat, kam mit 30 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft davon.

Das Leihaus als Aufbewahrungsort.

Kürzlich berichtete ich von einem Falle, der vertagt wurde, um eine Leihhausbesitzerin zu laden, die bekunden sollte, ob eine bestimmte Maid wirklich ihr Fahrrad selbst einlöste. Die Maid kaufte auf Abzahlung ein Fahrrad in Neuwied a. Rh. und wurde später stellungslos. Kam nach Hause. Schrieb dem Kommissionär der Fahrradfabrik, dem sie es abgekauft hatte, sie wolle, sobald sie wieder eine Stellung bekomme, das Geld bezahlen. Ihre Eltern hatten eine kleine Zweizimmerwohnung und konnten keinen Platz für der Tochter Fahrrad finden. Da nahm diese das Vehikel und stellte es im Leihhause unter, mit dem Befehl, es ja nicht zu versteigern. Sie verlängerte auch die Frist der Aufbewahrung, wofür sie dann eine Gebühr zu entrichten hatte. Dann löste sie es wieder ein, aber schon lief eine Klage, daß sie ein Fahrrad, welches ihr noch nicht gehörte, versetzt habe. Die Leihhausbesitzerin bejahte den guten Willen der Angeklagten, und so wurde sie freigesprochen.

Aufgepaßt, die Elektrische kommt!

Der dreiundzwanzigjährige Müller auf dem Kutscherbock fuhr aus der Meßmannstraße heraus, ohne sich um die Bimmelbahn zu kümmern. Da sauste sie ihn in die Vorderachse hinein. Denn der Führer wollte ein Bäckerauto überholen und setzte höchste Geschwindigkeit an. Das war am 5. Dezember am dunklen Abend. Und die Straßenbahn hat Vorfahrtsrecht. Der Richter nahm an, der junge Müller habe sich zu sehr in eine Unterhaltung mit seinem Begleiter, einem 13jährigen Jungen, vertieft. Damit könne man sich nicht unterhalten, meinte der Müller. 20 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

Igo.

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienst
vom 16. bis 22. 3. 1929
Rathaus-Apotheke, Neustr. 25, Fernruf 512 71.

chen Garn — Nähseide —, 1 Stück Dekorationsstoff — Rips, kupferfarbig —, 1 braungraugestreifte Tischdecke und verschiedene andere Kurzwaren. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 700 Mark. Sachdienliche Angaben nehmen die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 42, bzw. die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen. Vertrauliche Behandlung der Angelegenheit wird zugesichert.

breitete. Man vermutete ein Großfeuer. Es stellte sich heraus, daß aus einem Kamin der Parkstraße 14 Feuer glomm. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte einen Kaminbrand fest. Der Schaden ist unbedeutend.

Bergmannslos. Ein Opfer seines schweren Berufes wurde der Hauer Heinrich Lüdeking aus der Hannoverstraße des Stadtteiles Röhlinghausen. Er war auf der Zeche Holland 3-4-6 während der Morgenschicht beim Streckenbau beschäftigt. Diese brach zusammen und herabfallendes Gestein begrub ihn. Man konnte nur noch seine Leiche bergen. Der Tote stand noch im blühenden Mannesalter, zählte erst 26 Jahre und hinterläßt eine Frau mit Kind.

Der Einbrecher an der Tür. Eine junge Bergmannsfrau aus der Dorstener Str. 244, deren Mann Nachtschicht hatte, hörte vorgestern um 23 Uhr jemanden an ihrer Schlafzimmertür im dritten Stockwerk die Klinke bewegen. Sie lief an das Fenster und rief um Hilfe. Die Mitbewohner erschienen von unten, konnten aber den Täter nicht mehr ergreifen, der vermutlich durch die Bodenluke zum Nachbarhaus floh und von dort entkam.

Kinderrückkehr. Am Dienstag, 19. März, kehren die vom städtischen Jugendamt Wanne-Eickel am 1. Februar 1929 zur Kur nach Norderney entsandten Kinder zurück. Sie treffen am genannten Tage mit dem Eilzug 17,56 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein.

Geschäftliches.

Der neue Frühjahrsanzug.

Wer die Gunst des Augenblicks zu nutzen weiß, wird stets den größten Vorteil auf seiner Seite haben. Die Erfahrung besagt — auf die Anschaffung der neuen Frühjahrskleidung bezogen — daß man die Entscheidung nicht günstiger treffen kann als eben jetzt, wo die bis auf den letzten Raum gefüllten Läger der Firma Fischer eine überraschende Reichhaltigkeit vom Guten das Beste zur Wahl gestellt hat.

Schon vor Betreten der Verkaufsräume sieht man in der interessanten Fensterschau viel Neues. Und überall, wohin man auch schaut, überrascht die anerkannt vorbildliche Schönheit, die zuverlässig gute Qualität und die außergewöhnliche Preiswürdigkeit der Kleidung.

Es lohnt ein Besuch, dieser überzeugt von den Tatsachen.

*

Eine der größten Motorrad-Spezial-Firmen der hiesigen Gegend, die Firma Peter Steinberg, Recklinghausen, Herner Straße 10, eröffnet am Sonntag, dem 17. März 1929, in ihren Ausstellungsräumen eine Motorrad-Sonderschau. Da die neuesten Modelle bewährter Fabrikate zur Ausstellung gelangen, dürfte dieses jedem Motorsportler sowie Motorradinteressenten besondere Gelegenheit sein, sich über den augenblicklichen Stand der Motorrad-Technik zu informieren.

Wanne-Eickel wird sich hoffentlich dadurch von dem Schlage erholen, den es wirtschaftlich durch die Stillegung erhielt.

*

Generalversammlung der Kaufmannschaft. Nach der üblichen Tagesordnung schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes. Präsident blieb der vereidigte Bücherrevisor Herr Schnellenbach, Geschäftsführer Dr. Oldenbürger, zweiter Vorsitzender wurde Herr Drogeriebesitzer Posse, Schriftführer Herr Baum und Kassierer Herr Issels, dazu wurden noch 21 Beisitzer gewählt. Wegen des Silberjubiläums im Mai beschloß man, die Vorarbeiten dem Vorstande zu überlassen. Wegen des Religionsunterrichtes in der Berufsschule entstand eine kleine Diskussion, da dem Vereine Mitglieder aller Weltanschauungen angehören. Der Präsident stellte sich von vornherein auf den Boden des Religionsunterrichtes. Nach seiner Ueberzeugung ist dieser eben die Grundlage allen Wirkens. Da seiner Bitte, diese Frage den Vertretern des kaufmännischen Vereins im Kuratorium zu überlassen und hier nur kaufmännisches zu erörtern, nicht Folge geleistet wurde, erklärte er sich für befangen und übergab dem zweiten Vorsitzenden für die Zeit der Diskussion den Vorsitz. Ein Kuratoriumsmitglied hielt die Frage für eine Gewissensfrage und nach seiner Meinung müsse der Verflachung der Jugend entgegengetreten werden. Erwähnt wurde hierbei, daß die Handelsschule auch unnötig Staatsbürgerkunde erteile, worin oft sogar ein Wissen verlangt wird, das schließlich nur die Sozialdemokratie angehe. Nach einer Aeußerung Dr. Kronheims, Gegensätze ließen sich nie hier vermeiden, man solle jedoch jede Weltanschauung ehren, entschloß man sich, den Vertretern im Kuratorium freie Mandatsübung zuzugestehen. Im Punkte Verschiedenes kam ein Antrag der Ortsgruppe des örtlichen Schuhwarenhändlerverbandes zur Verlesung, worin dieser bat, in Zukunft nur den eigenen Angestellten der Mitglieder des K. V. 10 Prozent Rabatt zu gewähren. Die Zahl der Angestellten sei beträchtlich und ihre Einkäufe können oft zum Schein gemacht werden für andere, wodurch der Kaufmann der Leidtragende sei. Obwohl man keine Kontrolle darüber führen kann, ob die Angestellten die Ware mit 10 Prozent Rabatt für sich verbrauchen, will man nach einstimmigem Beschlusse nur noch den eigenen Angestellten diesen Rabatt gewähren.

Kneipp-Bund e. V., Ortsgruppe Wanne-Eickel. Der Kneipp-Bund mußte leider im vorigen Monat seinen Vortragsabend verschieben. Er hält diesen jetzt Montag abend 8 Uhr im Kurhaus ab. Der Vortrag ist öffentlich, und es wäre zu wünschen, wenn er wieder gut besucht würde. Es spricht Herr Dr. Greve aus Münstereifel über „Nerven und Nervenkraft". Der Vortrag wird besonders behandeln: Wesen der Nervosität, Konstitution, Ursache der Nervosität, Erregung, Erschöpfung, Krankheitsfurcht, Erscheinungen der Neurasthenie, Suggestion, Coneismus, Heilung der Nervosität und Neurasthenie durch die Kneippkur. An den Vortrag schließt sich eine Aussprache, denn eine solche gibt noch manche Aufklärung.

Oeffentliche Steuermahnung. Die bis zum 15. ds. Mts. fällig gewordenen Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbelohnsummensteuern, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden vom 20. März cr. ab ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Es sah schlimmer aus. Das Stadtgartenpierie wurde am Donnerstag gegen 20 Uhr vollständig in Rauch eingehüllt, der einen beißenden Gestank verbreitete. Man vermutete ein Großfeuer. Es stellte sich heraus, daß aus einem Kamin der Parkstraße 14 Feuer glomm. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte einen Kaminbrand fest. Der Schaden ist unbedeutend.

Vereinskalender

Kath. Kaufm. Verein Herne.

Am morgigen Passionssonntag, den 17. März 1929, feiert unser BDB seine gemeinschaftliche

hl. Osterkommunion.

Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes ist, hieran teilzunehmen.

Der Vorstand.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Herne. Zu der am Sonntag, dem 17. März, 5 Uhr nachm., stattfindenden Kundgebung des Brudervereins Sodingen im Lokale Borgmann werden die Mitglieder freundl. eingeladen. Antreten um 3,30 Uhr im Vereinslokal Strickmann. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Der evangel.-ostpreußische Arbeiterverein, der Verein heimattreuer Oberschlesier und der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen laden zu einer Protestkundgebung gegen den Abbruch der Münsterwalder Weichselbrücke durch die Polen am Sonntag, dem 17. März, nachm. 5 Uhr, im Borgmannschen Saale in Sodingen ein. Es spricht der Direktor der Reichszentrale für Heimatdienst, Herr Schultz, Essen. Lichtbildervortrag „Der heutige deutsche Osten". Herr Dr. Hartog, Dortmund, hält heitere Vorträge. 1252a

S. G. V. Herne. Sonntag, den 17. März: Treffpunkt Hotel Meinhardt. 8.20 Uhr: Abfahrt. Recklinghausen-Süd 9.15 Uhr. Sonntagskarte Hallern.

Garde-Verein Herne. Am Sonntag, dem 17. März 1929, vormittags 11 Uhr, werden im Hotel Sassenhoff die Eintrittskarten für das am 4. Mai stattfindende Militärkonzert ausgegeben. — Wir bitten unsere Mitglieder hiervon regen Gebrauch machen zu wollen. (1214a

Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft ehem. Kriegsgefangener Deutschlands, Ortsgruppe Herne. Sonntag, vormitt. 10 Uhr, im Vereinsheim Finkemeyer: Monatsversammlung. Restloses Erscheinen Ehrenpflicht. (1217a) Der Vorstand.

Spielverein 1916 Herne. Sonntag, den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, außerordentliche Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung und Mannschaftsaufstellung gegen Wanne 1911 ist das Erscheinen sämtlicher Spieler und Mitglieder unbedingt erforderlich. (1259a) Der Vorstand.

Verdingung.

Die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1929 sollen, soweit sie der städtische Fuhrpark nicht selber ausführen kann, vergeben werden. Angebote sind auf Zimmer 79 des Rathauses gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang zu nehmen. Die Angebote sind bis zum 28. 3. 1929, vorm. 11 Uhr, auf Zimmer 77 einzureichen, wo sie in Gegenwart der Erschienenen geöffnet werden.

Herne, den 15. März 1929. **Der Magistrat.**

Aus Castrop-Rauxel.

Aus dem Magistrat. Die Zahl der Freistellen für begabte Volksschüler und Schülerinnen minderbemittelter Eltern am Realgymnasium und Lyzeum wird auf 1 Prozent der Zahl der diese Anstalten besuchenden Schüler und Schülerinnen festgesetzt. Für Beschaffung neuer Schulbänke in den Volksschulen stellt der Magistrat den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung. — Die Kanalisierung der Wittenerstraße und die Umlegung des Straßenkanals in der Kronprinzenstraße, wie der außerordentliche Haushaltsplan 1928 die hierfür erlichen Mittel vorsieht, sollen mit Rücksicht auf die Frühjahrsnässe erst im Mai d. J. begonnen werden. — Einem langgehegten Wunsche der Anwohner der Waldstraße, des Heideweges und des Gartenweges wird Verlegung einer Gasleitung in diesen Straßen entsprochen, nachdem die schon seit längerer Zeit aufgenommenen Verhandlungen zum Abschluß gebracht sind. — Als Straßenname für die Verbindungsstraße zwischen Westerholt- und Henrichenburger Straße soll die Bezeichnung „Am Urnenfeld" in Vorschlag gebracht werden.

Der letzte Straßenbahnwagen vom Bahnhof Raurel nach Castrop, der bisher nur bis zum Straßenbahnhof fuhr, fährt vom 15. März ab bis zur Haltestelle Rathaus.

Stadt Wanne-Eickel.

Zeche „Unser Fritz" soll wieder belegt werden.

Wie verlautet, beabsichtigen die Mannesmannwerke, Abteilung Bergbau, diese im Herbst vorigen Jahres stillgelegte Zeche wieder in Betrieb zu nehmen. Da diese Schachtanlage über moderne Betriebsanlagen verfügt, wäre eine Verschrotung das größte Unrecht gewesen. Allerdings wird noch eine Zeit vergehen, bis die Instandsetzung, mit der man in absehbarer Zeit beginnen will, beendet sein wird.

heinfrei RM. 790,–
tahlrahmen(D.R.P.)

Schlegel-Duntel
Bayerische Brauart gelangt zum Versand!

Nähmaschinen, Markenfahrräder
Miele-Waschmaschinen
10 Mark Anzahlung, 2.50 Mark pro Woche
Reparaturen, Ersatzteile billigst
Kötter ✱ Herne
1a Rochestraße 51

Kleider machen Leute!
Für 1.50 Mk. bekommt Ihr Anzug, durch Aufbügeln in meinen Werkstätten, ein neues Aussehen! Alle Reparaturen, Aenderungen, sowie Kunststopfen, Färben und Reinigen billigst. Die Garderobe wird abgeholt und zugestellt.
Alfred Raabe ● Herne-Börnig,
Mont-Cenisstr. 309. Tel. 51276. Nähe Amtshaus

Wer erteilt Abends Unterricht im Nähen und Schneiden? Angebote unter S. H. 155 an Herner Anzeiger

3 M. pro Woche
Apparate billigst um damit zu räumen
Spezialhaus Dengel
Herne Neustr. 1a.

Für Gartenfreunde!
Gemahl. Düngekalk
sowie sämtl. anderen Düngemittel stets vorrätig. (1216
Heinr. Schlenkhoff G. m. b. H., Lager Grabenstr. 1, Fernruf 50 241.

Bongardts Kaffee
Selbst die Kaffeemühle strahlt wenn sie Bongardts Kaffee mahlt
Bongardts Kaffee-Geschäft
Bahnhofstraße 72 (Schauburg)

Nachtgebet.

Dunkle Nacht, du bist meine Freundin!
Du bettest sacht — —
mich nach des Tages Arbeitsfülle
in deines Friedens süße Stille.
Der helle Tag
bringt Müh und Plag
und tausend Rätselfragen — —
in seinem Hasten, Jagen,
muß meine Seele schweigen.
Ohne Zagen Sorge tragen — —
Du aber, o gütige Nacht
du läßt sie atmen und leben
in deiner freundlichen Ruh.
Du küssest mir so sanft und lind
zu schönem Traum die Lider zu.
Nun darf ich betend Wünsche weben — —
O stille Nacht, ich danke dir!
Du hast mich mir selbst gegeben.

Maria Hollerritt, Gelsenkirchen.

Frühling und Mode.

Mörike, ein Prophet. — Seidene Fäden. — Eine kleine Schmeichelei. — Das gewaltige Aufgebot. — Jackenkleid. Kellernähte. — Prinzeßform des Kommunionkleides. — Die Dame von Welt. — Der Umhang aus Schleierstoff.

Von Albertine Albrecht-Düsseldorf.

Wer's noch nicht glauben will, daß es Frühling wird, trotz Kälte und Schnee, der soll nicht nur in eleganten Blumenläden und gepflegten Treibhäusern Umschau halten, nein, er muß in die Gärten gehen, draußen vor den Toren der Stadt, wo Veilchen und Schneeglöckchen erwachen und Amsel und Fink die frohe Mär laut verkünden: „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ Wobei wir diesmal freudig gestehen müssen, daß Mörike, der gute Pfarrherr von Kleversulzbach, die Modefarbe von 1929 wie ein Prophet vorausagte.

Blau ist die große Feierlichkeit im Modeland, blau ist ein Frühlingstag voll knospender Wunder, seligster Freude und zeigt eine ganz entzückende Skala von sanft verklingenden tiefen Farbtönen bis zum jubelnden Klang hinauf in den lichten Azur. Alle Gewebe der modernsten Technik sind ihm untertan, es schimmert aus wunderfeinen Wollstoffen, wie z. B. aus Crepe Caid, Crepe Georgette, Crepe de Chine, durch die es zarte seidene Fäden zieht. Blau leuchtet auf, wie aus einem märchenhaften Untergrund in den porösen Etamine-, Marquisette- und Jersey-Geweben. Und noch aus hundert anderen. Denn nie ist eine so große Zahl verschiedenartiger Stoffe auf dem Modemarkt erschienen, wie augenblicklich. Ganz besonders reichhaltig sind die ebenso eleganten, wie kostbaren und sehr schweren, gemusterten Seiden, unter denen filo-a-filo und feingewebte Toiles, sowie Chiffon-Mousseline sich durch besondere Schönheit und Kleidsamkeit bei ausgedehnten Verwendungsmöglichkeiten auszeichnen. Auch in zweifarbigen Stoffen, die in das neueste Modegeschehen eine äußerst lebhafte, angenehme Note hineintragen, klingt blau mit und wirkt dann wie eine hübsche kleine Schmeichelei, wie liebenswürdige Huldigung vor der schönen Besitzerin eines neuen Modekleides. Und weil Blau so außerordentlich höflich ist, so von Natur auf Liebe und Güte und Frieden eingestellt, so hat es auch garnichts gegen andere Farben, die mit ihm durch das Frühlingsland der Mode wandern wollen, einzuwenden. Es verbindet sich darum oft mit Rot und Grün, mit Gelb und hellem Grau, ja sogar mit dem letzten Trumpf der neuen Mode mit dem etwas in Dunkelheit schwebenden „Capucin“, diesem eigenartigen, fast undefinierbaren graugelben Rot. Hin und wieder sind diese farbigen Bindungen auch noch grauweiß und schwarzweiß belebt und die ganze Farbenzusammenstellung zu hübschen Mustern geformt, zu winzigen Karos, zu Waffel- und Flechtenart, zu Kreisen und Punkten, die durch Linien getrennt und wieder eingefangen werden. Miniaturkunst des Webstuhls. Wieder andere Stoffe sind nur dekorativ zu verwenden, sie tragen die Kostbarkeit einer Perlstickerei, einer Malerei oder einer Batistarbeit auf ihrem schimmernden Gewebe.

Es ist eine höchst interessante Angelegenheit, zu beobachten, wie sich das gewaltige Aufgebot des farbenschönen Stoffmaterials und der Webtechnik, wie sie in diesen Stoffen lebt, auf die neuen Formen der Mode verteilt.

Da dominiert noch immer der Mantel. Ob für Sport, für Reise, für Straße und für den Abend, — die Mäntel haben alle das eine gemeinsam: größeren Revers, breitere Stulpen, große bequeme Taschen und den etwas nach oben hingerückten, sehr breiten Gürtel. Hier finden die kleinkarierten, gestreiften, in Flecht- und Waffelform gemusterten hellen Stoffe in hübscher Zweifarbigkeit Verwendung.

Aber auch das wieder zum Liebling der Frauen auserkorene Jackenkleid bevorzugt hin und wieder diese sog. Mantelstoffe und zeigt dann dazu eine hübsche helle seidene Bluse, mit Spitzen- oder Band-Jabot. Durchsetzen wird sich indessen schnell und sicher das neue einfarbige Straßenkleid, zu dem man bunte Revers und Stulpen liebt. Der Rock, etwas länger wie bisher, trägt an Vorder- oder Seitenbahn tief gelegte Plisseefalten, deren Buntheit fröhlich und jugendlich wirkt. Solche Faltenbahnen dürfen aber auf keinen Fall nur Dekoration sein, sonst wäre ja ihr Zweck, Bewegungsfreiheit zu garantieren, illusorisch. Beliebter Ausputz am Jackenkleid sind Steppereien, Biesen und im Ton passende Tressen. Sehr beliebt werden auch neuerdings wieder die geheime Schneiderkünste verratenden Kellernähte. Die Nachmittagskleider aus feinen, leichten Wollstoffen zeigen durchweg weite Röcke, glockig geschnitten, plissiert, und in Volants. Glatte Jumper, lange Aermel und Spitzen oder farbige Seide an Handgelenk und Hals — das ist das Charakteristische dabei. Auch Stilkleider können auf Nachmittagsgelegenheiten reizvoll abgestimmt sein. Aber man vergesse nicht, daß ein Stilkleid nicht darum seinen Namen hat, damit es „modern“ wirke. Es soll doch den persönlichen Stil seiner Trägerin dokumentieren und gerade dann, wenn diese Trägerin bewußt von der herrschenden Mode abrückt. Zum Stilkleid gehört feines Empfinden, eine kluge Hand und überdies Selbsterkenntnis und — Mut. Etwas anderes ist es mit den neuen praktischen und doch äußerst reizvollen und kleidsamen Prinzeßkleidern. Darin sind alle Wünsche nach hübschem Ausputz, nach schönen Farben und eleganter Wirkung auf eine einfache Form gebracht. Das Prinzeßkleid ist als eine Errungenschaft vernünftiger Modeauffassung anzusehen und wird eine prächtige Bereicherung des modernen Modebildes sein, da es Anmut und Würde in sich vereinigt.

Besorgten Müttern sei die Prinzeßform des Kommunionkleides warm empfohlen. Jeder weiße Stoff eignet sich dazu, — wie z. B. Wollbatist, Popeline, Wollcrepe und Wollmusselin — zu dem Gewand verarbeitet zu werden, — das in seinen schlichten, reinen Linien die junge Seele, den zarten Körper des glücklichen Kindes festlich umhüllt. — —

Die Dame von Welt hat soeben ein altes Moderequisit aus dem lange verschlossen gewesenen Kleiderschrank des vorvorigen Jahrhunderts hervorgezaubert und es als neueste Errungenschaft der Mode präsidiert: den mondscheinblassen, hauchdünnen Umhang aus Schleierstoff und Spitze, in den man sich graziös hineindrapiert, wenn man die Wunder der Eleganz eines neuen Abendkleides in das Reich der Modemystik verlegen möchte. Ebenso geheimnisvoll, wie interessant. Wir werden es sehen!

Berühmte Feinschmecker.

Als Catharina de Medici als Braut Heinrich II. nach Frankreich kam, brachte sie zwölf italienische Köche mit. Diese sollten in Frankreich besonders zu ihrem Rechte kommen; liegt es doch im französischen Nationalcharakter, daß man das Beste auf kulinarischem Gebiete zu schätzen weiß. Ludwig XIII. bereitete oft seine Mahlzeiten selbst, wenn auch wohl aus dem Grunde, um einer Vergiftung von seiten seiner Feinde vorzubeugen. Wie es heißt, soll Kardinal Richelieu der Erfinder der Mayonnaise sein.

Von dem ersten Herzog von Carlisle, einem englischen Feinschmecker, wird mitgeteilt, daß er seine Mahlzeiten nicht nur für den Gaumen herrichten ließ; nein, auch das Auge mußte etwas davon haben. Wenn seine Gäste kamen, wurden sie gleich in den Speisesaal geführt, wo die herrlichsten Speisen in kostbaren alten Silber- und Kristallschalen hergerichtet waren.

Als Ludwig XV. nach Frankreich zurückkehrte, brachte er eine neue Erfindung mit, nach der die Tische regelrecht in den Boden sanken, um kurz darauf wieder mit den köstlichsten Speisen bedeckt nach oben zu kommen. Das Essen war die wichtigste Beschäftigung dieses Fürsten, und nur wenige seiner Höflinge taten es ihm hierin gleich.

Im Jahre 1803 gab Grimmon de la Royniere seinen „Almanach des Gourmands“ (Almanach der Feinschmecker) heraus. Jahrelang hatte dieses Buch großen Erfolg und trug viel zur Förderung der schönen Kunst des Dinierens im Gegensatz zum einfachen Essen bei.

Im Jahre 1825 gab Brillat-Savarin ein Buch „Physiologie du Gout“ aus. (Physiologie des Geschmacks.) Savarin war Advokat und wegen politischer Betätigung einige Zeit verbannt gewesen. Außerdem hatte er Medizin und Chemie studiert. Für Musik, das schöne Geschlecht und gutes Essen hatte er stets großes Interesse. Essen war für ihn nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Pflicht gegen die Natur, deren Gaben man dankbar anerkennen müsse. Er unterließ es nie, andern die Anfänge seiner Kunst beizubringen. In seinen Augen war ein Koch ein Gelehrter.

Alexander Dumas war auch ein berühmter Feinschmecker. Er war immer überglücklich, wenn er wieder ein neues Rezept entdeckt hatte. Sein Ruhm als Autor der Bücher „Der Graf von Monte Christo“ und „Die drei Musketiere“ hat ihm lange nicht so viel Freude gemacht, als daß er überall als Koch und Feinschmecker bekannt war. Seinen Freunden gegenüber äußerte er: „Ich bemerke zu meiner größten Freude, daß mein Name auf kulinarischem Gebiete wahrscheinlich schnell mein Ansehen auf schriftstellerischem Gebiete in den Schatten stellen wird.“

Talleyrand, der französische Diplomat, hörte es gerne, wenn man ihn „premiere fourchette seiner Zeit“ nannte. Als er beinahe 80 Jahre zählte, verbrachte er jeden Morgen eine Stunde bei seinem Koch, um mit ihm das Mittagessen zu besprechen. Er war der Meinung, daß eine gute Küche für die Gesundheit besser sei, als ein Stab von Aerzten. Zwölf Jahre lang war der berühmte Careme Herrscher in seiner Küche. Careme war Chef beim Zaren Alexander I. von Rußland und beim König Georg IV. von England.

Weiter ist als Feinschmecker Baron Brisse bekannt, der so dick war, daß, wenn er mit der Diligence reiste, er immer zwei Plätze bezahlen mußte. Henrion de Pensey, ein französischer Magistrat, meinte, daß die Entdeckung eines neuen Gerichts wichtiger sei, als die Entdeckung eines neuen Sternes: „denn,“ sagte er: „Sterne haben wir immer noch genug“.

Der berüchtigte vierte Herzog von Sandwich kannte nur eine Leidenschaft: den Spieltisch. Um beim Spiel nicht gestört zu werden, erfand er äußerst appetitliche Schnittchen, die sich an seinem Spieltisch häuften, so daß er wegen des Diner das Spiel nicht zu unterbrechen brauchte. Nach ihm werden noch heute belegte Brötchen Sandwich genannt.

Praktische Winke

Wie vermeidet man das Farbloswerden der Gemüse beim Kochen?

Eine Neuyorker Schule für Hauswirtschaft will die zweckmäßigste Art der Gemüsezubereitung gefunden haben. Man hört oft Klagen darüber, daß Gemüse beim Kochen so leicht unansehnlich und farblos werden. Grüne Gemüse werden olivenbraun während des Kochprozesses durch die in ihnen enthaltene Säure. Die Säure entweicht im Dampf, der sich am Deckel festsetzt, ins Wasser zurücktropft und durch eine chemische Veränderung das Gemüse braun färbt. Kocht man nun das Gemüse in einem Topf ohne Deckel, so kann die Säure im Dampf entweichen und das Gemüse behält seine natürliche, frische Farbe. Wichtig ist außerdem, daß man die Gemüse nicht zu lange kocht, damit die in ihnen enthaltenen Salze und Vitamine nicht zerstört werden.

Kleine Stücke von zerbrochenem Glas,

die sich nicht auskehren lassen, nimmt man mit einem wollenen Lappen auf.

Emaillegeschirr darf nie mit Soda gewaschen werden. Mit etwas Salz eingerieben, verschwinden alle Flecke spurlos.

... Straßen und Sportplätze ... Verfassung. Trösten wir uns — nur we... Frühlingsluft und der letzte Frost ist ... Zu Ostern — in 14 Tagen — werden ... male Verhältnisse haben.

Fußball in Süddeutschlan...

Die süddeutsche Meisterschaft b... ag den Abschluß der ersten Runde fü... er Endspielteilnehmer. Der 1. FC. ... umal auf eigenem Platze, mit Eint...

SARRASANI
Bochum, Castroper Str.
Unwiderruflich Schluss
17.
März
Nur noch vier Vorstellungen:
Samstag, d. 16. März: 3 Uhr nachm. u. 7.30 abends,
Sonntag, d. 17. März: 3 Uhr nachm. u. 7.30 abends.
Bedeutend ermäßigte Preise! Billigster Platz .. Mk. 0.40 Teuerster Platz .. Mk. 3.—
Vorverkäufe: Circuskasse (tägl. auch Sonntag ab 9 Uhr morgens durchgehend geöffnet), Tel. 6201 und 6202. Verkehrsverein Bochum. Tel. 62141. Gebr. Alsberg. Theaterkasse, Tel. 60601. Zigarrenhaus Klöpper, Obere Marktstr., Tel. 60802.
In allen Vorstellungen
Echte Sioux-Indianer, Cowboys, Wildwest
Winterbau stets vorzüglich geheizt

Wer will nach Pommern?
Am Samstag, dem 16. März findet um 11 Uhr im Arbeitsamt Herne, Bahnhofstr. 4c, Abteilung Landwirtschaft, eine Anwerbung landwirtschaftlicher Kräfte,
Burschen und Mädchen
im Alter von 14—18 Jahren für die Landwirtschaft d. Provinz Pommern, durch einen Beauftragt. d. Landesarbeitsamtes Pommern, statt. Eltern und Interessierte erhalten dort kostenlos Auskunft. **Arbeitsamt Herne.**

Vertreter gesucht!
Hoher Verdienst!
Unsere Rollos, Jalousien, Rollläden verkaufen sich von selbst. Kein Geld nötig. Muster gratis.
Schiffner, Friedland Bz Breslau

Fabrik-Geschäft in Herne sucht zum 1. April für das kaufmännische Büro einen
Lehrling
mit höherer Schulbildung und guter Handschrift. Angebote erbeten unter Darlegung der Verhältnisse und Beifügung eines Lebenslaufes nebst Abschrift des letzten Schulzeugnisses unter **P. F. 153** an den Herner **Anzeiger.**

Spiegel-Lampen-Vertreter!
Laut amtlichem Prüfungsbefund auf Dauerprobe gar. haltbar ist unsere ges. gesch. **Helio-Spiegellampe**. Wer t. d. hochrent. Vertr. intr. hat, wolle sich sofort melden unter **O. E. 152** an d. Herner **Anzeiger**

Zündapp-Motorrad
250 ccm, fast neu, günstig zu verkaufen, sowie
1 Beiwagen, Pendelwagen
kann gegen einen starren eingetauscht werden 1227a
Zita, Herne, Bahnhofstr. 130

Für ganze Tage wird ein (1246a
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau Hecht,
Wanne-Eickel,
Mozartstr. 5.

Weg. Heirat des jetzigen suche ich ein tüchtiges, ehrliches (1223a
Mädchen
für ganze Tage u. morg. zum Milchaustragen, welches zu Hause schlafen kann. Vorzustellen nachmittags.
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

25 Mark täglich
u. mehr kann jeder m. fabelhaften Artikeln verdienen
Muster gratis!
Zwickau. Postfach 264

Unabhängige
Frau
für halbe Tage zu sofort gesucht.
Daselbst ein braves, ehrliches
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für ganze Tage gesucht. (338c
Zu erfragen bei: Wwe. Schlüter, Wilhelmstr. 11

Je 1 branchekundige, tüchtige
Verkäuferin
per April u. per Mai gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen. 1244a
Es werden auch eingestellt **1 Lehrmädchen** und **1 Lehrling**. Letzterer hat Gelegenheit sich als Dekorateur auszubilden.
Max Weinberg / Herne

Beschlagnahmefreie
3 bis 4-Zimmer-Wohnung
gesucht, auch Neubau. 2 Zimmer können getauscht werden. 1154a
Gregor, Neustr. 50.

Eine abgeschloss.
4-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Neubau, mit Bade- u. Bod.-Zimmer zum 1. April zu vermieten.
Meldung: (1248a
Crangerstr. 68.

3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute sofort zu vermieten. Grüne Karte erforderlich.
Angebote unter **K. G. 154** an den Herner **Anzeiger.**

3-Zimmer-Wohnung
(1 schräges Zimm., Nähe Gavea Shamrock), Miete 19.13 Mk. gegen eine gleiche zu tauschen gesucht. (356c
Herne,
Riemker Str. 5.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht
möbl. Zimmer
Angebote unter **T. K. 156** an den Herner **Anzeiger.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten,
Schulstr. 71, Pt.
(355c)

Zimmer
möbliert oder leer, an junges Ehepaar zu vermieten.
Augustastr. 46.
(1219a)

Suche ein
Haus
mit Ladenlokal und Stallung für Metzgerei geeignet, in der Nähe d. Hauptstraße zu miet. od. zu kaufen. (1258a
Angebote unter **Nr. 1065** an den Herner **Anzeiger.**

Gute hochtrag.
Ziege
krankheitshalber zu verkaufen. (354c
Mt.-Cenis-Str. 34
Hinterhaus.

Gebrauchter
Herd
zu verkaufen,
Karlsplatz 3,
2. Etage. (1230a

Patente
Gebrauchsmuster, Warenzeichen erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro
C. Michels
Gelsenkirchen

Ladenlokal
im
Hansa-Haus
Neustr. 19
zum 1. April zu vermieten. (1257a
Ausk. wird erteilt im Büro **Heinr. F. W. Beuhoff,** Kronprinzenstr. 6. (Fernruf 50300.)

Schütz
vernickelt alles
Dammstr. 4

Warum greifen alle Hände nach Rheuma-Sensit?
Weil Rheuma-Sensit bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Kreuzschmerzen, Hexenschuß, Gelenkreißen und Nervenentzündungen aller Art die Schmerzen in kurzer Zeit lindert und beseitigt. Schon nach einmaligem Einreiben von Rheuma-Sensit werden Sie die hervorragende schmerzstillende Wirkung des neuesten Mittels (Deutsches Reichspatent Nummer 433 026) verspüren. Auch Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen. Eine große Tube kostet M. 0.75, eine Doppeltube M. 1.50. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Depot:
Drogerie G. Husemann, Herne
v. d. Heydtstr. 25
Sensit G. m. b. H., Berlin SW 48
1088a

Das gute Bild
— geeignet sowohl als Zimmerschmuck, wie als Geschenk für viele Anlässe — finden Sie bei uns in sehr großer Auswahl. Es leitet uns auch hier das Bestreben, nur wirklich Gediegenes und künstlerisch Wertvolles zum Verkauf zu bringen.

Zum weitaus größten Teile sind es Reproduktionen nach den Gemälden hervorragender Meister (wie Raffael, Huber-Sulzemoos, Schiestl, Defregger, Fugel, Kaulbach, Schnars-Alquist, Guggenberger usw.) herausgegeben von den ersten deutschen Kunstanstalten.

Vorrätig sind: Kunstdrucke, Gravüren, Radierungen, ferner Silhouetten, Scherenschnitte usw. Alle Bilder befinden sich in feinem, sorgfältig hergestelltem Rahmen. Die Preise sind: 75 Pfg., 1.00, 1.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 4.00 5.00 bis 30.00 Mk. und höher.

Zur Besichtigung unserer Schaufenster und der Ausstellung in unseren Geschäftsräumen laden wir freundlichst ein.

Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung
Ruf: Sammel-Nr. 52541 **Herne** neben dem Postamt

Pianos
Stimmungen
Reparaturen
Polieren
modernisieren
fachmännisch
und preiswert
Gebr. Schmehl
Klavierbauer
Herne
Bahnhofstr. 121,
Manteuffelstr. Ecke
Telefon 502 37

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstraße 82
Lager Vinckestraße 4/6.
Glashandlung
Schaufenster-Verglasung.

Garantiert frostfreie 352c
Pflanzkartoffeln
Holländer **Mäuse, Erstlinge,** sowie gelbe und weiße
Speisekartoffeln
Möhren und **Steckrüben**
Lieferant: **Hannemayer**
Herne, Mont-Cenisstr. 84, Ruf 52034

Gutkleidende 5761a
Augengläser
verpasst
Optiker Schmits
Herne, Bahnhofstr. 61. Ruf 50827

Kath. Kinderheim
St. Josefshaus
in Herbede (Ruhr)
in schöner, waldreicher, gesunder Lage, mit 8kl. Volksschule nimmt zu Ostern noch Knaben auf. Pensionsgeld monatl. 55 M. einschl. Schulgeld u. Bettwäsche. April und August Pensionsgeld frei. Anmeldg. zu richten an **Schw. Oberin.**

Aus zugebrachten Stoffen
liefere ich Ihnen **elegante Garderobe,** bei **bester Verarbeitung** und **guten Zutaten.** — **Bequemste Ratenzahlungen (von 15.— Mk. an monatlich.)**
Schnell und billig!
Alfred Raabe • Herne-Börnig
Mont-Cenisstr. 309. Tel. 51276. Nähe Amtshaus.

Welches ist der schönste Anzug?

Schluß heute mittag 12 Uhr.

1243a

Wissmann
HERNE
Bahnhofstraße, Ecke Neustraße

Die Beerdigung der verstorbenen

Wwe. Recke

findet nicht wie bekanntgegeben vom kath. Krankenhause aus statt, sondern am **18. März, nachm. 3½ Uhr** vom **Trauerhause Huestraße 47.** 358c

Gymnastik
Gesundheitliches Turnen zur Verschönerung des Körpers
Langjährige Praxis m. ärztl. Gutachten
Frau Lähndorff
1221a Herne, Marienstraße 15

Zur
Kommunion und Konfirmation
Gesangbücher, Geschenk-Artikel
in reichster Auswahl.
Franz Süß, Mont-Cenis-Straße 303
Telefon 500 78. 1251a

III. Orden.
Zur Beerdigung des Mitgliedes
Wwe. Maria Recke
werden die Mitglieder des 3. Orden, Montag, nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Huestr. 47, aus, zur zahlreichen Beteiligung eingeladen. (357c
Der Vorstand.

Bei
Trauerfall
liefert
Färberei Mayer
Neustraße 2 / Ruf 52271
in einigen Stunden.
Frei Abholen und Liefern.

Haushaltungs-Institut St. Agnes Freiburg i. Br.
unter Leitung staatl. gepr. Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul. Beginn des neuen Kurses 15. April. Ausbildung in allen Haushaltungsfächern. Neuzeitliches Haus. Mäßiger Pensionspreis. Prospekt durch die Schwester Oberin. 1210a

Herren- u. Damen-Garderoben
werden tadellos gereinigt und gefärbt
Färberei Jork
Herne, Behrensstrasse 8

Konditorei — Café
Konfitüren
Stracke, Herne
Bahnhofstraße 81 — Telefon 502 38

Meiner geschätzten Kundschaft und meinen werten Gästen zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Café-Betrieb vorübergehend wegen Umbau **geschlossen** halte.

Ich gestatte mir, darauf aufmerksam zu machen, daß mein **Bestellungsgeschäft trotz des Umbaues weitergeführt wird.**

[illegible] März erfolgt die Neueröffnung

Ich bitte, das mir seither gezeigte Vertrauen auch weiterhin entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll
Theodor Stracke.

Registrierkassen
vernickelt. (Spezialität) (7126a
Schütz
Dammstraße 4.

„Jedermann"
Letzte Aufführung Sonntag, den 17. März im Jugendheim Börnig.
Eintrittspreis 50 Pfennig, an der Kasse 70 Pfennig. 1249

Wer nicht inseriert gerät in Vergessenheit!

Rundfunk-Programm vom 17. März bis 23. März 1929

Große Auswahl!
Stets Eingang der neuesten Schöpfungen
Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 53 / Ruf 513 05

Compl. Lautsprecher - Anlage
mit bestem Zubehöhr.
Besonders preiswert.
Hugo Stakemann Bahn[illegible]

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Sonntag, 17. März. 7.45: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus. ● 8.05: Verwaltungsdir. Molitor: Einheitskurzschrift. ● 8.25: Esperanto-Unterricht. ● 9: Uebertr. des Geläutes der Trinitatiskirche Köln. ● 9.05: Evangel. Morgenfeier. Anspr. Pfarrer Philipps, Düsseldorf. Mitw. Hilde Wesselmann (Sopran), Troitzsch (Baß), Beericher Chor. ● 10.15: Besuch am Krankenbett. ● 11: H. Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.35: Direktor Siebold: Das Bewässern, Düngen und Pflegen der Grünflächen im Sommer. ● 12: M. Sidow: Der Katzenmord. ● 12.35: [illegible] Dr. Geis: Die Besteuerung der freien Berufe. ● 13: Mittagskonzert. ● 14.30: Schach. ● 14.50: W. Stern: Raumgestaltung und Wandbild". ● 15.15: Marie Therese van den [illegible]enbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. ● 15.40: Prof. Dr. Weil: Oriental. Hauptstädte: Teheran. ● 16.05: Lesestunde: Gerd Fricke: Junge Mädchen. ● 16.30: Vesperkonzert der Dortmunder Mandolinen-Konzert-Gesellschaft. Intermezzo: Aeltere Volkslieder gesungen vom Kempt-Vokal-Terzett. ● 18: Privatdoz. Dr. Harnisch: Die Verständigung im Bienenvolk. ● 18.25: A. Dietmann: Meine Reise in das Ausbruchsgebiet des Aetna. ● 18.45: Lesestunde: Strindberg: „Die Stärkere" — Anselma Heine: „Der Hinterhältige". ● 19.25: H. Theisen: Die englische Arbeiter-Arbeiterbewegung. ● 20: Abendkonzert des Funkorch. Werke von Johann Strauß. Intermezzo: Die Witwe Grapin. Operette in einem Aufzuge von Friedr. von Flotow. Pers.: Der Marquis von Bressieux: Lise; Vincent, der alte Diener des Marquis; ein Reitknecht. Dorfbewohner. Die Handlung spielt um 1770 in Frankreich auf dem Schlosse des Marquis. ● Anschl.: Fortsetzung des Abendkonzertes: Nationale Tänze von Beethoven, Sullivan, Brahms, Scharwenka und Dvorak. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 18. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk: Röser: Kampf ums Dasein in der Natur. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16.05: Frauenstunde. Christe Bongar": Frühjahrsarbeiten an unseren Blumen. ● 16.30: Lesestunde: W. Scharrelmann: Das Testament. ● 16.55: Fünf Minuten Radiotechnische Mitteilungen. ● 17: Dr. Dolittles Zirkus. ● 17.20: Dr. Clasz: Praktische Kulturarbeit der Auslandsdeutschen. ● 17.45: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. ● 18.30: Dr. Würzburger: Praktische Erziehungsfragen: Das Kind und das Geld. ● 19.15: Spanische Unterhaltung. ● 19.35: Elternstunde: 3 Herions: Bildung eines Berufsideals bei Kindern und Jugendlichen. ● 20: Uebertr. aus der Städtischen Tonhalle, Düsseldorf: Collegium Musicum: Mozart der Meister. Sol.: Jakobus Menzen (Orgel), Hans Siebdrat (Klar.). Sonate für Orgel und Orch. in C-dur. — Aus der Fantasie für das Orgelwerk einer Spieluhr in F-moll. — Aus dem Konzert für Klarinette und Orch. in A-dur. — Aus der Ballettmusik zu „Idomeneo". — Aus der Ballettmusik zur Pantomime „Les petits riens". — „Ein musikalischer Spaß". ● 21.30: Bayrische und österreichische Jodler und Volkslieder, gesungen von Liesl und Franzl Gessinger. Als Einlage: Soli für Zither. ● Anschl.: Tanzmusik (Schallplatten). Meister des Jazz.

Dienstag, 19. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk: Dr. Berger: Naturerlebnisse auf meinen Reisen. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. Funkorch. ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.45: Hella Lerspen: Kind und Tier. ● 16.15: Dr. Rumpf: Die Eigenbücherei des Jugendlichen. ● 16.35: Dr. Marcuse: Hygiene geistiger Arbeit. ● 17: Dr. Winschuh: Der soziale Fortschritt und der Dawesplan. ● 17.25: Edmund Hoehne liest: Die Periode. — Bändisch. ● 17.45: Schallplatten. ● 18.30: Lesestunde: P. Apel: Unordnung und frühes Leid von Thomas Mann. ● 19.15: Französ. Unterhaltung. ● 19.35: Gespräche über Menschentum. ● 20: Uebertr. aus dem Opernhaus Köln: Italien. Operngastspiel: Rigoletto. Oper in vier Akten von Verdi. Musikal. Leitung: Maestro Egisto Tango. Pers.: Der Herzog von Mantua; Rigoletto, sein Hofnarr; Gilda, dessen Tochter; Graf von Monterone; Graf von Ceprano; Die Gräfin, seine Gemahlin; Marullo, Kavalier; Borsa, Höfling; Sparafucile, ein Bravo; Maddalena, seine Schwester; Giovanna, Gildas Amme; Herren und Damen vom Hofe, Pagen, Hellebardiere. Ort der Handlung: Stadt Mantua und Umgebung. Zeit: 16. Jahrhundert.

Mittwoch, 20. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Musikal. Schulfunk: Leitgedanke: Formen der neueren Musik (Impressionismus, lineare Polyphonie). ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert der Kapelle Clemens Spindler. Sol.: W. Fiedler (Cello). ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.45: Frauenstunde. Marianne Gerbei: Die gärtnerische Ausbildung der Hausfrau. ● 16.10: Bücherstunde. ● 16.35: Ber[illegible] liest: Erinnerungen an eine Reise durch Rußland: Das Brotgelage. — Russisches Ballett. ● 17: Maria Jansen: Die deutsche Frau in der Geschichte. ● 17.45: Vesperkonzert. Ausf.: Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Grave (Klavier), Sol.: Helene Guermanova, Oberkantor Fleischmann. Zilcher: Aus dem Hohelied Salomonis, Variationen für zwei Singstimmen, Streichquartett und Klavier. — Schubert: Quartett G-moll. ● 18.30: Dr. Ing. Blumberg: Aus der Entwicklungsgeschichte der Elektrotechnik. ● 19.10: Univ.-Prof. Dr. Kuske: Gestaltung und Tendenzen der landw. Produktion. ● 19.30: Ueber [illegible] Köln: Bach-Kantaten. Chorkonzert der Staatl. [illegible] Johann Sebastian Bach. Drei Kantaten [illegible] Orch. ● 21: Robert-Koppel-Abend. Ausf.: [illegible] und Rez.), das Kleine Funkorch. Linde: Ein[illegible] Protes: Ein Prosit der Liebe; Benatzky: [illegible] kleinen Mädchen; Kollo: Wie schön sind doch [illegible] einer Braut; Kahn: O Doris, lüg' mich nicht an; Paul: Was braucht der Berliner um glücklich zu sein. — Fall: Rose von Stambul, Walzer. — Rezitationen: Brennert: Die Nachtigall; Schnitzer: Lotte aus 'm Kohlenkeller; Müller-Partenkirchen: Die Engländerin; Quest: Wenn Himmel und Hölle miteinander prozessieren. — Marks: Die kleinen Soldaten, Charakterstück. — Rezitationen: Hasek: Schwejk zieht gegen Italien; Graeser: Deklamationsunterricht; Hebra: Kaspar der Dorfbote; Petsch-Krapp: So sitzen wir. — Zimmer: Hurra! Die Musik kommt. — Tanzlieder mit Jazz-Orchester: Wanne: Wann schenkst du dein Herz mir, Chiquita; Grothe: Wunderschöne schöne Frau tanz diesen Tango mit mir; Hirsch: Ich fahr' mit meiner Erika; Man: Der Duft, der eine schöne Frau begleitet; Lustig: Wer so geliebt, wie ich geliebt; May: Herr Kapellmeister. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 21. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Schulfunk: Englische Unterhaltung. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: Dr. Rockenbach: Bücherstunde. ● 16.30: Dichterstunde. Adele Gerhard. ● 17: Wie's die Kinder treiben. Volkslieder mit Geige. Gedichte von Uhland und Liliencron. ● 17.20: Werkarbeit für die Jugend: H. Raasch: Drahtpuppen und lustige Figuren aus Zwirnrollen. ● 17.45: Vesperkonzert des Westfäl. Harfen-Trios. ● 18.30: Univ.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch. ● 19.15: Spanisch. ● 19.40: Dr. Schlüng: Staat und Privatwirtschaft unter dem rechtlichen Eingriff der Reparationen. ● 20: Hoffmanns Erzählungen. Ein romantischer Abend um E. T. A. Hoffmann und Jacques Offenbach. Mitw.: Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor), das Trio des Rundfunks, Randner (Rez.). Hoffmann und Offenbach: „Der ewige Kapellmeister Kreisler". P. H. Gehly: Einführende Worte. Hoffmann: Aus dem Trio E-dur „Weh diesem Tag, dem schmerzlichen" aus den „Sechs italienischen Duettinnen für Sopran und Tenor": „Im Schatten ruh ich sanft und süß." Duett für Sopran und Tenor aus dem Singspiel „Aurora". — Offenbach: „Fortunios Lied"; „Seh' ich dich, seh ich dich, Seligkeit", Duett für Sopran und Tenor aus dem Singspiel „Daphnis und Chloe". — Der Umkreis der Oper. — Rezitationen: Hoffmann: Aus dem „Sandmann"; Aus der „Geschichte vom verlorenen Spiegelbilde"; Aus „Rat Krespel". — Dritter Aufzug aus „Hoffmanns Erzählungen" von Jacques Offenbach. Pers.: Hoffmann; Antonia; Krespel; Franz; Doktor Mirakel; Die Stimme der Mutter. Ort der Handlung: In Krespels Haus, in einem bizarr eingerichteten Zimmer. ● Anschl.: Nachtmusik u. Tanz.

Freitag, 22. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Schulfunk: Französ. Unterhaltung. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert des Funkorch. Sol.: Gerda Bales-Rings (Sopran). ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.45: P. A. Horn: Die Kunst, Bücher zu lesen. ● 16.35: K. Tucholsky: Aus eigenen Büchern: „Mit 5 PS." — „Lächeln der Mona Lisa". ● 17: Jugendfunk: Von Blumen und Bäumen. Sol.: Hansen (Sopran). ● 17.45: Kammermusikstunde: Werke von Theodor Akimenko. Ausf.: Helene Guermanova (Alt), Th. Akimenko (Klavier), Dodja Feldin (Cello). Klaviersoli. — Lieder für Alt: Ukrainisches Lied; Gib mir die Hand; O staune nicht. — Cellosoli: Elegie; Melancholischer Walzer. — Lieder für Alt: Blaues Licht; Es säuselt der Wind; Deine Seele ist stürmisch wie die See. — Klaviersoli: Nocturno-Danse; Ballade; Traum; Festgesang (ukrainisches Stück). ● 18.30: Dr. Stulz: Wie gewinne ich Verständnis für geschichtliche Vorgänge? ● 19.15: Oberbürgermeister Finke: Dezentrierte Großstädte. ● 19.35: Rechtsanwalt Dr. Peipers: Vormundschaft und Jugendpflege. ● 20: Ein Streifzug durch Franz Lehars Operetten: Vom „Rastelbinder" zur „Friederike". Mitw.: Sprecher: Dr. Fortner und P. Haslinde; K. Jöken, Tenor (Staatsoper Berlin); Emmy Merkel, Sopran; Orch. Mario Iseglio. Lieder, Duette, Walzer und Fantasien aus den Operetten: „Der Rastelbinder", „Wiener Frauen", „Die lustige Witwe", „Der Graf von Luxemburg", „Zigeunerliebe", „Eva", „Der Sterngucker", „Wo die Lerche singt", „Die blaue Mazur", „Frasquita", „Paganini", „Friederike". ● Anschl.: Konzertübertr. Kapelle Mario Iseglio.

Samstag, 23. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Was will ich werden? Dr. Oberborbeck: Der Musikerzieher. ● 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.40: Studienrat Brüls: Der Kurzwellenbetrieb. ● 16: Norbert Jacques: Indianer singen nachts, aus „Neue Brasilienreise". ● 16.30: Frauenstunde: Karola Simson: Unsere Kinder und ihr Garten. ● 16.55: Dr. Bienstock: Probleme der internation. Kohlenwirtschaft. ● 17.15: Vesperkonzert des Funkorch. Sol.: Feldin (Cello). ● 18.30: Prof. Dr. Tietze: Wien, ein Charakterbild. ● 18.50: Morsekursus. ● 19.15: Stunde des Arbeiters: A. Fuchs: Der Anstellungsvertrag des Kaufmannsgehilfen. ● 19.40: Museumsdir. Dr. Lips: Entwicklung und Werden der menschlichen Kultur. ● 20: Lustiger Abend. ● Anschl.: Nachtmusik. ● Anschl.: Tanzmusik (Schallplatten).

[illegible]inte der Müller. 20 [illegible]
[illegible]ist.
Jlgo.
[illegible]wird sich hoffentlich dadurch von dem [illegible], den es wirtschaftlich durch die Still[illegible]
*
[illegible]mmlung der Kaufmannschaft. Nach der [illegible]ordnung schritt man zur Wahl de[illegible]es. Präsident blieb der vereidigte Bü[illegible] Geschäftsführer: D[illegible]

Central-Café, Herne
Bahnhofstrasse 11, I. Etage

Heute grosses **Vokal- u. Instrumentalkonzert**
unter gütiger Mitwirkung des Doppelquartetts Recklinghausen, Dirigent Herr Musiklehrer P. Krummenast. Chöre und Lieder v. Kämpf und Schubert. — Eintritt frei. — Tischbestellung unter Ruf 50307 erbeten. — Empfehle meine hellen Münchener Pilsener und Bockbiere. —

Sonntag ab 4 Uhr: **Grosses Familien-Konzert.**
Abends ab 7 Uhr: **Operetten-Abend** unter Mitwirkung des genialen Vortragskünstlers Carly.

Polstermöbel
Alles aus eigener Polsterei
Stahldrahtmatratzen von M. 10.- bis 15.-
3teil. Auflegematratzen mit Keil, in prima Alpengras von M. 20.- bis 42.-
in bester Wollfüll. von M. 30.- bis 52.-
Prima Kunstleder-Sofas a. Verarb., 32 Fed. von M. 50.- bis 75.-
Prima Wollplüsch-Sofas i. Verarb., 32 Fed. von M. 65.- bis 115.-
Ständ. groß. Lager. Zwangl. Besichtig. Teilzahl. gestattet. Liet. auch sämtl. Polstermaterial. Lieferung franko durch Auto überallhin. 1157a
Herner Matratzenfabrik
Gust. Puhlmann
Herne **nur Grabenstr. 27/29**
Kein Laden
Telefon 52128.

Bei geringer An- und Abzahlung erhalten Sie
Plüsch-, Ledertuchsofas Chaiselongues
bei 7125a
Joh. Strathausen, Herne-Holthausen,
Castroper Str. 324 und 320
Eigene Polsterei.

HAIN PIANO
Verkaufsstelle **Dortmund**
Westenhellweg 84
Tel. 8716
ca. 100 Instrumente am Lager
WIR fabrizieren verkaufen **SELBST**
NIEDRIGSTE PREISE
LEICHTESTE ZAHLUNGEN
Pianos von 950 M. an
Volle Garantie
Raten von 30 Mk. an monatlich
Lieferung überallhin frei
Verl. Sie Offerten

Fahr'
D-Rad
die unverwüstliche Gebrauchsmaschine, 12 PS. Leistung, 15 Monate Kredit.
Vertreter
A. Dören,
Bahnhofstraße 53
Herne.
(6385)

Der Radiobastler F. C. Krug
Neustrasse 57. Telefon 518 21
Bastler-Spezial-Geschäft
Billige, fachmännische Ladestelle. Lautsprecheranlagen von 78 Mk an komplett. Garantie Fernempfänger v. 90 Mk. an. Ausführung aller Reparaturen an Kopfhörern, Lautsprechern und Apparaten. — Elektrische Anlagen aller Art.

Der neue Ortsempfänger mit Röhren
kostet nur noch **36.50** Mark im
Radio- und Elektro-Spezialgeschäft Erich Steinbeck
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 51616
Führe von jetzt ab auch sämtliche **elektrische Artikel.**

Sport-Rundschau

Der DJK.-Sport am 17. März 1929.

Der Auftakt der Leichtathletik. — Wer wird Meister der Ost-Gruppe im Fußball. — V. f. B. 06 ausgeschieden. — Vier-Gau-Geräte-Kampf in Hordel.

Der Bezirkswaldlauf Gelsenkirchen - Herne in Bladenhorst.

Der Wald ist unser, der Wald ist mein —
Am schönsten ist er im Mondenschein,
Wenn Nebelgrau in den Tiefen liegt,
Das Auge späht und der Dornschuh fliegt
Ueber die Erde so winterkalt. —
So lieb' ich den Wald!

Und wenn sich die Wolke zur Erde neigt,
Dann steht der Wald wie ein Tempel und schweigt,
Dann huschen wir sachter und leiser und lauschen
Den Mären, die Regen und Bäume rauschen,
Dem heiligen Liede, so weise und alt.
So lieb' ich den Wald!

Doch hat uns der Winter den Schnee gesandt,
Dann tragen die Wälder ihr Festgewand,
Den weißen Mantel auf Krone und Grund;
Wir laufen durch Wunder und werden gesund.
Im Flockenwirbel der Schritt verhallt. —
So lieb' ich den Wald!

Bald stürmen wir tausend, den Kopf auf der Stirn,
Wenn sich die Reihen verschlingen, entwirren,
Bergauf und bergunter in sausender Fahrt, —
Fiebernde Sinne, der Wille ist hart, —
Und in dem Frühling der Kampfruf schallt, —
So lieb' ich den Wald! (Malessa †, Berlin.)

Fröhlich hinein in den Kampf, hinein in den Auftakt der Leichtathletik, mit diesem Gedanken ziehen wir nach Bladenhorst, des Bezirkes ideale Waldlaufstrecke. Im Vorjahre sahen wir diesen Lauf im Herner Stadtgarten bei einer Massenbeteiligung an Läufern und Zuschauern. Noch um vieles besser muß es in diesem Jahre werden. Aussichten sind dazu vorhanden. Massenmeldungen in allen vier Klassen. Die Herner D. J. K. ist in allen Klassen gut vertreten, ob es ihnen aber gelingen wird, abermals in drei Klassen zu siegen, ist kaum zu glauben. Die Strecke ist äußerst schwierig und stellt an die Teilnehmer hohe Anforderungen. Der Start ist Punkt 11 Uhr. Es läuft zuerst die Jugend II, dann Jugend I, es folgen die Turn- und Fußballklasse und zuletzt die offene Klasse.

Von den Herner DJKlern erwarten wir vollzählige Teilnahme und vielleicht auch eine Meisterschaft.

Hinein in den Wald!

*

Fußball.

Gauklasse.

Um die deutsche Meisterschaft in Gruppe Ost.

V. f. B. 06 — Wiemelhausen 0:3.

Die große Terminnot machte dieses Wochentagsspiel notwendig, um nicht den Meister durch das Los zu ermitteln. Nach harten, zähem Ringen blieb Tus Wiemelhausen verdienter Sieger. V. f. B. hat nun keine Aussichten mehr oder Adler Dahlhausen müßte schon Wiemelhausen schlagen, dann entscheidet doch noch das Los.

Der große Entscheidungskampf:

Tus Wiemelhausen — Adler Dahlhausen

ist für morgen die Parole des Gaues Mark. Wir rechnen hier im allgemeinen mit einem sicheren Siege Wiemelhausens, die dann mit Falke Bulmke die Endspiele um die Kreismeisterschaft bestreiten. Der endgültige Mark-Gau-Meister wird an einem freien Sonntage in den Kreisspielen ermittelt.

A-Klasse.

Durch eine eigenartige Absage V. f. B. 06 ist Falkenhorst spielfrei.

Falke Bulmke I — Sportfreunde 19 I.

Die Herner nehmen sich großes vor und haben ein Spiel gegen den Gruppenmeister der Westgruppe abgeschlossen. Dieses Spiel steigt im Anschluß an das Meisterschaftsspiel Falke Ib gegen Blau-Weiß Herne. Bestehen auch für die Sportfreunde wenig Aussichten auf Erfolg, so sind sie doch der geeignete Gegner, den Falken ein schönes Trainingsspiel zu liefern, damit diese gewappnet in die Endspiele gehen, welche am 24. 3. beginnen.

B-Klasse.

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der B-Klasse.

Falke Bulmke Ib — Blau-Weiß Herne I.

Die letzte Klippe für Blau-Weiß. Die Herner benötigen noch einen Punkt, um sich den Meistertitel zu holen. Die überraschende Niederlage der Falken gegen Eintracht Schalke brachte Herne mit zwei Punkten in Vorsprung, ein Unentschieden genügt, aber —, aber —. Auf eigenem Gelände ist Falkes Ib ein schweres Hindernis, über das selbst Blau-Weiß stolpern kann, wenn nicht ein jeder auf seinem Posten ist. Es sind nun genügend Anhänger aus Herne anwesend, denn auch die Sportfreunde weilen dort, diese werden es an der nötigen Anfeuerung nicht fehlen lassen. Hoffentlich haben wir am Abend einen zweiten Meister in Herne.

Sonstige Spiele.

Falkenhorst II — Blau-Weiß Herne II.

Auf dem Platze der Blau-Weißen werden diese es versuchen, die letzte hohe Niederlage wieder auszuwetzen. Anstoß 12 Uhr.

Falkenhorst 1. Jgd. — Sportfreunde 19 1. Jgd. 12 Uhr Falkenhorstplatz.

Schw.-Weiß Gelsenkirchen 1. J. — Blau-Weiß 1. J.

Blau-Weiß 1b-Jgd. — Nordstern Recklinghausen 1. J.

Handball.

Falkenhorst I — Tus Antonen Bochum I.

Für die Herner ist die Meisterschaft beendet, mit einem ehrenvollen 3. Tabellenplatz hat Falkenhorst, als Neuling der Gau-Klasse, sehr gut abgeschnitten, sie können zufrieden sein.

Zum ersten Freundschaftsspiel haben sie den Bochumer Aufstiegskandidaten verpflichtet und werden schwer zu kämpfen haben, um zu bestehen. Die Herner stellen nämlich eine Mannschaft (vier Mann) zum Waldlauf in Bladenhorst, diese müssen nun Doppeltes leisten. Ein schönes Spiel ist demnach zu erwarten, in dem man die Härte der Gau-Punktespiele wohl vermissen wird. Anwurf 3,30 Uhr.

Weitere Spiele um die Meisterschaft.

Alle am 17. 2. ausgefallenen Spiele finden morgen ihre Erledigung, und zwar folgende:

Arminia Eickel — Teutonia Wanne.
D. J. K. Ueckendorf — Westfalia Welper.
Tus Recklinghausen — Markania Bochum.

Der Lokalkampf in Wanne, ein Spiel, welches bisher immer mit großer Erbitterung ausgetragen wurde, wird morgen in Eickel eine neue Auflage erleben. Zwei Gegner von gleicher Stärke kreuzen die Klingen, die etwas bessere Technik der Arminia dürfte jedoch im Verein mit dem eigenen Boden den letzten Ausschlag geben. Ergebnis: knapper Sieg Arminias.

Der Meister weilt in Ueckendorf, um dort zu siegen. Die Niederlage gegen Markania soll ausgeglichen werden, leicht wird es aber bestimmt nicht sein. Zeigt Ueckendorf abermals ein solch großes Spiel wie gegen Falkenhorst, so könnte sehr leicht der eine oder andere Punkt eine Beute Ueckendorfs werden, denn kämpfen kann Ueckendorf bis zur letzten Minute. Wir erwarten zwar einen Sieg der Welper Westfalia.

Nun hat Tus den Bezwinger Welpers als Gast. Dieser, noch im Siegestaumel seines großen Erfolges, wird auf harten Widerstand stoßen. Sehr tapfer wird Tus seine Haut verteidigen. Markania muß schon versuchen, diesen Gegner, genau wie Welper, zu überrumpeln, sonst dürfte es schwerlich zum Siege langen.

A-Klasse.

Die letzten Punktespiele.

Herne-Süd — Westfalia Suderwich.
Rotthausen — Schwarz-Weiß Wanne.

Beide Spiele haben nun keinen Einfluß mehr auf die Tabelle. Trotzdem wird Suderwich alles versuchen, in Herne zu siegen, um so als moralischer Meister aus den Kämpfen hervorzugehen. Herne-Süd ist von demselben Geiste beseelt, auch hier steht alles auf Sieg, es geht immer noch um den einen Punkt. Um 3 Uhr ist Anwurf an der Bergstraße.

Auf eigenem Gelände wird Rotthausen den Wannern zähen Widerstand entgegensetzen. Wir glauben an eine Punkteteilung.

B-Klasse.

Falkenhorst 1b — Antonen Bochum 1b.
Blau-Weiß 1 — Schwimmverein Neptun 1
Ueckendorf 1 b — Arminia Eickel 1 b.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaften treffen sich auf dem Falkenhorstplatz die 2. Garnituren. Die Herner tragen nach 2 Monaten das erste Spiel aus und haben nur wenig Gewinnaussichten. Anwurf 2,30 Uhr.

Die Schwimmer Neptuns sind abermals Gäste der D. J. K. Dieses Mal ist Blau-Weiß der Gegner, der ihnen den Sieg entreißen wird. Anwurf 1,30 Uhr auf dem Blau-Weiß-Platz.

In Ueckendorf wird noch ein rückständiges Meisterschaftsspiel der B-Klasse ausgetragen. Wir erwarten Arminia als knappen Sieger.

*

Turnen.

Die Gaue Industrie, Ruhr, Hellweg und Mark vereint im friedlichen Wettkampf.

Wird unsere Mark-Gau-Riege zum viertenmal siegen?

Reges Leben wird im Hordeler Saalbau herrschen. Treffen dort doch die vier Meisterriegen obiger Gaue zusammen. Drei Siege holte sich bisher der Gau Mark, immer äußerst knapp. Ebenso knapp wird es beim vierten Treffen werden. Bei der ausgeglichenen Spielstärke der vier Mannschaften wäre jede Partei in der Lage zu siegen, die glücklichere Riege wird hier den vierten Kampf gewinnen. Auf zum friedlichen Turnkampf! Ein herzliches Willkommen in unserem Bezirk.

Der 17. März und sein Sportprogramm

Na also — der Frühling ist doch gekommen und so können unsere Sportfreunde zunächst — — hoffen! Daß die Frühlingssaison sofort mit Hochdruck einsetzen kann, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Dafür befinden sich Straßen und Sportplätze in zu schlechter Verfassung. Trösten wir uns — nur wenige Tage noch Frühlingsluft und der letzte Frost ist verschwunden. Zu Ostern — in 14 Tagen — werden wir wieder normale Verhältnisse haben.

Fußball in Süddeutschland.

Die süddeutsche Meisterschaft bringt am Sonntag den Abschluß der ersten Runde für die Mehrzahl der Endspielteilnehmer. Der 1. FC. Nürnberg wird, zumal auf eigenem Platze, mit Eintracht Frankfurt glatt fertig werden. Eine interessante Auseinandersetzung wird es zwischen Neckarau und Germania Brötzingen um den zweiten Platz geben. Bayern München steht gegen Wormatia Worms glatt zum Siege. Die Trostrunde Südost dürfte die Spielv. Fürth gegen den FC. Freiburg glatt siegreich sehen. Schwaben Augsburg müßte auf eigenem Platze ebenfalls gegen 1860 München siegreich bleiben. Im Südwesten sollten Waldhof gegen Idar und FSV. Frankfurt gegen Saar 05 Saarbrücken gewinnen und damit auch hier die Spitzengruppe unverändert bleiben.

Norddeutschland

bietet am Sonntag nur Privatspiele. Allerdings wurde bisher mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse nicht viel vereinbart. Das Programm dürfte überhaupt recht schmal ausfallen.

Die Berliner Meisterschaft

soll nunmehr nach fast endloser Pause fortgesetzt werden. Hertha/BSC. wird sich gegen Wacker 04 endgültig die Meisterschaft sichern und Tennis/Borussia hat Viktoria 89 zu schlagen.

Mitteldeutsche Endspiele.

Die erste Vorrunde um die Verbandsmeisterschaft und die vier rückständigen Spiele zur Pokalmeisterschaft, die am letzten Sonntag dem Wetter zum Opfer fielen, sollen mit gleichem Programm am kommenden Sonntag nachgeholt werden. Diesmal erscheinen die Aussichten für die Durchführung sämtlicher Spiele günstiger.

Die südostdeutschen Endspiele

werden ebenfalls fortgesetzt. Gespannt muß man sein, wie sich der Außenseiter Preußen Zaborze weiterhin halten wird.

Um die Baltenmeisterschaft

hat V. f. B. Königsberg einen wertvollen Vorsprung inne. Die Ostpreußen haben nur noch gegen VfB. Stettin in Stettin anzutreten und dürften auch hier kaum etwas zu fürchten haben.

Baltentagung in Danzig.

Die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Tagung verspricht recht interessant zu werden, nachdem sich die Gegensätze zwischen Stettin und Ostpreußen über die Anschlußfrage an Berlin so außerordentlich verschärft haben.

Im Ausland

beanspruchen zwei Länderkämpfe großes Interesse: in Prag treffen sich Tschechoslowakei und Oesterreich und in Amsterdam Holland und die Schweiz.

*

Leichtathletik.

Die Zwischenrunde um den DSB.-Handballpokal steht am Sonntag wieder einmal auf dem Programm. Berlin soll gegen Südostdeutschland in Berlin und Süddeutschland gegen Mitteldeutschland in Darmstadt spielen. Ob die Spiele tatsächlich stattfinden werden, muß noch bezweifelt werden.

*

Radsport.

Das Pariser Sechstagerennen beginnt am Montag und schließt die europäische Sechstage-Saison ab. Deutscherseits nehmen Frankenstein-Buschenhagen teil, doch werden sie kaum ernsthafte Chancen haben.

Die ersten Bahnradrennen, die am Sonntag Frankfurt a. M. durchführen wollte, sind bereits auf den 24. März verlegt worden.

*

Schwimmen.

Magdeburg — Köln. Die beiden stärksten deutschen Schwimmvereine, Hellas Magdeburg u. Sparta Köln stehen sich am Sonnabend und Sonntag in einem großen Klubkampf in der rheinischen Metropole gegenüber. Beide Vereine treten natürlich mit ihren stärksten Kräften an, denn es geht um die Führung im deutschen Schwimmsport. Man wird spannende Kämpfe erleben.

*

Turnen.

Der traditionelle Kunstturnkampf Düsseldorf-Essen-Köln kommt am Samstag abend im Essener Saalbau zum Austrag. Bei der ersten Austragung im Jahre 1921 siegten die Kölner, aber in den folgenden Jahren waren jedesmal die Essener in Front, die auch diesmal wieder die besten Aussichten haben, den wertvollen Wanderpreis auf ein weiteres Jahr im Besitz zu halten.

In Lüdenscheid veranstaltet der Turnkreis Westfalen/Lippe einen Mannschaftsfünfkampf im Kunstturnen, bei dem jeder Kreisverein eine Mannschaft stellen kann. Eintracht Dortmund, Bochum, Witten und Eichen sind die aussichtsreichsten Bewerber

---

Der norddeutsche Verbandstag in Hildesheim

Meister-Ermittlung 1929 durch Pokalrunde! — Die Oberliga geschaffen!

In Hildesheim fand der außerordentliche Verbandstag des Norddeutschen Sportverbandes eine ganz erstaunlich rege Beteiligung. Alle Verbände waren mit rund 700 Vertretern erschienen. Stadtrat Georg Blaschke-Kiel wurde gegen 330 Stimmen wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt. Leichtathletikobmann wurde Cordua. Der nächstjährige Jubiläumsverbandstag wird in Hamburg abgehalten werden.

Der wichtigste Teil des Verbandstages war unbedingt die Neuregelung des Spielsystems. Ein von Schleswig-Holstein ausgearbeiteter Plan, der die Austragung der Meisterschaft in diesem Jahre nach dem Pokalsystem vorsah, führte zu einer großen Debatte. Hamburg und Bremen waren sehr dagegen, da sie nur zwei Vertreter in der Runde haben sollten. Schließlich wurde dieser Vorschlag angenommen. Sechszehn Vereine werden die Meisterschaft unter sich ausmachen und zwar:

Schleswig-Holstein: Holstein-Kiel, Olympia-Neumünster;

Lübeck-Mecklenburg: Phönix Lübeck, V. f. L. Schwerin;

Hamburg: H. S. V., Altona 93, Union Altona, Eimsbüttel, St. Pauli Sport. (Man vermißt Viktoria.)

Nordhannover: S.V. Harburg;

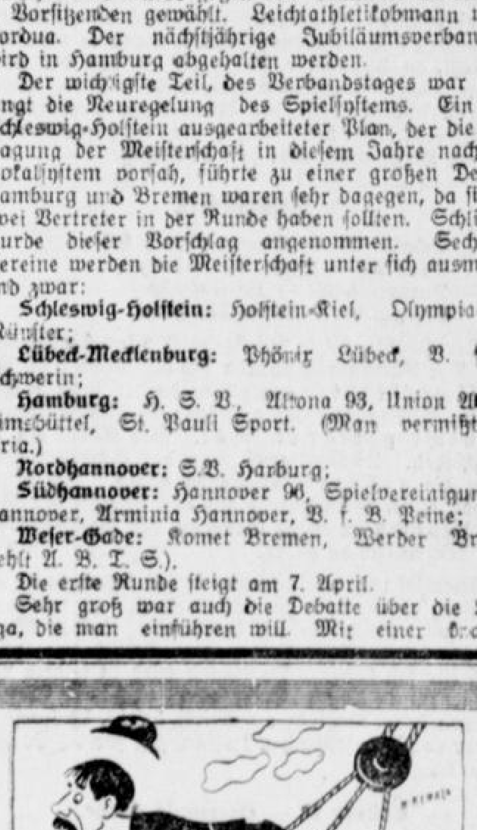
Südhannover: Hannover 96, Spielvereinigung 97 Hannover, Arminia Hannover, V. f. B. Peine;

Weser-Gade: Komet Bremen, Werder Bremen (fehlt A. B. T. S.).

Die erste Runde steigt am 7. April.

Sehr groß war auch die Debatte über die Oberliga, die man einführen will. Mit einer knappen

Wir beide fliegen zu
Kurzbrock Küchenschau
Herne, Bahnhofstr. 39



Mehrheit wurde für die Einführung abgestimmt. Die Oberliga setzt sich aus 52 Vereinen im ersten Jahre zusammen und ist auf den Stand der Tabelle von 1827-28 aufgebaut. Durch Abstiegsregulierung soll die Oberliga auf 32 Vereine gebracht werden. Es steigt nur immer ein Verein auf, während zwei absteigen. Die verschiedenen Bezirke erhielten folgende Zahlen zugesprochen: Schleswig-Holstein 8, Lübeck-Mecklenburg 8, Hamburg 10, Nordhannover 8, Hannover-Braunschweig 10 und Weser-Gade 8.

Die entscheidenden Spiele in den westdeutschen Bezirken.

Auch der kommende Sonntag steht in den westdeutschen Bezirken im Zeichen schwerer Kämpfe, die zum Teil darüber entscheiden, wer an den Spielen um **die Westdeutsche Meisterschaft** teilnimmt oder sich mit der Runde der Zweiten begnügen muß. Ob es angebracht ist, auf völlig aufgeweichten Spielfeldern, wichtige Meisterschaftskämpfe auszutragen, muß nach den Erfahrungen der letzten Monate stark bezweifelt werden. Aber solange man sich im deutschen Fußballsport auf den bürokratischen Standpunkt stellt, daß Verbandsmeister und Deutscher Meister bis zu einem am „grünen Tisch" festgesetzten Termin ermittelt sein müssen, wird es wohl nicht anders werden. Es treffen sich im:

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Gruppe A:
Fortuna Düsseldorf — SSVg. Barmen
Düsseldorf 99 — 1. SVg. Solingen-Gräfrath

Gruppe B:
SC. Elberfeld-Sonnborn — TRU Düsseldorf

Rheinbezirk.

1. Gang um die Meisterschaft: SpVg. Sülz 07 — Borussia M.-Gladbach.

Gruppe 1:
Lindenthal — Rhendter SpV.
Düren 03 — SC. M.-Gladbach
Berg-Gladbach — Godesberg
FV. Bonn — Odenkirchen 07
Alsdorf — Eintracht M.-Gladbach

Gruppe 2:
Jugend Düren — Viktoria Rhendt
Mülheimer SV. 06 — Rhenania Köln
SC. Aachen — VfR. Köln
Tura Bonn — SpV. Düren

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A:
Duisburger SpV. — Meiderich 06
SpVg. Oberhausen — Union Krefeld
SC. Osterfeld — Duisburg 99

Gruppe B:
Duisburg 08 — Meidericher SpV.
Sterkrade — Hamborn 07

Westfalia-Bezirk.

Arminia Bielefeld — SpV. Herten.

Gruppe West
SV. 08 Osnabrück — Sparta Nordhorn

Nach langem Hin und Her findet am Sonntag nunmehr das erste Treffen um die Bezirksmeisterschaft statt. Der Altmeister Arminia wird in dem schnellen kampfeifrigen Vertreter der Westgruppe Herten auf einen harten Gegner stoßen, doch muß man den Bielefeldern die größten Aussichten einräumen, zumal sie auf eigenem Platze spielen.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen Kurhessen Kassel und dem Lokalrivalen SC. 03 findet bereits am kommenden Sonntag statt. Das erste Treffen gewann Kurhessen glücklich mit 2:0, im Rückspiel mußte der Altmeister allerdings eine empfindliche 1:6 Niederlage einstecken. Wenn man nach dem Verlustspiel des Vorsonntags urteilen wollte, müßte man dem SC. 03 auch diesmal die ersten Chancen einräumen. Aber bekanntlich laufen die Kurhessen in wichtigen Entscheidungsspielen, wenn es ums Ganze geht, zu besonderer Form auf, so daß der Lokalrivale leicht unangenehm überrascht werden könnte. Als Schiedsrichter ist der Nürnberger Sackenreuther vorgesehen. Wie man sieht, ist man auch in dieser Hinsicht in Hessen-Hannover sehr vorsichtig.

Ruhrbezirk

Schalke 04 — Schwarz-Weiß Essen
Essen 99 — Union Gelsenkirchen
Dortmund 95 — Horst-Emscher
Castrop 02 — **Germania Herne**

Der Großkampf in Schalke wird Massenbesuch bringen. Am Vorsonntag standen sich die Gegner im Gesellschaftsspiel gegenüber, da der Platz in Essen für die Austragung des wichtigen Meisterschaftskampfes nicht geeignet war. Das Ende: ein Unentschieden. Diesmal muß man den Schalkern unbedingt die größten Aussichten geben. Ihr Sturm ist vor allem entschlossener als der Angriff der Gäste und dies wird im ersten Gang um den Bezirksmeistertitel den Ausschlag geben.

Essen 99 und Gelsenkirchen Union haben beide noch Aussicht, einen Platz für Sonderklasse zu erringen. Bei fast gleichwertigen Leistungen beider Mannschaften dürfte Gelsenkirchen zum Schluß das bessere Ende für sich haben. Dortmund wird in seinem Vorhaben, im letzten Spiel vom letzten Platz zu kommen kaum Aussicht auf Erfolg haben, da Horst sich immer noch mit schwachen Hoffnungen für die Sonderklasse trägt.

Castrop 02 — Germania Herne.

Wer die beiden letzten Spiele unserer Germania gesehen hat, mußte leider die Feststellung machen, daß unserm Herner Vertreter in der 2. Halbzeit die Luft (und nicht wie der Druckfehlerteufel schrieb die Lust) ausging. Dieser Zustand nahm teilweise sehr bedenkliche Formen an, so daß man der Elf für morgen nicht die besten Aussichten auf ihren schweren Gang nach Castrop geben kann. Natürlich trennten sich beide Gegner bei ihrem ersten Zusammentreffen mit einem unentschiedenen Ergebnis (1:1), Castrop, das aber noch begründete Aussicht auf die höhere Klasse hat, wird an der Wiederholung des ersten Ergebnisses kein Interesse haben, und alles Können in die Wagschale werfen, um bei Schluß des Spieles über zwei, für ihn sehr wichtige Punkte, quittieren zu können. Für die Germania wird daher in erster Linie ein ehrenvolles Resultat in Frage kommen.

2. Bezirksklasse, Gruppe 4.

Preußen Wanne — **Westfalia Herne**
Alemannia Gelsenkirchen — Günnigfeld
Wattenscheid 09 — Castrop 11

Nach sieben Ruhesonntagen tritt die Westfalia morgen in Wanne den dortigen Preußen gegenüber. Soweit das Wort Ruhe in Betracht zu ziehen wäre, müßten die Strümkeder eine Leistung vollbringen, die nur Sieg lauten dürfte. Leider muß man aber sehr oft die Feststellung machen, daß Mannschaften, die allzu sehr der Ruhe gepflegt haben, schwächer spielen, als der Gegner, dem das Wort Ausspannung unbekannt ist. Man weiß ferner nicht, welche Spielleistung bei der Westfalia an der Reihe ist, die starke oder schwache, die Pause war zu groß, man ist daher schon selbst in seinem Knobeln verkommen. Wir schreiben auf jeden Fall die „starke" vor, da die Wanner hier in Herne zeigten, daß man spielen konnte. Außerdem will ja Wanne auch noch aufsteigen.

In den beiden anderen Spielen treffen sich Gegner, die für die ersten Plätze der Tabelle keine Chance haben, Gelsenkirchen und Castrop sollten gewinnen.

Die Eisenbahn stellt Sonderwagen

Die Eisenbahn stellt sogar Sonderwagen zum Meisterschaftsspiel Westfalia Herne — Preußen Wanne in Wanne-Eickel ein.

Um den Verkehr aus Anlaß des am kommenden Sonntag in Wanne stattfindenden Entscheidungsspieles zwischen Westf. Herne und Preußen Wanne reibungslos bewältigen zu können, hat die Reichsbahn sich entschlossen, zu folgenden planmäßigen Zügen Sonderwagen laufen zu lassen: Herne ab 14,29 Uhr, Wanne ab 17,03 Uhr Wanne ab 17,28 Uhr. Der Beginn des Spieles ist auf 15 Uhr angesetzt. Empfohlen wird, Rückfahrkarten gleichzeitig zu lösen.

Gauklasse.

Rasensport Wanne — **Sodingen**
Herne 16 — Wanne 11
V. f. L. Herne — **Holthausen**
Holsterhausen — Schwerin

Die Sodinger sollten den Wannern auch im Rückspiel, trotz fremden Platzes, die Punkte entführen. Wanne wartet in diesem Jahre mit schwachen Leistungen auf, während Sodingen bisher mit guten Durchschnittsleistungen seine Spiele gewinnen konnte.

Herne 16 hat gegen Wanne 11 noch nicht verloren, bei eignem Platze sollte es immerhin zu einem Unentschieden reichen. V. f. L. Herne und Holthausen werden nach 2 Mal 45 Minuten sich die Punkte geteilt haben, während Holsterhausen bei ziemlicher Ueberlegenheit auch einen überlegenen Sieg gegenüber Schwerin herausholen wird.

Und jetzt hat

„Karlchen" das Wort.

Aber vorher noch etwas anderes. Durch die an den beiden letzten Sonntagen gezeigte Form war man auf „Karlchens" Können auch weit über Hernes Grenzen aufmerksam geworden. Namhafte Orakelstellen, allerdings nicht von Delphi, Pöppinghausen oder Kemminghofen (bitte Globus heraus), sondern hauptsächlich das Orakel „vom schwarzen Walfisch zu Ascalon" hatten so günstige Angebote gemacht, daß „Karlchen" sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, den Herner Staub von seinen Schuhen zu schütteln. Nur starke Ueberredungskunst und die Anhänglichkeit an Herne veranlaßten ihn zu bleiben. So bleibt „Karlchen" also hier und erfreut uns weiter mit seinen Sprüchen. Diese lauten für Sonntag:

Schalke 04 — Schwarz-Weiß Essen 3:2
Essen 99 — Union Gelsenkirchen 1:2
Dortmund 95 — Horst Emscher 2:3
Castrop 02 — Germania Herne 3:1 (!)
Preußen Wanne — Westfalia Herne 2:2 (!)
Alemannia Gelsenkirchen — Günnigfeld 3:1
Wattenscheid 09 — Castrop 11 4:3
Rasensport Wanne — Sodingen 1:4
Herne 16 — Wanne 11 2:3
V. f. L. Herne — Holthausen 3:1
Holsterhausen — Schwerin 4:1

Spiele des Sportklub Germania 09.

Stammannschaften.

Die 1. Mannschaft spielt gegen Castrop 02 in Castrop. Die Liga-Res. spielt gegen die Gleiche des TV. Eickel in Herne (Meisterschaftsspiel) Anstoß um 4 Uhr. Auf dem Stammplatz treffen sich Germania 3 gegen Stamm 2. Anstoß 1.30 Uhr.

Jugend-Diplomspiele.

Germania-Platz: Morgens 10 Uhr Germania, 2 J. gegen Holthausen 2. J., morgens 11 Uhr Germania, 1. J. gegen Holthausen, 1. J. — Westfalia-Platz: Morgens 10 Uhr Westfalia, 1. Sch. gegen Germania, 1. Sch. — Herne 16-Platz: Morgens 10 Uhr Herne 16, 2. J. gegen Germania, 3. J.

V. f. L. Herne 1 — Rasensport Holthausen 1

Diese Gegner treffen sich am Sonntag zum Meisterschaftsspiel. Das erste Treffen in Holthausen konnte der V. f. L. für sich entscheiden. Auf eigenem Gelände sollten sie trotz der Niederlage am Vorsonntage gegen Börnig, die Holthauser auch dieses Mal bezwingen können. Anstoß 3 Uhr im Stadion am Rhein-Herne-Kanal. Vorher spielen die 2. Mannschaften beider Vereine. Anstoß 1.15 Uhr.

Jugend-Diplomspiele der Westfalia.

Eickel-Platz:

Um 11 Uhr: Westfalia, 1. J. gegen Eickel, 1. J., um 10 Uhr: Westfalia, 2. J. gegen Eickel, 2. J. Treffpunkt Bahnhof. Abmarsch 8.45 Uhr.

Westfalia-Platz:

Westfalia, Schüler — Germania, Schüler, 10 Uhr.

Handball

Germania Herne — V. f. L. Herne.

Dieses Treffen steigt auf dem Germania-Sportplatz. Anwurf 2.45 Uhr. Abmarsch des V. f. L. 1,30 Uhr vom Vereinslokal.

Opferjugendtagspiele am 7. April.

Wie im vergangenen Jahre, so hat der Westdeutsche Spielverband auch diesmal einen Sonntag festgesetzt, um für die angeschlossene Jugend einen Opfertag zu veranstalten, dessen Ertrag dem Verbands-Jugendheim in Duisburg-Wedau zugute kommen soll. Der Bezirksausschuß tagte dieserhalb in Wanne-Eickel und man einigte sich dort mit der Austragung von Spielen an diesem Sonntage. Das Programm sieht folgende Spiele vor:

Dortmund (Platz: Alemannia 1897): 2. Bezirksklasse Dortmund kombiniert — 2. Bezirksklasse Essen kombiniert.

Hörde (Platz: Hörder Sportklub): 2. Bezirksklasse Hörde — 1. Gauklasse Dortmund komb.

Bochum (Platz: Tus 48, Stadion): 1. Bezirksklasse (Linden, Germania und Preußen-Bochum) komb. — 2. Bezirksklasse Bochum komb.

Essen (Platz: Tus 81, Essen-West): 2. Bezirksklasse komb. — 1. Gauklasse komb.

Hattingen (Platz: Henrichshütte): Henrichshütte, Dahlhausen, Hattingen komb. — 1. Gauklasse.

Gladbeck (Platz: Preußen-Gladbeck): 2. Bezirksklasse und 1. Gauklasse komb. — 2. Bezirksklasse und 1. Gauklasse von Buer.

Gelsenkirchen (Platz: Schalke 04): 2. komb. Mannschaften der 1. Bezirksklasse.

Herne (Platz: Germania): Westfalia und Germania komb. — Castrop 02 und Castrop 1911 kombiniert.

Außer diesen Spielen sollen an diesem Tage keine weiteren Spiele stattfinden. Es besteht für diesen Tag Spielverbot.

Motorensport.

Segraeve hat den Weltrekord! — 372 262 Stundenkilometer.

Major Segraeve hat eine Rekordfahrt in seinem Wagen in der Bucht von Dayton-Beach unternommen. Diese war ihm geglückt. Der neue Rekord konnte aber noch nicht anerkannt werden, da auch eine Fahrt in entgegengesetzter Richtung unternommen werden muß und das Mittel aus diesen beiden Fahrten als Maß genommen wird. Segraeve gelang es auf seiner zweiten Fahrt, fast dieselbe Zeit zu erreichen. Das Mittel ergab eine Stundengeschwindigkeit von 231 362 englischen Meilen oder 372 262 Kilometer. Damit hat Segraeve den Weltrekord des Amerikaners Keechs mit 333,948 km. um ein ganz erhebliches Stück verbessert. Den beiden Rekordfahrten wohnte eine große Zuschauermenge bei, unter der sich auch die Gattin des Rekordfahrers befand.

Schluß mit den Todesfahrten!

Der Amerikanische Automobilverband hat nach dem neuesten Todessturz von Lee Bible bestimmt, daß derartige Rekordversuche in der Schnelligkeit künftig zu unterbleiben haben. Hoffentlich folgen andere Länder diesem Beispiel!

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Karmelitergeist **Amol** ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

*

Auch wissenswert!

Fußball.

Rheydter Spielverein protestiert.

Wir erfahren, daß der Rheydter Spielverein gegen den Beschluß des TBA. des Rheinbezirks, Sülz 07 zum Meister der Gruppe 1 zu ernennen, protestiert. Einige weitere Vereine aus der Gruppe B sollen sich den Rheydtern angeschlossen haben. Diese zielen natürlich auf Borussia M.-Gladbach.

Samitier zurzeit in Paris!

Der bekannte spanische Halbstürmer Samitier tauchte vor einigen Wochen plötzlich in Paris auf. Er machte dann später Red Star Olympique das Angebot, doch einmal mitzuspielen. Die Pariser waren begeistert. Samitier wird in einem Freundschaftspiel, das die Pariser gegen Marseille im Süden austragen werden, mitspielen. Vielleicht wirds sogar ein Dauerengagement.

Leichtathletik

Deutschland beim „Groß der Nationen".

Kohn, Husen, Schaumburg, Helber und Dreckmann gemeldet.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik will sich ebenfalls mit einer Mannschaft am internationalen Querfeldeinlauf in Paris am 23. März, dem „Groß der Nationen", beteiligen. Nach dem Ergebnis des Komet-Waldlaufes am vergangenen Sonntag werden wohl Husen und Dreckmann (Hamburg), Kohn (Berlin), Schaumburg (Münster) und Helber (Stuttgart) die deutschen Farben in Paris vertreten. Vielleicht kommt noch ein 6. Läufer dazu, da zum Mannschaftswettbewerb 6 Läufer nötig sind.

Nurmi — Wide — Ritola!

Im Madison Square Garden soll nach Newyorker Meldungen ein ganz interessantes Treffen über 2 Meilen vor sich gehen. Es starten dort die Kanonen Nurmi — Wide — Ritola! Ob man aber die drei großen Könige der Aschen- und Holzbahn in dem angekündigten Lauf vereinigen wird, muß man abwarten. Die Amerikaner preisen stets vorher mehr an!

Der bekannte Mittelstreckenläufer Engelhardt,

der vor einiger Zeit beim Boxtraining in der Deutschen Hochschule für Leibesübungen so schwer verunglückte, ist erfreulicherweise wieder soweit hergestellt, daß er am Mittwoch aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

*

Deutsche Turnerschaft.

Turnerzuwachs in Westfalen-Lippe.

Ebenso wie andere Kreise der Deutschen Turnerschaft kann auch der Turnkreis Westfalen-Lippe (8a der TD.) bei seiner letzten Bestandserhebung vom 1. Januar 1929 einen erfreulichen Zuwachs verzeichnen. Die Schlußziffern weisen ein Plus von rund 600 Mitgliedern auf. Die Gesamtzahl der Turner und Turnerinnen von Westfalen-Lippe, die in 700 Vereinen zusammengefaßt sind, beläuft sich auf 82 800 Mitglieder.

Deutsche Turner in Holland.

Am 30. und 31. März findet in Amsterdam ein großes Kunstturnen statt, zu dem auch Turner und Turnerinnen der Hamburger Turnerschaft von 1816 eingeladen wurden. Hamburg hat die Einladung angenommen und wird seine beste Riege entsenden.

Boxsport.

Eine andere Meldung!

Schmeling — Maloney — Paulino — Sharkey!

Nachdem aus Amerika gedrahtet wurde, daß die Direktion des Madison Square Gardens beschlossen habe, Max Schmeling mit Paulino zu paaren und den Sieger dieses Kampfes um die Weltmeisterschaft mit Sharkey kämpfen zu lassen, hört man jetzt folgende Version aus U. S. A.:

Die Madison Square Garden-Direktion hat jetzt die Ausscheidungskämpfe um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht wie folgt zusammengestellt: Jim Maloney — Schmeling und Paulino — Sharkey. Endtreffen um den Weltmeistertitel im September zwischen den Siegern dieser beiden Kämpfe.

Schmeling contra Bülow.

Die Boxsportbehörde Deutschlands und der Verband Deutscher Faustkämpfer geben bekannt, daß sie sich noch nicht mit der Angelegenheit Schmeling — Bülow befassen konnten, weil Schmeling bisher die Klärung der Streitigkeiten beantragt hat.

Immerhin könnten in diesem Falle die Verbände doch von selbst eingreifen, um eine Klärung herbeizuführen. Im Interesse des deutschen Sports im Auslande ist eine solche unbedingt erforderlich. Ferner entscheidet sich damit auch die Zukunft Schmelings, wie die gemeldeten Kampfpläne aus Amerika erkennen lassen. Ohne eine klare Entscheidung über Schmelings Managerverhältnisse wird es den Amerikanern kaum möglich sein, Schmeling für weitere Kämpfe zu verpflichten, und so wäre es leicht möglich, daß der beste deutsche Boxer aus diesem Grunde um die große Chance kommt, weiterhin am Weltmeisterschaftswettbewerb teilzunehmen.

Gühring — Sandwina?

Wie wir erfahren, steht der Kölner Schwergewichtler Ernst Gühring mit Teddy Sandwina in aussichtsreichen Verhandlungen zwecks einer Begegnung in London.

Otto von Porath schlägt Tom Heeney.

In Chikago kämpften die beiden Schwergewichtler, der Neuseeländer Tom Heeney, der erst kürzlich von Jim Maloney geschlagen worden war, und der Norweger Otto von Porath. Der Kampf ging über 10 Runden und sah den Norweger klar in Front. Von Porath konnte sieben Runden gewinnen, eine ging unentschieden und zwei fielen an den Neuseeländer. In der 6. Runde war Heeney sehr angeschlagen, doch verstand er es, sich bis zum Gong vor dem Niederschlag zu retten.

Croßley boxt unentschieden mit Stanley.

Harry Croßley, der in Deutschland sehr gut bekannte englische Schwergewichtler, traf in Hull auf Jack Stanley in einem 15-Rundenkampf. Der Schiedsrichter gab ein Unentschieden, obwohl Stanley besser gewesen war und einen knappen Punktsieg verdient hatte.

Bochumer Stadttheater

Samstag, den 16. März, 20—22,30 Uhr: D. 20 und Bühnenvolksbund Serie C.: „Tiefland". Oper in einem Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d' Albert. 1211a

Sonntag, den 17. März, 11.15—13 Uhr: Außer Vormiete: 2. Tanzmatinee. Tänze von: Gillmann, Grieg, Prokofieff, Moszkowski, Dvorak, Debussy, Mozart, Mezzacapo. Dazu: Petruschka. Ballett in vier Bildern von Igor Strawinski. 19,30 bis gegen 21.45 Uhr: Blauer Ring 7: „Wienerinnen". Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.

Montag, den 18. März, 20 bis gegen 22.45 Uhr: A. 20: „Emilia Galotti". Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Dienstag, den 19. März, 20 bis gegen 22,15 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Wienerinnen".

Mittwoch, den 20. März, 20 bis gegen 23 Uhr: D. 21: „Die Ehre". Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

Donnerstag, 21. März, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Weißer Ring 7 und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Pulververschwörung". Drama in 3 Akten von Eduard Reinacher.

Freitag, den 22. März, 19,30 bis gegen 23 Uhr: B. 20: „Die Königin von Saba". Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.

Samstag, den 23. März, 20—22.15 Uhr: C. 20: „Die Frau, die jeder sucht". Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld.

Sonntag, den 24. März, 17.30—22.15 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten: „Parsifal". Bühnenweihfestspiel in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 25. März, 20 bis gegen 22 Uhr: A. 21: Zum 1. Male: „Trio". Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Kartenvorverkauf in Fr. Stück's Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80 (Fernruf 506 71).

Herne, (6385)

Billige, fachmännische Ladestelle, Lautsprecheranlagen von 78 Mk. an komplett, Garantie Fernempfänger v. 99 Mk. an. Ausführung aller Reparaturen an Kopfhörern, Lautsprechern und Apparaten. — Elektrische Anlagen aller Art.

Radio- und Elektro-Spezialgeschäft Erich Steinbeck
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 51616
Führe von jetzt ab auch sämtliche elektrische Artikel.

zu Ende. Vielleicht liegt dann mein Schloß in Asche und Trümmern." Der Vogel neigte den Kopf, als ob er verstände, was der König sagte. Butro stand starr und flüsterte ehrerbietig: „Tamek, meine Frau, hat die Fremden gesehen. Ihre Haut soll weiß sein wie das Fleisch der Aepfel oder wie das Licht des winterlichen Mondes. Sie reiten auf seltsamen Tieren mit großen Augen und langem Haar, wie sie Tamek noch nie gesehen hat. Die Fremden wohnen in Häusern aus Tüchern, und sie haben Dinge, mit denen sie den Donner rufen können, auch wenn keine Wolken am Himmel sind. Tamek sagt, es sind weiße Dämonen, doch guten Sinnes. Vielleicht wollen sie uns nicht töten. Wie es heißt, suchen sie Gold. Wir wollen ihnen einen Wagen voll Gold hinausfahren, dann werden sie dich nicht töten, Sa Maai. Wenn du auch lahm bist, Sa Maai, nie wieder wird ein Volk einen so guten und klugen König haben wie dich. Und wenn wir alles Gold des Landes herausfahren müßten, um dich zu retten, wir würden es tun, Sa Maai!" Butro nahm einen Schläger und berührte einen Gong damit. Sofort kamen acht Diener herein, die einen goldenen Sessel trugen, in den sie den lahmen König hoben. Während der Sessel hinausgetragen wurde, in dem der König saß, schlaff und mit hängendem Kopf, nahm Butro die Wasserrosen und trug sie ihm nach.

An der Tempelpyramide hielt der Zug. Die riesigen Tore wurden geöffnet, der Sessel hineingetragen und der Spiegelwand gegenüber gestellt. An der Wand hingen ungeheure Schilden aus poliertem Golde. Alle Begleiter des Königs standen ohne Bewegung und ohne Laut, auf die Sonne wartend. Der Horizont war schon ein rötlich funkelndes Band, die dünne Sichel des Mondes wurde vom helleren Tageslicht aufgezehrt. Da tönte von der Spitze der Pyramide das Geschrei des Oberpriesters, das Zeichen des Sonnenaufgangs. Ueber den Rand der weiten Ebene schob sich nun der runde, rot glühende Sonnenball. Der König, der dem Schauspiel den Rücken gedreht hatte, sah alles in den vielen glänzenden Spiegeln der Tempelhalle. Die Träger und Butro stürzten zu Boden und begrüßten mit Schreien das Tagesgestirn. Der lahme König senkte nur den Kopf zur Begrüßung. Als die Sonne ganz über dem Horizont aufgetaucht war, wurde das Blitzen in den zahlreichen Spiegeln so stark, daß der König die Augen schließen mußte. Aus dem Tempel aber fuhren die Blitze hinunter in die Ebene, von wo aus die dort lagernden Spanier das seltsame heftige Licht mit Staunen bemerkten. Der Oberpriester kam herein, küßte dem König die Hände, Tränen flossen aus seinen Augen, liefen über das verwitterte Gesicht in den weißen Bart, und als der König sein Erstaunen über sein Tun ausdrückte, antwortete er: „Die Sterne haben mir in dieser Nacht ein Lied gesungen, daß dies der glücklichste Tag Sa Maais werde. Die Tränen, die du siehst, Sa Maai, sind Tränen des Rausches, Tränen der Freude, denn die Sterne halten, was sie versprechen."

Aus dem Tempel wurde der König in die Ebene getragen, dem Lager der Spanier zu. Der König sah neugierig auf die Zeltstadt der Fremden, über denen die spanische Flagge wehte, sah voll Schrecken auf die angebundenen Pferde, Tiere, die er noch nie gesehen hatte. Und als aus einem der Zelte ein Mann in stählerner Rüstung trat, auf dessen Wink sich das ganze Heer der Weißen versammelte, da wurde seine Miene bitter vor Erregung, und seine Hände begannen zu zittern.

Die Spanier hatten sich in Reihen aufgestellt, ihr Führer kam mit raschen Schritten auf den Sessel Sa Maais zu, an seiner Seite ging der Dolmetscher. Dieser fiel vor dem König nieder, küßte seine Füße und sagte: „Die Fremden wollen, daß du ihnen einen Brief gibst, damit sie ungehindert durch das Land ziehen können. Die Fremden wollen einhundert Schweine und zwar lebend, und sechshundert frischgeschlachtete Hasen. Die Fremden wollen Mehl und sie wollen Gold. Sie geben dir dafür zwei Wagen voll wunderbarer weicher Tücher und viele Kisten voll Schmuck, wie ihn die Augen Sa Maais noch nie sahen. Die Fremden wollen, daß du ihnen sogleich antwortest." Sa Maai erwiderte: „Sage den Fremden, daß ihnen alle ihre Wünsche erfüllt werden sollen. Frage, ob sie noch andere Wünsche haben."

Der Dolmetscher übersetzte die Antwort, und der spanische Führer neigte dankend sein Haupt. Dann wandte er sich und gab der Musikkapelle, die er mit sich führte und die mit ihren Instrumenten wartend dastand, ein Zeichen. Sofort dröhnte aus den Posaunen, Geigen, Violen, Flöten usw. die Musik, und das ganze Heer der Spanier, aus einigen hundert Mann bestehend, sang den Choral mit, den die Kapelle angegeben hatte:

Segne uns Maria!
Wir grüßen dich, Maria!
Wir singen dir, Leuchtende!

Nun geschah etwas Unerwartetes. Sa Maai, der bei den ersten Klängen der Musik zusammengefahren war, dessen Haut einen bleichen Schimmer angenommen hatte, dessen Mund einen wilden Schrei des Erschreckens getan hatte, klammerte beide Hände um die Sessellehnen, seine Augen waren weit geöffnet, aus seinem Mund stieß heftig der Atem, in seinen Zügen malte sich plötzlich ein ungeheures Glück, der Schrecken wandelte sich in eine überaus große Freude, er stieß entzückte Rufe aus, und als die zweite Strophe des Liedes begann, und das langgesogene „Maria" wieder ertönte, stand der König auf. Butro hatte das Erlebnis des Königs aufmerksam beobachtet, jetzt schrie er: „Die Götter sind gut!"

Der König aber, Sa Maai, der Lahme, stand mit sicheren Beinen da, warf die Arme empor zum Himmel und jubelte. Dann ging er mit festen Schritten dem Führer der Spanier zu, der nichts von allem begriffen hatte, und sank vor ihm zu Boden. Butro aber und der Hohepriester weinten vor Freude.

Am selben Tage noch trugen Hunderte von schnellen Läufern aus der Hauptstadt die Botschaft in das Land: „Sa Maai, der Lahme, der gütige König, hat die Kraft zum Gehen wieder erlangt. Weiße Götter sind gekommen und haben ihm die Kraft zum Gehen durch einen wundersamen Lärm wiedergegeben. Im Tempel der tausend Spiegel weilt Sa Maai und tanzt, tanzt, tanzt vor dem vielfachen Bilde der ewigen Sonne!

Das ist die Geschichte der Heilung Sa Maais, des indianischen Königs, durch den klingenden Zauber der Musik!

Streifzüge durch die Welt

Das verkannte Mineralwasser.

Vor einiger Zeit marschierte eine englische Truppenabteilung durch die sonnendurchglühte Ebene des Irak. Ihre Aufgabe bestand, wie der Befehl besagte, darin, auf die unruhige Bevölkerung durch ihre bloße Anwesenheit „Eindruck zu machen". Die Sonne strahlte mitleidslos vom wolkenlosen Himmel, der Weg war steinig und staubig, und weit und breit kein Baum zu sehen, der Schutz geboten hätte. Der Durst setzte den tapferen Kriegern arg zu, und alles atmete auf, als man an den Landsitz eines arabischen Grundbesitzers gelangte, wo man hoffen konnte, die ausgedörrten Kehlen etwas zu erfrischen. Man wurde auch freundlich aufgenommen, die Offiziere ins Haus zu einem Glas Wein geladen, das sie aber bestimmungsgemäß ablehnen mußten. Den Mannschaften bat der liebenswürdige Wirt einige Flaschen Mineralwasser als Erfrischung reichen zu dürfen, was gern angenommen wurde. Nach einer Stunde sollte aufgebrochen werden. Die Offiziere verabschiedeten sich von dem gastfreundlichen Wirte. Auf dem Wege zu ihrer Truppe fiel ihnen schon von weitem die ungewöhnlich muntere Stimmung der Mannschaft auf, die mit lautem Gesang und neckischen Zurufen die Vorgesetzten empfing. Für die erschöpften, sonst sehr schweigsamen Tommies war es jedenfalls ein sehr sonderbares Benehmen, das man sich gar nicht erklären konnte, denn auf den Genuß des verabreichten Mineralwassers ließ sich die Ausgelassenheit schwerlich zurückführen. Beim Näherkommen löste sich das Rätsel; jeder der tapferen Soldaten hielt eine — jetzt natürlich leere — Sektflasche in der Hand. Den Bedienten des gastfreien Arabers war der Unterschied zwischen Mineralwasser und Sekt wohl nicht ganz geläufig gewesen, und so hatten sie diele kleine, den Engländern nicht unwillkommene Verwechslung begangen. Der Marsch wurde, wenn auch unter einigen Schwierigkeiten, fortgesetzt. Ob die Truppe auf die Eingeborenen gerade noch großen „Eindruck gemacht" hat, dürfte zu bezweifeln sein.

*

Tausend Eier explodieren.

Vor kurzem gingen das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude eines Dr. Crowley in dem englischen Ort Cherties in Flammen auf. Dr. Crowley ist ein großer Geflügelliebhaber und besitzt eine Anzahl von Brutöfen, in denen er den Nachwuchs an Hühnern, Enten und anderem Federvieh heranzieht. Bei dem Brande wurde auch der Raum mit diesen Oefen von den Flammen erfaßt. Plötzlich gab es einen scharfen, weithin vernehmbaren Knall: der gesamte Inhalt der Oefen, mehr als tausend Eier der verschiedensten Sorten, explodierte mit einem Schlage. Viele Eier waren schon stark angebrütet, in manchen die kleinen Küken unmittelbar vor dem Ausschlüpfen. Von allen blieben nur einige angebrannte Eierschalen als einzige Zeugen dieser Katastrophe übrig.

*

Die Dämonin von Korsika.

Seine Landsleute nannten ihn den „König der Macchia" und hatten ihn, denn er verlebte den ganzen Südwesten der Insel Korsika in Schrecken. Nur ein Mensch liebte ihn, Maddalena Mancini, seine Frau, die Anstifterin aller seiner Untaten, sein böser Dämon. Die Familie ihres Onkels Antonio Mancini gehörte dagegen zu Romanettis erbittertsten Feinden, weil dieser eine Erbteilung mit der Waffe in der Hand zu Gunsten Maddalenas entschieden hatte. Als Nuntius Romanetti im Frühjahr 1926 aus dem Hinterhalt erschossen wurde, bestand deshalb für Maddalena kein Zweifel darüber, daß der Mörder unter den Angehörigen ihres Onkels zu suchen sei. Die Behörden waren froh, so leichten Kaufes von der Landplage befreit zu sein, und suchten nicht nach dem Mörder.

Doch Maddalena vergaß nicht. Zwei Jahre danach flüchtete ein Korse, der in Frankreich wegen verschiedener Verbrechen gesucht wurde, nach Korsika und verschwand in der Macchia. Er fand bald Anhänger und terrorisierte mit ihnen das Land um Ajaccio. Perfettini, dieser neue „König der Macchia", sah Maddalena Mancini und verliebte sich in die schöne Witwe. Sie erkor ihn zum Werkzeug ihrer Rache und beantwortete seine Werbung: „Räche Nuntius, und Du wirst seine Stelle an meiner Seite einnehmen." Perfettini besann sich nicht lange. Er schickte zwei seiner Spießgesellen nach Lava, einem einsamen Hirtengehöft, das Maddalenas Onkel bewohnte. Der alte Antonio nahm die beiden ihm unbekannten Männer gastfreundlich auf, und die Banditen benutzten den Aufenthalt in seinem Haus, um zu spionieren.

Kurz darauf überfiel Perfettini mit seinen beiden Getreuen das Gehöft. Die überraschten Bewohner, vier Männer und drei Frauen, mußten mit erhobenen Händen ins Freie treten. Dort wurde Antonio Mancini erbarmungslos über den Haufen geschossen. Der jüngste Mancini entkam. Dann zwangen die Mörder die weinenden Frauen zur Herausgabe aller Wertsachen. Das blutige Schauspiel beobachtete, leitete kritisierte und beijubelte Maddalena Mancini, die Dämonin, von einem Felsen oberhalb der Gehöftstätte. Nach der Tat warf ihr Perfettini Kußhände zu. Er durfte sich seines Glückes nicht lange erfreuen, denn ein beabsichtigter neuer Raubüberfall kostete ihn bald danach das Leben. Seine beiden Spießgesellen und Maddalena Mancini konnten dagegen vor kurzem festgenommen werden. Sie sitzen augenblicklich gemeinsam auf der Anklagebank vor den Geschworenen in Bastia.

*

Der Bluttransfusionsklub.

Viele der in England so beliebten Klubs verfolgen neben geselligen auch soziale und humanitäre Ziele, keiner aber dürfte bisher so viel Aufsehen im ganzen Lande erregt haben, wie der vor kurzer Zeit in London gegründete „Bloodtransfusion Club". Er zählt zur Zeit etwas über 50 aktive Mitglieder, von denen sich ein Drittel ständig in den in der Nähe der Tottenham Courtroad gelegenen Räumen des Klubhauses aufhält, um sofort für eilige Blutübertragungsfälle zur Verfügung zu stehen. Ein Sanitätsauto führt im Bedarfsfalle jedes Mitglied an seinen Bestimmungsort zu dem wartenden Patienten. Alle Mitglieder verrichten ihren „blutigen Dienst" ehrenamtlich. Wohltätige Spenden nimmt der Klub natürlich jederzeit entgegen. Kein Mitglied ist verpflichtet, mehr als einmal im Vierteljahr sein gesundes Blut einem Kranken zu überlassen. Der Klub blickte bereits heute auf eine sehr segensreiche Tätigkeit zurück. Nicht weniger als 700 Transfusionen sind an seinen Mitgliedern vorgenommen und schätzungsweise 150 Menschenleben durch das schnelle Eingreifen des Klubs vor dem sicheren Tode gerettet worden.

Am Herdfeuer

Nr. 32 · Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger · 1929

Die Insel der fünf Palmen

Roman aus der ostasiatischen Tropenwelt

Von Otwell Binns

Einzig autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von H. O. Herzog, Berlin.

Copyright: Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee.

15. Kapitel.

Eine doppelte Ueberraschung

Bei Blakes geflüsterten Worten wurde Callaghan von tötlichem Schrecken erfaßt. Wenn Minah wirklich gefangen war, gab es für Palgrave kaum noch etwas zu hoffen. Auch das Mädchen würde sich in einer sehr bedrängten Lage befinden. Alsbald atmete er jedoch erleichtert auf. Den Pfad herunter kam ein Chinese, an dessen Seite sich tatsächlich ein Mädchen befand, aber nicht Minah, sondern San-Tschun. Blake glotzte das Paar wütend an.

„Das Mädchen scheint nicht ein bißchen ängstlich zu sein," flüsterte er. „Sie geht ganz willig mit. Wahrscheinlich ist sie froh, wieder unter ihresgleichen zu sein, und vermutlich wird sie uns auch verraten. Wenn das geschieht, werde ich ihren Hals umdrehen —"

Auch in Callaghan stieg eine unbestimmte Furcht auf. Wenn Blake recht hatte, befanden sich Nora und Minah in größter Gefahr. Er konnte sich jedoch nicht des Gedankens erwehren, daß er und Blake San-Tschun möglicherweise Unrecht taten und diese irgendwie den Chinesen in die Hände gelaufen war. Dies würde sich zweifellos in der nächsten Minute herausstellen. Sicherlich war es besser, die weitere Entwicklung abzuwarten, bevor er etwas zu Palgraves Befreiung unternahm. Die Gruppe um diesen beobachtete verblüfft das herankommende Paar.

„Bei allen Geistern! San-Tschun!"

Dieser Ruf kam von dem großen weißen Mann. Maßloses Staunen sprach aus seiner Stimme und seinen Zügen. Seinen Gefangenen vergessend, lief er auf die Ankömmlinge zu während Nijo und die Chinesen bei Palgrave zurückblieben. Dieser schien San-Tschun mit wütenden Blicken durchbohren zu wollen. Blake flüsterte Callaghan zu:

„Java geht es wie mir. Er würde die Kleine erwürgen, wenn sie —"

Obwohl weder Blake noch Callaghan die inneren Zusammenhänge kannten, wurde es ihnen ohne weiteres klar, daß San-Tschun und der Mann, der sich Brown nannte, einander keineswegs fremd waren. Sie hörten einige hastige Worte aus dem Mund der jungen Chinesin und dann ihr melodisches Lachen, bei dem Blake die Zähne knirschte.

„Diese Judastochter!" flüsterte er stöhnend. „Ich habe gute Lust —"

Callaghan hob warnend die Hand. Mit bis zum Zerreißen angespannten Nerven verfolgte er die weitere Entwicklung. Er sah, wie das Mädchen, nachdem es Nijo begrüßt hatte, sich Palgrave zuwandte und daß dieser die kleine Chinesin verachtungsvoll anstarrte. Sie zuckte darüber zusammen, und eine heiße Blutwelle der Scham ergoß sich über ihr Gesicht. Dann drehte sie sich lachend Javas Freund zu.

„Sie sich freuen, mich zu sehen, Mr. Brown, und auch Sie, Nijo. Ich bringen Nachricht von dem großen Kreuz das Ihr noch nicht gefunden. He?"

„Wir werden es aber bald gefunden haben, San-Tschun," entgegnete Brown lachend. „Dieser Mann hier weiß, wo es ist und wird es uns bald sagen."

„Dieser Mann?" Ihre Mandelaugen betrachteten Java Jack mit offenkundiger Geringschätzung. „Er nicht wissen und er daher auch nicht sagen können. Lieber ihn laufen lassen — er unnütz ist."

„Ihn laufen lassen?" „Was Dir nicht einfällt!" „Zuerst muß ich das Kreuz haben."

San-Tschun schien von diesen Worten nicht berührt zu sein. Gleichgültig zuckte sie die Achseln.

„Sie wollen großes Kreuz gern haben?" fragte sie lächelnd.

„Sehr richtig."

„Sie es nicht bekommen, wenn Sie Java Jack nicht frei lassen."

„Warum?" Browns Augen sprühten Blitze und in seiner Stimme grollte Donner. San-Tschun beachtete es jedoch nicht.

„Weil er nicht wissen, und wenn Sie ihm etwas tun, ich Ihnen nicht sage, wo Sie jemanden finden, der weiß, aber vor Ihnen geflohen ist."

„Verdomde!" fluchte der Mann auf Holländisch. Dann ergriff er das Mädchen bei den schmalen Schultern und schüttelte es unbarmherzig. „Du willst, daß ich mich in einen Tauschhandel einlasse, kreischte er aufbrausend, „du, du —!"

„Ich werde Dich auspeitschen, San-Tschun, wenn Du noch einmal derartige Mätchen mit mir versuchst."

San-Tschun war anscheinend schwer enttäuscht und bekümmert, wie ihr schnelles Atmen und ihr fahles Gesicht erkennen ließen. Eine Zeitland fand sie keine Worte. Als sie jedoch wieder sprach, wurde es klar, daß unter der rauhen Behandlung vielleicht ihre Nerven, nicht aber ihre Entschlossenheit und Willenskraft gelitten hatten.

„Sie können mich auspeitschen. Mir gleich sein, aber Sie nicht großes Kreuz bekommen, wenn ihn nicht frei lassen."

„Dieser kleine Teufel!" stieß der Mann, fast lallend vor Wut, hervor. „Erinnerst Du Dich noch an Samarang, San-Tschun, wo ich Dich mit der Schlangenhautpeitsche prügelte?"

San-Tschun zuckte zusammen. „Ich mich erinnern," erwiderte sie tonlos.

„Und Du weißt auch, was Nijo mit kleinen Mädchen tut, wenn sie widerbaarig sind?"

„Ich wissen, aber ich mir nichts daraus machen. Versucht nur. Ich nicht sprechen werde."

„Famos!" flüsterte Blake. „Die Kleine ist treu wie Gold. Ich nehme alles zurück, was ich gesagt habe. Sie will Mr. Palgrave retten."

„Das scheint auch mir so," antwortete Callaghan ebenfalls flüsternd. Er verfolgte die Vorgänge, in atemloser Spannung darauf wartend, im gegebenen Augenblick einzuschreiten."

*

Der Mann, den das Mädchen derart herausgefordert hatte, stierte sie an in einer Weise, die fast jedes schwache Geschöpf wankelmütig gemacht hätte. Sie aber blieb unbewegt. Ihre Haltung schien ihn einigermaßen zu verwirren. Nijo hatte ihn dabei scharf beobachtet. Als der Weiße nichts anderes zu tun fand, als faule Flüche auszustoßen, trat er vor und unterbrach ihn.

„Ich jetzt mit San-Tschun sprechen," sagte er. „Ich bald wissen, was sie will und dann Ihnen sagen."

Damit wandte er sich, ohne eine Antwort abzuwarten oder eine solche zu erhalten, an das Mädchen und redete sie in ihrem heimatlichen Kaulun-Dialekt an, den keiner der Weißen verstand. Sie sahen nur, daß San-Tschun aufgeregt auf Nijo einsprach und dabei mehrmals auf Palgrave deutete. Als sie zu Ende gekommen war, richtete Nijo noch eine Frage an sie und wandte sie nach einer ebenso kurzen Antwort wieder an seinen weißen Gefährten.

„San-Tschun wissen wo kleines Mädchen ist, das davongelaufen. Sie versprechen uns hinzuführen, wenn wir Java Jack freilassen und —"

„Wir brauchen sie nicht. Uns beiden sollte es nicht schwer fallen, Java zum Sprechen zu bringen, und wenn er nicht weiß, wo das Kreuz ist, wird uns San-Tschun sagen, wo die Kleine sich versteckt hält. Lassen Sie das meine Sorge sein. Java bleibt hier."

„Ich wollen Kreuz, nicht Java," antwortete der Sohn des himmlischen Reiches. „Ich verspreche San-Tschun, wenn wir Kreuz haben —"

„Versprechen!" unterbrach ihn der andere höhnisch lachend.

„Es sein noch anderes Mädchen hier, sehr schönes, San-Tschun sagen. Sie sagen, wir sie auch nehmen können samt Kreuz, wenn wir Java freilassen. So ich machten Handel fertig."

Andy Callaghan konnte nur mit Mühe einen Aufschrei unterdrücken. Als Blake aufsah, bemerkte er, daß die Wangen seines Gefährten kreidebleich geworden waren.

„Die Kleine will uns alle verraten, um Java zu retten," sagte er, „und Java würde sie nachher dafür umbringen. Sehen Sie ihn nur an!"

*

Aus den Blicken des Gefangenen, die auf San-Tschun gerichtet waren, sprachen allerdings mörderische Gedanken. Ein Blick in sein Gesicht genügte Callaghan um sich vorzustellen, daß Java die Chinesin mit Worten zerschmettert haben würde, wenn er hätte reden können. Der immer offenkundigere Zwiespalt zwischen Nijo und seinem weißen Partner gab ihm jedoch keine Zeit, auf die ohnmächtige Wut Javas zu achten.

„Sie können ausmachen, was Sie wollen, Nijo. Ich will damit nichts zu tun haben. Wir kommen auch so zum Ziel. Kitzeln Sie den Mann mit einem Messer, und sie wird alles sagen, was sie weiß."

„Wenn Ihr ihn berührt, ich nichts werden sagen." Offenbar sah der weiße Mann dies allmählich ein. Mit einem listigen Blinzeln auf Java wandte er sich zu dem Mädchen.

„Führe uns zu dem braunen Mädchen, San-Tschun", rief er. Wir lassen Java hier, und wenn Du Dein Versprechen ausgeführt hast, kannst Du zurückkommen und ihn befreien. Hoffentlich wird er Dir dafür danken, aber ich bezweifle es."

San-Tschun, die Java nicht aus den Augen gelassen hatte, schien diese Zweifel zu teilen. Um ihren Mund zuckte es schmerzlich und sie warf Java einen verzweifelten Blick zu. Dann wurde ihr Gesicht wieder starr und entschlossen.

„Sie mir geben Messer, bevor wir gehen, nicht wahr?" sagte sie zu dem Weißen.

„Ein Messer, Du kleiner Satanas? Wozu brauchst Du ein Messer?"

San-Tschuns Antwort klang glaubhaft:

„Wenn ich zurückkomme, ich brauche Messer, seine Fesseln aufzuschneiden."

Bevor der Weiße sprechen konnte, trat Nijo vor und drückte ihr ein breites Seemannsmesser in die Hand.

„Nun vorwärts, führe uns, kleine Taube von Kaulun!"

San-Tschun zuckte zusammen; Angst huschte über ihre Züge. Dann warf sie einen Blick auf das Messer und fand ihre Fassung wieder.

„Kommt!" sagte sie gleichgültig.

Als sie den Pfad zu der zerstörten Palmblatthütte betrat, flüsterte Blake seinem Gefährten zu:

„Laufen Sie schnell zu den Mädchen. Ich bleibe zurück, bis die Halunken fort sind und befreie Java. Dann folge ich Ihnen mit ihm."

*

So einfach, wie Blake sich seine Aufgabe zurechtgelegt, sollte dieses allerdings nicht sein; denn kaum waren die Chinesen halbwegs den Pfad hinaufgekommen, als Nijo den folgenden einige Anweisungen zurief, worauf dieser sofort umkehrte, zum Ufer zurückging und sich, mit dem Kris über den Knien, auf den Bootsrand niederließ.

„Eine Wache für Java," murmelte Blake. „Nijo ist ein abgefeimter Schurke. Er will Java im Auge behalten für den Fall, daß das Mädchen versagt. Aber ich habe keine Angst vor Chinesen, und darum machen Sie sich davon, Callaghan. Sie müssen bei den Mädchen sein, bevor —"

Callaghan war sich der Gefahr, in der Nora und Minah schwebten, voll bewußt. „Jawohl, es ist die höchste Zeit, daß ich gehe," sagte er. „Lassen Sie nicht zu, daß Java etwas zustößt."

Damit machte er sich durch die Dschungeln davon, um den andern den Weg abzuschneiden. Einmal erhaschte er durch das Laubwerk einen Anblick der kleinen Prozession. San-Tschun schritt führend voran

dann folgte Rito mit seinem weißen Partner in tiefem Gespräch und dahinter die anderen Chinesen.

Er legte den Weg zu der Felsenwand zu dem kleinen Gestade in größter Eile zurück. Am Gipfel angelangt, trat er ins Freie und blickte zur See hinaus. Was er dabei sah, wirkte auf ihn wie ein elektrischer Schlag. Draußen, neben dem Riki, lag ein kleiner Dampfer vor Anker. Er traute seinen Augen kaum, als er das Schiff bestürzt betrachtete. Von der Uferstrecke unter ihm erscholl lärmendes Lachen, weshalb er in den Busch zurückglitt.

Sein Herz klopfte wild bei dem Gedanken an seine Schwester und Minah. Wo mochten diese bloß sein? Hatten die eben gelandeten Leute sie entdeckt oder hielten sie sich in den Höhlen versteckt? Wie dem auch sein mochte, er mußte den Versuch machen, sich Klarheit zu verschaffen, denn die von San-Tichun geführten Chinesen konnten jeden Augenblick eintreffen. Tief zu Boden geduckt glitt er durch das üppige Unterholz nach vorne und spähte vorsichtig über den Rand der Felswand zum Ufer hinunter.

Dabei erfuhr er die zweite Ueberraschung. Am Uferrand stand rosig und lächelnd der fischäugige Holländer van Osterdyke und um ihn etwa ein Dutzend Malaien, denen der Holländer in ihrer Sprache einen Vortrag hielt. Callaghan verstand kein Wort davon und hielt sich darum nicht damit auf zuzuhören. Von den beiden Mädchen war am Ufer nichts zu sehen, und er hoffte daher, daß das versteckte Boot unentdeckt geblieben war. Während er noch dabei war, die Uferstrecke unterhalb mit seinen Augen abzusuchen, hörte er hinter sich aus einiger Entfernung Stimmen, die ihn veranlaßten, sich tiefer in die Dschungeln des Busches zurück zuziehen.

Die Stimmen kamen näher, und alsbald konnte er die kleine Gesellschaft mit San-Tichun an der Spitze wahrnehmen, die noch in derselben Ordnung marschierte. Mit angehaltenem Atem sah er dem entgegen, was nun folgen würde. Es erschien ihm durchaus nicht ausgemacht, daß der Holländer noch immer mit Rito im Bunde war. Wenn Osterdyke auf eigene Faust vorging, was leicht möglich war, würde der andere weiße Mann und die Chinesen wahrscheinlich annehmen, daß San-Tichun sie in einen Hinterhalt locken wollte, und in diesem Fall — — —

Er konnte seine Gedanken nicht weiter verfolgen, denn als die Chinesen auf die Lichtung hinaustraten und den Dampfer sahen, stiehen sie schrille Rufe aus. Er hörte den weißen Mann schreien: „Verrat! Sie hat uns verraten!"

Die Stimmen der Chinesen wurden immer gellender, ein Kugelschuß ertönte, und alsbald sah er San-Tichun geradewegs auf sich zulaufen. Sie verschwand jedoch aus seinem Gesichtskreis, dagegen trat nun Brown in Erscheinung. Sein Gesicht war verzerrt, seine Hand hielt eine Pistole umklammert. Daß er das Mädchen töten würde, wenn er sie wieder erblickte, war klar. Es war jedoch von ihr nichts zu sehen, die Farnkräuter schienen sie verschlungen zu haben. Ihr Verfolger blieb unschlüssig stehen und rief Rito einige Worte zu, worauf dieser mit einem Stock die Büsche abklopfte.

Plötzlich hörte Callaghan in seinem Versteck Rito einige Worte in Englisch ausstoßen, unter denen er den Namen Java auffing. Der Weiße stand einige Sekunden wie vom Blitz getroffen da, darauf stieß er einen Fluch aus und verschwand in den Dschungeln.

Rito sah ihm eine Weile zweifelnd nach, dann sammelte er seine Landsleute um sich und redete aufgeregt auf sie ein. Er sprach noch, als am Rande der Felswand ein Malaie erschien, den wohl Callaghan von seinem Versteck aus, aber nicht Rito sehen konnte. Ein zweiter folgte und kurz darauf weitere vier. Dann tauchte das runde Gesicht des dicken Holländers über der Felswand auf. Einer der Malaien flüsterte diesem etwas zu, worauf sich die Leute in zwei Gruppen teilten und auf verschiedenen Wegen weiterschritten.

Nach einer Weile, so schien es Callaghan, gewahrte Rito, der noch immer sprach, die Neuankömmlinge, denn er rief seinen Gefährten einen Warnungsruf zu und machte sich eiligst davon. Die anderen Chinesen liefen ihm erschrocken nach, worauf die Malaien mit einem gellenden Schrei hervorbrachen und sich hinter den Chinesen her in die Dschungeln stürzten.

Van Osterdyke folgte langsam nach. Als er den Blicken Callaghans entschwunden war, kam diesem ein Gedanke. Sämtliche der Männer, die am Ufer waren, befanden sich nun auf der Verfolgung der Chinesen. Diese würden offenbar längere Zeit dauern und van Osterdykes Aufmerksamkeit voll in Anspruch nehmen. Die Gelegenheit, die sich ihm dadurch bot, war zu gut, um sie außer Acht zu lassen. Rasch schlich er sich daher aus den Farren, bis er eine Stelle erreichte, von wo aus er unbemerkt den Abstieg nach dem Gestade machen konnte. Es war niemand in Sicht. Halb gleitend, halb springend eilte er hinunter auf die Höhlen zu.

Anscheinend waren deren maskierte Eingänge so, wie er sie verlassen hatte. Behutsam teilte er die Zweige, die den Eingang verhüllten und schlüpfte durch. Nach einigen Schritten blieb er horchend stehen. Er hörte zwar nichts, es schien ihm jedoch wahrscheinlich, daß Nora und ihre Gefährtin, die van Osterdyke und seine Bande bemerkt haben mußten, sich tief in das Innere der Höhle zurückgezogen hatten, wo sie offenbar atemlos und in höchster Angst vor Entdeckung sich versteckt hielten, in jedem Eindringling einen Feind vermutend. Darum rief er leise den Namen seiner Schwester.

„Nora! Nora!"

Obwohl seine Stimme gedämpft war, schien die ganze Höhle davon widerzuhallen. Nach einer Weile glaubte er eine geflüsterte Antwort zu hören. Er schritt schnell weiter bis zu der Stelle, wo die Höhle sich mit einer anderen verenkte. Dort angelangt, sprang plötzlich eine braune Gestalt aus dem Schatten auf ihn zu und riß ihn zu Boden.

Sechzehntes Kapitel.

San-Tichuns Opfer.

Nachdem Callaghan gegangen war, blieb Blake noch eine geraume Weile regungslos stehen und teilte seine Aufmerksamkeit zwischen dem Chinesen und Java, der mit finster gerunzelter Stirne regungslos auf dem Boden lag. Minuten vergingen, aber der Gelbe, der aus dem Rand des Bootes saß, rührte sich nicht. Sein Kris lag über den Knien und sein Kopf war leicht zur Seite geneigt. Wäre es nicht um die dunklen Augen des Mannes gewesen, die ruhelos nach allen Seiten blickten, so hätte Blake den Chinesen für schlafend gehalten.

Alsbald fühlte der Seemann eine lebhafte Ungeduld über die stumme Wachsamkeit des Mannes in sich erwachen. Sie zwang ihn selbst zu äußerster Vorsicht und machte einen überraschenden Ueberfall unmöglich. Die Zeit verging in untätigem Warten, ohne daß sich Blake Gelegenheit bot, seinen Vorsatz auszuführen. Der Weiße und die Chinesen konnten jeden Augenblick zurückkehren, und wenn es San-Tichun gelungen war, ihre verräterische Absicht auszuführen, würde es um Jack Java nicht gut stehen.

Schnelles Handeln schien daher geboten. Die Frage war nur, was zu tun. Der Chinese lag noch immer wie aus Stein gemeißelt auf dem Boot und schien nicht rücken zu wollen, bis die andern zurückkehrten. Eine Annäherung an Java war daher unmöglich.

Verzweifelt blickte Blake um sich auf der Suche nach irgend etwas, das den Wächter von seinem Sitz wegloken konnte und war noch damit beschäftigt, als im Wald plötzlich ein Stimmengewirr ertönte, gefolgt von einem Pistolenschuß.

(Fortsetzung folgt.)

Abschied vom Brief

Von E. A. Stein.

Zehn Millionen Briefe stellt die Deutsche Reichspost täglich den Empfängern zu. Massenabfertigung ist ihr System. Eine individuelle Behandlung erfolgt nur da, wo es Strafporto gibt. Sonst fliegen die Briefe durch den Türschlitz, ohne Wort und ohne Gruß, und auf den meisten von ihnen steht oder könnte stehen: „Geschäftspapiere". Selbst auf handgeschriebenen. Aber diese sind selten. Und wenn einmal einer dabei ist, dann mutet er an wie ein Gast aus alten Zeiten. Man hält inne, ehe man ihn öffnet, man wundert sich, man sucht den Absender zu erraten, und kennt man ihn an der Handschrift, dann gibt man diesem Brief vor allen anderen den Vortrang, man reißt ihn ungeduldig auf, einen kurzen Herzschlag lang erlebt man die ganze Skala der Gefühle, die früher den Briefempfänger beseelten. Ja, in die Jugend der meisten von uns reicht noch die alte herwürdige Tradition des Briefschreibens hinein, nicht selten verkörpert durch eine feine alte Tante, die man stets sehr eigen gekleidet sah, die sehr auf Höflichkeit und Anstand hielt, die das Gesetzbuch des guten Tones bis auf das letzte Z-Tüpfelchen innehatte und die dementsprechend auch die gute Form im Briefe mit aller Strenge wahrte. Wem hat so eine alte feine Tante, vielleicht war es auch eine Großmutter, nicht eine Art Kunst des Briefschreibens aufgezwungen? Wer entsinnt sich nicht der in eigenen Bangigkeit, mit der man einen Brief an sie begann? Man wußte, strenge Augen würden jeden Z-Punkt dieses Briefes prüfen, würden jeden lockeren Ausdruck mißbilligend bemerken und jedes Wort auf seine Wohlgeziertheit abwägen. Man war ein kleiner Schüler in diesem Augenblick, ein Schüler einer alten Ueberlieferung, die in jedem Brief eine wichtige bedeutsame Angelegenheit sah. Man schrieb dasumal nicht so serienweise Briefe wie heute, und wenn man einen schrieb, dann suchte man ihm einen Inhalt zu geben, der ihn der Absendung würdig machte.

Ob, was solch ein Brief für Sorgen machen konnte! Da galt es, eine schickliche Anrede mitsamt einem Anhang zu erfinnen, der logisch die ganze Wichtigkeit des Briefschreibens in sich schloß. „Mit Freuden nehme ich die Feder zur Hand . . .", und dann war es erforderlich, ein kleines stilistisches Kunstwerk fertig zu bringen, das weder leer und nichtig, noch phrasenhaft aufgebläht erschien, das schöne Gefühle und empfindende Regungen zeigte, ohne jedoch zu verraten, mit welcher Mühe diese Bekenntnisse hineingezwungen waren. Ja, man ließ sich in den Briefen jener Zeit nicht mit höflichen Redensarten abspeisen, man verlangte Tieferes, man verlangte Erläuterungen, Plaudereien, Erlebnisse. Nicht so durch periodisch gereichte geistige Kost gesättigt, wie wir heute sind, suchte das 18. und ein Teil des 19. Jahrhundert gegenseitige Anregung und geistigen Verkehr in Briefen, und in gewissem Maße wurde ein jeder Brief literarisch gewertet. Enthielt er Wissenswertes, sprach Persönlichkeit aus ihm, glühte er von Phantasie, war er Zeuge lieblicher Empfindung so fragte man: war er vielleicht wert, vor Bekannten mitgeteilt und vorgelesen zu werden? War er gar ein Dokument der Briefschreibekunst, wie man sie in Sammlungen zusammenfaßte und dem Publikum als Muster vorsetzte? Erreichte er den Stil der Rahel, ähnelte er den Plaudereien Wielands, war er so voll tiefer Gedankenarbeit wie die Briefe der Gebr. Schlegel, ließ er sich als ein deutsches Ebenbild der Frau von Sevigne bezeichnen? Schmeckte er nach dem satirisch ätzenden Stil eines Voltaire? Enthielt er die süße Ueberschwänglichkeit des Werther?

Und wenn er schon an diese hohen Vorbilder nicht heranreichte, enthielt er dann wenigstens diese oder jene interessante Einzelheit, so daß man sich mit ihm aufmachen und bei den Bekannten die Runde machen konnte: „Ich habe einen Brief bekommen!"? Ja, „Wertbrief" hätte dasumal nahezu auf jeden Umschlag stehen können.

Aeußere Umstände kamen diesem Charakter des Briefes entgegen. Noch war die Briefmarke nicht erfunden, das Postgeld wurde von dem Empfänger bei Aushändigung des Briefes eingezogen, worauf noch das alte Worte „Porto", das heißt „toten- und Bringelohn, hinweist. Konnte man dem Empfänger zumuten, für einen nichtigen Inhalt das ziemlich hohe Postgeld zu bezahlen? Konnte man einen Brief, der vierzehn Tage, ja Wochen und Monate brauchte, um an seinen Bestimmungsort zu gelangen, mit belanglosen Tagesneuigkeiten ausfüllen?

Man kann darüber streiten, wieviel oder wie wenig diese äußeren Umstände zu der ehemaligen Briefschreibekunst beigetragen haben. Tatsache ist jedenfalls, daß mit dem Schwinden dieser äußeren Umstände auch die Kunst des Briefschreibens schwand. Im Jahre 1840 wurde die Briefmarke eingeführt, und einige Jahrzehnte später hatte der kluge Generalpostmeister Stephan den Gedanken, den Geschäftsgrundsatz „Hoher Gewinn durch hohen Umsatz bei niedrigen Preisen" auch auf den Postbetrieb anzuwenden und ermäßigte deshalb ganz wesentlich die Postgebühren. Auch begannen nun allmählich die Eisenbahnen durch die deutschen Lande zu laufen; sie erhöhten die Beförderungsgeschwindigkeit, sie regten die Reiselust an und knüpften die Beziehungen zwischen den Menschen enger und im gewissen Sinne auch — loser. Der erweiterten Möglichkeit des persönlichen Gedankenaustausches entsprach eine Verringerung des brieflichen Austausches; der Vermehrung der persönlichen Beziehungen entsprach eine Schwächung derselben. Und alle Bedingungen waren gegeben, um den Brief zu dem zu machen, was er heute ist: ein Verkehrsmittel, das in der Hauptsache praktischen Bedürfnissen gewidmet ist. Unsere Briefe sind keine Kunstwerke mehr; unsere Briefe sind Rhapsodien, wie sie das Leben, einer Späne machenden Maschine gleich, hin und wieder von unserem Tagewerk abspliittert.

Blauer Dunst

Vom Tabak und Tabakkonsum.
Von H. Rötters.

Was den eigentlichen Hauptreiz des Tabakgenusses ausmacht, darüber streiten sich heute noch die Leute herum. Jedenfalls ist es nicht allein der Duft, nicht allein die beruhigende und leicht betäubende Wirkung, es ist auch das Gefühl, mit etwas beschäftigt zu sein, oder drücken wir es zutreffender aus, eine gewisse Staffage für die Persönlichkeit zu haben. Ein Mann hat in seiner Zigarre, Zigarette oder Pfeife ein ähnliches Mittel der „Koketterie" zur Hand, wie es die Frau in ihrem Fächer hat, und er weiß auch ebenso wirkungsvoll damit umzugehen. Wie schmissig wirkt es nicht stets, wenn der Schauspieler auf der Bühne oder auf der Filmleinwand den Gang der Handlung durch die verschiedenen Gesten, die das Rauchen gestattet, unterstreicht. Ein tiefer Lungenzug im richtigen Augenblick, eine weggeschleuderte Zigarette, eine dicke gemütliche Zigarre, ein zerdrückter oder zerkratzter Stummel können das Publikum zum Beifall hinreißen, und wehe dem Schauspieler, der nicht mit Pfeife, Zigarre oder Zigarette umzugehen versteht. Eine Staffage für die Persönlichkeit. Daher ist es natürlich auch nicht gleichgültig, in welcher Form man den Tabak gebraucht. Nervöse bewegliche Menschen sind mit einer Zigarre undenkbar, einen feine Rente genießenden Hausbesitzer kann man sich nur mit der Pfeife im Munde vorstellen, und zu einem millionenschweren Bankier gehört durchaus die Importe. Wohlgemerkt aber nur im Hause. Es gilt heute nicht mehr als fein, auf der Straße zu rauchen, während in früheren Zeiten die Zigarre oder Pfeife der ständige Begleiter des Herrn bilden konnte, ebenso wie der Spazierstock. Anderseits findet man heutzutage nichts mehr dabei, wenn die Frauen, da sie ebenso beruflich tätig sind wie die Männer, sich der Zigarette als Reizmittel bedienen. Wenn wir erst genügend weibliche Bankiers haben, kommt die Zigarre bei ihnen vielleicht gleichfalls noch in Aufnahme. Im übrigen verliert die Zigarre mehr und mehr an Boden. Im Jahre 1917 wurden noch in Deutschland 12 Milliarden Zigaretten und etwa ebenoviel Zigarren hergestellt, und zwar in 200 Zigaretten- und 5000 Zigarrenfabriken. Im Jahre 1917 erreichte die Zigarette die Rekordziffer von 30 Milliarden Stück. Zur Zeit wird der Konsum auf etwa 25 Milliarden Stück geschätzt, während die Zigarren auf etwa zwei Drittel ihres Vorkriegsstandes zurückgegangen sind. Soll man darin nun einen Ausdruck dessen sehen, daß die meisten heute für die Zigarre keine Zeit oder — kein Geld haben? Die Zigarre symbolisiert Muße und Wohlhabenheit — weg damit, sagen viele, sie ist ein „Bourgeois"!

*

Aus der Geschichte des Tabaks: Ein kleines Malheur mit dem Namen. — Verfolgung des „Glimmstengels".

Der erste Europäer, der den Tabak kennen lernte, war Columbus. Als er an der amerikanischen Küste landete, nahm er wahr, daß die Eingeborenen ein mit Blättern umwickeltes Kraut rauchten. Das war für sie weniger ein Genuß als ein Mittel, um die lästigen Moskitos abzuwehren. Auch die europäischen Seeleute wandte dieses Mittel an, und zwar mit so gutem Erfolge und soviel Vergnügen, daß es für sie bald zu einem Genußmittel wurde, dem sie mit Leidenschaften huldigten. Allerdings passierte ihnen ein kleines Malheur mit der Bezeichnung, die sie von den Eingeborenen für dieses Genußmittel vernahmen. Die Eingeborenen brachten das glimmende Kraut nicht unmittelbar mit dem Munde in Berührung, sondern taten es in Rollen nach Art unserer Zigarrenwitzen. Diese Rolle nannten sie „Tabaf"; die Fremden aber bezogen das Wort auf das Kraut selber, das so zu seinem deutigen Namen kam.

Wahre Wunderdinge erzählten sie in der Heimat von dem glimmenden und duftenden Kraut und schrieben ihm außerdem allerlei Heilwirkungen zu. Ein gewisser Hernandez de Oviedo nahm den Samen der Tabakpflanze mit nach Spanien, und säte ihn dort aus. Er ging auf, und die Pflanzen wuchsen und gediehen nicht weniger gut als in ihrer Heimat. Sehr bald verbreitete sich nun der Anbau in den südlichen Ländern Europas. Ein Franzose namens Nicot, der in einer diplomatischen Sendung in Lissabon weilte, nahm den Samen mit nach Paris und erzielte dort auch Anbauerfolge. Nach ihm wurde der wirksame Bestandteil des Tabaks, den man sehr bald entdeckte, Nikotin genannt. Ende des 1. Jahrhunderts kam die Tabakpflanze nach Süddeutschland, und zwar zunächst nach Augsburg. In Norddeutschland dagegen wurde der Tabak erst durch den Dreißigjährigen Krieg bekannt. Und zwar führten ihn die Engländer und Niederländer ein, die ihn gleichfalls bei ihren Entdeckungsreisen in Amerika kennen gelernt hatten. Daß in Deutschland die Sitte — damals sagte man Unsitte — des Tabakrauchens eingeführt wurde, sah man in jenen Zeiten mit als eine der demoralisierenden Folge des Krieges an, und die zeitgenössischen Satiriker beschäftigten sich in ihren Schriften lebhaft mit diesem „Laster". In manchen Städten wurde das Tabakrauchen verboten, in ganzen Ländern und Landesteilen wurde der Anbau der Tabakpflanze untersagt, in Rußland sogar unter der Strafe des Abschneidens der Nase. Es half jedoch nichts. Ende des 17. Jahrhunderts gab es, besonders in Süddeutschland bereits sehr ausgedehnte Tabakfelder, und allenthalben gab man sich dem Genuß des „Glimmstengels" — so nannte man noch im 18. Jahrhundert die Zigarre in allem Ernst — hin. In Berlin bestand ein Verbot, auf der Straße Tabak zu rauchen, bis zum Jahre 1848. Erst die Februarrevolution, die in diesem Jahre stattfand, brachte neben anderen Freiheiten auch die sogenannte „Rauchfreiheit".

*

Tabakgeschichten: „Starker Tabak", aber wahr!

Zur Einleitung allerdings eine Geschichte, die nicht den Anspruch darauf erheben kann, wahr zu sein, die nur eine Legende ist. Und war eine arabische. Muhammed fand einmal eine Schlange, die vor Frost halb erstarrt war. Er hob sie auf und tat sie in eine Tasche seines Mantels. Dort kam sie bald wieder zum Leben zurück. Sie steckte ihren Kopf hervor, zischte und sagte: „Ich werde dich stechen." Muhammed verwies ihr diesen bösen Sinn, sie aber erwiderte: „Es ist von Anbeginn an Feindschaft zwischen mir und den Menschen, und ich habe geschworen, den Menschen Uebles zu tun, wo ich nur kann." Da sagte Muhammed: „Wenn du geschworen hast, so darfst du nicht meineidig werden, darum sticht du!" Die Schlange stach ihn in die Hand und sprang sodann zu Boden. Der Prophet log das Blut aus der Wunde, wie es aus, und siehe da, überall wo ein Tropfen hinfiel, entstand eine neue seltsame Pflanze, die die Bitterkeit des Giftes mit der Milde des Prophetenblutes vereinigte — der Tabak.

Als die Sitte des Tabakrauchens in Europa bekannte wurde, sah einmal der englische Staatsmann Walter Raleigh in seinem Zimmer und rauchte eine Pfeife. Da trat ein Diener ein, den er vor kurzem erst eingestellt hatte und der den Tabak noch nicht kannte. Er erschrak, als er seinen Herrn in Rauch gehüllt sah, lief schreiend hinaus, holte einen Eimer Wasser und goß ihn dem verdutzten Staatsmann über den Kopf. „Herr, Sie brennen ja!" rief er dabei.

Derselbe Raleigh wettete einst mit der Königin Elisabeth von England, er könne das Gewicht des Rauches feststellen. Um seine Wette zu gewinnen, wog er den Tabak, den er in seine Pfeife tat, ab, rauchte dann in der Königin Gegenwart die Pfeife auf und schüttete die Asche, die darin zurückgeblieben war, auf ein Papier, um sie gleichfalls zu wiegen. Den Unterschied erklärte er dann für das Gewicht des Rauches. Die Königin, der der Verbrennungsprozeß nicht eben geläufig gewesen sein mochte, hielt sich für besiegt und gab die Wette verloren.

Der brandenburgische Hofdichter Canitz erhielt einen Stiefvater. Die Familie Canitz war über diese Heirat nicht entzückt und tat alles, um den Franzosen unmöglich zu machen. Besonders suchte sie auch den jungen Canitz zu beeinflussen. Bei diesem aber überwog die Liebe zur Mutter doch so, daß er ihr und ihrem neuen Gemahl einen Besuch machte. Freilich war ihm dabei nicht ganz geheuer zumute. Die Gerüchte über die Vergiftungsversuche der Kurfürstin Dorothea an ihren Stieftöchtern hielten noch alle Gemüter in Aufregung, und man hatte dem jungen Canitz prophezeit, er werde dasselbe Schicksal wie diese erleiden. Die Mutter wie der Stiefvater nahmen ihn freundlich auf. Der Stiefvater versprach ihm sogar einen ganz neuen, noch unbekannten Genuß und holte eine Tabakpfeife hervor. Er zündete sie an, rauchte selbst und lehrte ihn das Rauchen. Der junge Poet fand Gefallen daran und rauchte bald wie ein Schlot. Aber das diese Ende kam nach. Er wurde von Uebelkeit befallen. Da gedachte er der Mahnung, die man ihm hatte zuteil werden lassen, und er nahm nun nichts anderes an, als daß man ihn durch das Rauchen vergiftet habe. Er wurde totenblaß, der Schweiß trat auf seine Stirn, er lallte unverständliche Worte, stieß die Mutter und den Stiefvater, die sich um ihn bemühten, von sich weg und sank dann ohnmächtig zu Boden. Als er wieder aufwachte, stand der Stiefvater mit lachendem Gesicht neben seinem Lager, und er selber fühlte sich einigermaßen wohl. Ganz verdutzt fragte er, ob er nicht vergiftet sei. Der Stiefvater schlug eine ungeheure Lache auf und spottete ihn über die Wirkung des Tabaks auf. Da erhellte sich sein Gesicht. Er reichte dem Stiefvater die Hand, und beide lebten fortan im besten Einvernehmen. Die Tabakspfeife aber wurde ihm von da an zu einem geschätzten Genußmittel.

*

Das Tal von Vinales — das Tabakparadies.

Die cubanischen Tabake werden von Kennern am höchsten geschätzt und erzielen die höchsten Preise. Das Non plus ultra des Rauchers aber ist ein Tabak, der nicht nur ganz allgemein aus Cuba, sondern aus einem ganz bestimmten Teil Cubas, dem Tal von Vinales, stammt. Wenn Cuba an sich zu den schönsten Gegenden der Erde gehört, so ist das Tal von Vinales ein wahres Paradies. Es ist rings von Gebirgsformationen seltsamster Art eingeschlossen. Das Gebirge besteht aus Kalkstein; es gibt darin Höhlen und Hohlwege, unterirdische Gänge und romantische Partien, die an die Höllentalklamm erinnern — auch dort heißt ein Teil des Gebirges entsprechend: Sierra del Infierno —, bizarre Säulen und Figuren stehen da wie steingewordene Menschenleiber, es ist, als hätte die Natur hier ihre seltsamsten Launen betrieben. Das Tal selber ist zum Teil ein tropischer Wald von üppigstem Wuchs, zum Teil trägt es Plantagen der edelsten Tabaksorten. Ein besonderer Schmuck des Tales sind die schönen Palmenarten, die es beherbergt. Die seltsamste dieser Arten ist die Palma barrigona, d. h. die Bauchpalme. Sie ist dadurch merkwürdig, daß sie in der Mitte des Stammes eine bauchartige Verdickung hat. Mit dieser Verdickung und der struppig-phantastischen Krone, die ihr eigen ist, steht sie von weitem oder in der Dämmerung wie ein schemenhafter Riesenmensch aus, der sich von Zeit zu Zeit vor irgendjemand verdeckt. Die Blätter dieser Palmenart sind für die Qualität des im Tal von Vinales gebauten Tabaks von größter Wichtigkeit. Sie werden dazu gebraucht, die Tabaklager zu überdachen, da sie die wichtige Eigenschaft haben, die Wärme langsam anzunehmen und sie gleichmäßig zu verteilen. Auch ist ihnen eigentümlich, daß sie eine für ein Pflanzenblatt geradezu erstaunliche Lebensdauer haben. Sie halten 20 bis 25 Jahre vor.

Der Zauber der Weißen Götter

Eine Geschichte aus Alt-Mexiko.
Von Kurt Miethke.

Butto, der Diener des Königs, ging langsam durch den Park. Die Nachtvögel schrien in den Bäumen. Fledermäuse huschten durch die dunkle Luft und flogen klatschend vor die Blätter der Palmen. Butto, der eine große kupferne Schale trug, blieb an einem kleinen Teiche stehen, stellte die Schale in das taunasse Gras, und schlüpfte aus seinem braunen Mantel. Dann tauchte er langsam in das schwarz und glatt ruhende Wasser des Teiches und kam nach einer Weile wieder ans Ufer, den Arm voll beladen mit weißen, schimmernden Wasserrosen, die er in die Schale füllte. Er legte den Mantel um und trug die Blüten dem Schloß zu. Aus seinem Haar tropfte das Wasser des Teiches.

Der König war schon wach und lächelte dem Diener entgegen: „Du bringst mir Blumen, Butto, weiße Blumen mit köstlichem Duftes, glückbedeutende aus dem Gewässer des Parks, und dennoch graut mir vor diesem Tag." Nun hüpfte der Geier, der am Bettpfosten mit einer dünnen Kette angeschmiedet war, an das obere Ende des Bettes. Unter den dünnen häutigen Lidern des Vogels bewegten sich die geftorbenen blinden Augen. Der König legte die Hand auf das Gefiedet des Tieres und sagte: „Vielleicht haben uns die Fremden heute abend schon getötet. Wer weiß, ob sie Götter oder Teufel sind. Vielleicht ist dann mein Leid und dein Leid, Geier,

Kehraus im westfälischen Provinziallandtag.

Annahme und Ablehnung von Anträgen. — Die Provinzialumlage genehmigt.

Die letzte Sitzung dieses Landtages.

v **Münster**, 15. März. (Telegr.)

Anträge.

Zu Beginn der Sitzung werden die Satzungsänderungen für das Landes-Jugendamt genehmigt und die Wahlen dazu getätigt.

Der Präsident stellt dann einen Antrag der Kommunisten und einen der Sozialdemokraten wegen

Krisenfürsorge

und zwei weitere Anträge der KPD. wegen Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge gemeinsam zur Beratung.

Berichterstatter Abg. Jansen teilt den Beschluß des Verfassungsausschusses mit, den Antrag der KPD. auf Krisenfürsorge abzulehnen und den dahingehenden Antrag der Sozialdemokraten dem Provinzialausschusse zu überweisen.

Abg. Petri befürwortet, die Anträge wegen Unzuständigkeit des Landtags abzulehnen.

Abg. Riesener (Zentr.) wendet sich gegen die Verhandlungstaktik der Sozialdemokraten. „Es ist schon richtiger", meine Herren Sozialdemokraten, „wenn Sie sich mit Ihren heute vorgetragenen Wünschen weniger an den Provinziallandtag, lieber aber dafür an Ihre Kollegen im Preußischen Landtag wenden, die Ihre Einwilligung nicht zur Bewilligung der Mittel hergeben wollten. Im übrigen sollte man nicht immer das Schlechte herausstellen, sondern auch das anerkennen, was an Gutem in den letzten Jahren geleistet worden ist, und zwar trotz der ungeheuren schwierigen Zeiten. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um den drohenden Rückschritt auf sozialem Gebiete hintanzuhalten." Er begründete dann im einzelnen die Ablehnung aller vier Anträge.

Die vier Anträge werden der Reihe nach abgelehnt.

Es werden dann die beiden Anträge der KPD. und der SPD. wegen Hauszinssteuer, von denen der erstere die Beseitigung, der letztere ihre Beibehaltung will, gemeinsam zur Beratung gestellt. Beide Anträge werden abgelehnt.

Anträge der Kommunisten zur Verbesserung der Invalidenrenten und wegen Stellungnahme zur Reichssteuergesetzgebung fallen gleichfalls mangels Zuständigkeit in dieser Angelegenheit.

Auch für den KPD.-Antrag auf Stellungnahme zur Konkordatsfrage erklärt der Landtag seine Nichtzuständigkeit. Der Antrag der KPD. wird abgelehnt.

Der Ergänzung der Satzungen der Landesbank und des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke stimmt das Haus debattelos zu.

Zur Aenderung der Satzungen der Ruhegehaltswitwen- und Waisenkassen

beantragt der Provinzialausschuß, der Provinziallandtag wolle erstens die Aenderung der Satzung für die Ruhegehaltskasse der Kreise und Städte, sowie anderer Körperschaften in der Provinz Westfalen und der Witwen- und Waisenversorgungskasse in dem näher dargelegten Umfange genehmigen; zweitens den Minister ersuchen, die entsprechenden Aenderungen vorzunehmen und drittens den Provinzialausschuß ermächtigen, etwa vom Minister gewünschte Aenderungen vorzunehmen. — Der Provinzialausschußantrag wird angenommen.

Ueber die Verwendung der aus 1927 verfügbar gebliebenen Mittel

berichtet Abg. Raestrup. Es sind noch 3 303 000 RM. zur Verfügung. Diese sollen so verteilt werden: 330 000 RM. für den Posten „Verzinsung und Tilgung der Ablösungsanleihe"; 1 200 00 RM. zur Beibehaltung der vorjährigen Provinzialsteuer. Von dem verbleibenden Ueberschuß von 1 773 540 RM. werden bereitgestellt zur Vermeidung der Erhöhung der Provinzialumlage 700 000 RM., für den Bausammelstock und für den Erneuerungsstock je 50 000 RM. und für den Grundstücksankaufsstock 100 000 RM., ferner für den Kraftwagenerneuerungsstock 25 000 RM., als Zuschuß an die Straßenbauverwaltung 200 000 RM., für die Erhaltung wertvoller westfälischer Bau-, Kunst- und Kulturdenkmäler 50 000 RM. Zur Schaffung einer Steuerreserve, für Zwecke der Kinderheilfürsorge der Rest von 98 540 RM., der auf 100 000 RM. erhöht werden soll.

Abg. von Oer (Zentr.) beantragt, schon jetzt darauf Rücksicht zu nehmen, daß in den nächsten Etat für die Förderung der kleinbäuerlichen Siedlung höhere Mittel als bisher eingesetzt werden.

Der Antrag Oer wird dann mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums bei Enthaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Ebenso wird der Verwendung der überschüssigen Mittel zugestimmt.

Auch dem Antrage des Provinzialausschusses auf Genehmigung des Haupthaushaltsetats und der Steuerumlage wird — und zwar ohne Debatte — einhellig zugestimmt.

Den Reigen der Vorlagen und An... Vorlage des Provinzialausschusses we...

Bürgschaftsübernahme für die ... Ferngas-A.-G. in Dortm...

Hierzu liegt folgender Antrag vor:

„Der Provinzialverband übernimmt zur Deckung eines etwaigen über das Aktienkapital hinausgehenden Geldbedarfs der Westfälischen Ferngas-A.-G. in Dortmund für Darlehen bis zur Höhe des dreifachen Betrages des jeweiligen Aktienkapitals die selbstschuldnerische Bürgschaft im Verhältnis seines Aktienbesitzes. Er übernimmt ferner für den Fall des Erwerbes weiterer Aktien von einem anderen Aktionär, wenn nicht die Bürgschaftsverpflichtung im Einvernehmen mit dem Gläubiger auf ihn übergeht, den bisherigen Besitzern gegenüber die Rückbürgschaft."

Abg. Zimmermann, Gelsenkirchen-Buer, (Dem.) referiert kurz über die Vorlage, die ohne Aussprache einstimmig angenommen wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Die Schlußansprachen.

Präsident Hamm verweist auf die zehnjährige gemeinsame Tätigkeit im Provinziallandtag, ferner auf die Mitwirkung zur Feststellung des Widerstandes der Bevölkerung beim Franzoseneinbruch ins Ruhrgebiet, auf die Niederwerfung der Separatistenbewegung, legt weiter dar, wie es der Arbeit im Provinziallandtag mit zu verdanken ist, daß in zehnjähriger Arbeit aus dem Chaos ein Zusammenschluß aller Kräfte zu gemeinsamer Wiederaufbauarbeit festzustellen war, hebt die Tätigkeit des Provinzialausschusses in der Umgemeindung hervor und dankt dem Oberpräsidenten, dem Landeshauptmann und seinen Räten wie auch den Abgeordneten für ihre pflichtbewußte Arbeit im Dienste unserer Provinz.

Oberpräsident Gronowski stellt in seiner Schlußansprache unter Bezugnahme auf die hundertjährige Arbeit des Provinziallandtags fest, daß dieser in seiner überragenden Mehrheit Wert legt auf eine positive Arbeit. Er bittet das Haus, sorgfältig darauf zu achten, daß nichts geschieht, was das Ansehen des Landes schmälern könne. Er dankt den Abgeordneten für ihre Arbeit und schließt darauf den 74. westfälischen Provinziallandtag.

Der Staatsrat berät ab Donnerstag die Umgemeindungsvorlage.

⨯ **Berlin**, 15. März. (Telegr.)

Der preußische Staatsrat wird am Dienstag zu einem Tagungsabschnitt zusammentreten, um zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen zu erledigen. Hauptgegenstand der Beratung wird das westliche Umgemeindungsgesetz sein. Der verstärkte Gemeinde-Ausschuß wird unter Abänderung der bisherigen Dispositionen erst am Dienstagvormittag die Beratung des Umgemeindungsgesetzes vornehmen. Das Plenum wird die Beratung der Vorlage voraussichtlich am Donnerstag beginnen und am Samstag abschließen.

Die Lage der Reichsbahn.

Dorpmüller bleibt Generaldirektor.

Sitzung des Verwaltungsrats.

Berlin, 15. März. (Telegr.) Gestern und heute tagte hier der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Die Einnahmen der Reichsbahn

sind in den ersten Monaten des Jahres wegen der unverkennbaren Konjunkturabstiege und infolge der außergewöhnlich starken Frostperiode bedeutend hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Zwar hat die Reichsbahn Massentransporte übernommen, die auf den zugefrorenen Schiffahrtsstraßen nicht befördert werden konnten; jedoch ergab sich dadurch kein Ausgleich für die finanziellen Ausfälle.

Bei dieser Finanzlage sah sich der Verwaltungsrat außerstande, irgendeine weitere Belastung auf persönlichem und sachlichem Gebiet zu übernehmen. Die Bemühungen, im Anleihewege Mittel zu beschaffen, sind bisher erfolglos geblieben. Der Finanzausschuß wurde beauftragt, zusammen mit der Hauptverwaltung weiter jedem annehmbaren Angebot in dieser Richtung nachzugehen. ... dreijährige ... Verwaltungsrat ... ktor der Deutschen ... rden. Der Reichs- ... tigt.

...inen Referat eingebracht, ...bitte. ...tung liege beim Reichstag ...i den Parteien. ...rage gerade in der Frage der ...Etatsgestaltung die Opposition. ...ßtsein appelliere er heute. ...an den Reichstag, in gemeinsame... ...keiten zu überwinden. ...ite Zustimmung der Mehr... ...inister, als er sich gegen diejenige... die nicht davor zurückschrecken, in diese... Situation mit maßlosen Uebertreibunge...

...RNER, DER

Aus Westf... ...and.

h **Kamen**, 13. März. Der Schlosser ... reiter hatte im Auftrage der Firma ... Zeche „Monopol", Schacht „Grimberg" ... Reparaturarbeiten auszuführen ... nung des elektrischen Kabels fand er au... festgestellte Art und Weise den Tod. ... bedauerlicher, als Pulverreiter sein... nach langer Arbeitslosigkeit ausführte.

...smassen begraben ... aufgefunden. Man ... sucht hat. ... m Wirt Büscher in ... mma Nautots kam, ... trischen Lichtleitung zu nahe, wodurch sie getötet wurde. Das Unglück war von niemandem bemerkt worden. Als man später die Hausangestellte vermißte und Nachforschungen nach ihrem Verbleib anstellte, fand man sie im Keller tot auf.

Der Westfälische Bauernverein hält seine Generalversammlung in Hamm ab.

h **Hamm**, 15. März. Die diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins findet am 26. März in Hamm statt. Am Nachmittag des 25. März tritt der Haupt- und Gesamtvorstand des Bauernvereins zu einer Sitzung zusammen, während am ... März vormittags eine Sitzung des Gesamtvorstandes ...d Ausschusses stattfindet. Die eigentliche Generalversammlung beginnt am Nachmittag des 26. März mit einem Referat des Abgeordneten Roeingh über „Die Erhaltung des Bauerntums als Grundlage der Kultur- und Wirtschaftspolitik". Als Korreferent zu diesem Thema spricht Rechtsanwalt Dr. Reinecke, Justitiar des Bauernvereins. Ferner wird der Steuerberater des Bauernvereins, Dr. Montag, über akute Steuerfragen referieren.

Um die neue Talsperre bei Lüdenscheid.

* **Lüdenscheid**, 15. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete Oberbürgermeister Dr. Schulte über den Plan des Ruhrverbandes, in Lüdenscheid eine große Kläranlage mit einem Kostenaufwand von 650 000 Mark zu bauen. Der Redner sprach auch von den Plänen des Ruhrtalsperrenvereins, in der Nähe von Lüdenscheid eine neue große Talsperre zu errichten. Den Plan Neuenmühle habe man jedoch fallen gelassen, weil von den Anliegern zu hohe Grundstückspreise gefordert würden. Neuerdings beabsichtige der Ruhrtalsperrenverein, den geplanten Talsperrenbau bei Tredlinghausen auszuführen. Die Talsperre soll ein Fassungsvermögen von 30 Millionen Kubikmeter, also mehr als ein Viertel der Möhnetalsperre, ha... zweitgrößte Talsperre d... sperrenvereins werden. Ob... Schulte berichtete dann noch, da... 200 000 Mark über den Voransc... habe. Die Schuld der Stadt betrage ... Millionen. Der Haushalt 1928/29 ... Ueberschuß von etwa 100 000 Mark ... sei die Errichtung von 1290 ... dem Jahre 1924. Endlich wurde noch ü... bauprogramm für 1929 berichtet. ... nungen für 125 000 Mark hergestellt ...

h **Ahlen**, 15. März. Auf der Zeche ... der Bergmann Richard Bräkelt, der vo... Gestein angelegten Schusses zur Schu... Kaum hatte er die Schußstelle erreicht, ...

Wildernde Hunde töten 19 Schafe.

h **Hückeswagen**, 15. März. In eine aus mehreren hundert Tieren bestehende Schafherde, die in einem Vorort der hiesigen Gemeinde lagerte, drangen während der Nachtzeit wildernde Hunde ein. Von den Hunden, die anscheinend auch tollwütig waren, wurden 40 Schafe zerrissen, von denen 19 sofort tot waren.

Mit 20 000 Mark durchgebrannt.

* **Ibbenbüren**, 15. März. Weihnachten 1927 brannte das Haus des Gastwirts Wilhelm Storch in Brochterbeck-Oberdorf nieder. Der alte Wirt mußte, da er durch den Brand wohnungslos geworden war, in dem Krankenhause zu Ibbenbüren untergebracht werden. Der 30jährige Sohn wurde dann vom Vater beauftragt, einen Neubau errichten zu lassen und Feuerversicherungs- und andere größere Beträge zu verwalten. Der junge Mann ist jetzt seit drei bis vier Wochen spurlos verschwunden. Wie festgestellt wurde, ist er mit 20 000 RM. nach Amerika durchgebrannt. Zuletzt wurde er von einem Lengericher Kaufmann in einem Amsterdamer Hotel gesehen.

Stürmische Auftritte im Gerichtssaal.

)(**Essen**, 15. März. Zu einer wüsten Ausschreitung, wie man sie in dieser Form in den Strafgerichtssälen lange Zeit hindurch nicht mehr erlebt hat, kam es gestern im Verhandlungssaal des erweiterten Schöffen... folgende ... ringen ....

... Aburteilung ... enräuber, die ... e Nähe der Zeche ... n einer einsamen ... der Drohung, ihn ... Barschaft geraubt ... n war ein gewisser ... ein Mensch von 34 ... Die Angeklagten ... geführt. Schon in ... saal geführt wur... tiger Bursche. ... fügt ein störrisches ... Eben hatte der ... eröffnet und begann ... Da setzte ein unwürdiges, wüstes Schauspiel ein. Der Angeklagte Homöller schrie in den Saal hinein: „Das sind ja alles Fememörder. Ich will von diesem Femegericht nicht abgeurteilt werden." Dann verlangte er unter Lärm und Gebrüll den Namen des Vorsitzenden zu wissen, beleidigte den Gerichtshof und stellte sich mit dem Gesicht nach dem Zuhörerraum gerichtet in der Anklagebank auf und begann beleidigende Reden an den Zuhörerraum zu halten. Inzwischen war das Aufsichtspersonal verstärkt worden, nachdem der gewalttätige Bursche immer wilder lärmte und tobte. Schließlich waren nicht weniger als 8 Justizwachtmeister erforderlich, um den Gewaltmenschen, der beinahe die ganze Anklagebank zusammen gerissen hätte, zu bändigen. Erst nachdem es gelungen war, ihm Handfesseln anzulegen, konnte er gebändigt und abgeführt werden. Unter diesen Umständen mußte die Verhandlung gegen ihn abgetrennt werden.

* ... sich der Sender ab. ... waltigen Lautsprecher auf den öffentl... und an den Zeitungsgebäuden verstumm... ... lfes bemächtigte sich eine große Aufregu... ... ssen wälzten sich nach dem Sendergebäude ... an, es zu stürmen. ... Angst gab der Direktor nach, und der ... wieder eingeschaltet. ... tönten die Lautsprecher. ... Saida setzte gerade im einzelnen die ... die die Regierung Rußlands zwänge... entgegenzustehen. ... zung im Volke wuchs.

Besetzter Förderkorb abgestürzt.

Aachen, 15. März. Auf der Zeche „Carolus Magnus" stürzte beim Einfahren ein mit 68 Bergleuten besetzter Förderkorb ab. Da die Fangvorrichtungen funktionierten, kam der Korb auf einer tieferen Sohle zum Stillstand. Immerhin wurde durch die Wucht des Gegenstoßes beim Anhalten des Korbes ein Mann schwer verletzt; es besteht aber für ihn keine Lebensgefahr. Fünf Bergleute trugen leichtere Verletzungen durch Stauchungen, ferner Hautabschürfungen davon.

Bluttat auf einem rheinländischen Bauernhofe.

Viersen, 15. März. Eine furchtbare Bluttat hat sich in der letzten Nacht auf einem Bauernhof bei Viersen zugetragen. Gegen 12.30 Uhr erwachte die Gutsfrau von Hilferufen aus dem Obstgarten. Bei näherem Zusehen fand man dort den dreißigjährigen Schmied Brocker aus Viersen erstochen auf. Die Polizei verfolgt mehrere Spuren, von denen noch keine zu einem schlüssigen Ergebnis führte. Auch über das Motiv der Tat herrscht noch Unklarheit.

Massenflucht kommunistischer Stadtverordneter.

* **Duisburg**, 15. März. In der Stadtverordnetenversammlung machte der Oberbürgermeister Mitteilungen von einer Massenflucht aus der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion. Von den 13 Mitgliedern der Fraktion haben 10, darunter der Vorsitzende Triebel, ihre Mandate am Tage vor den Etatsberatungen niedergelegt, so daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion im Augenblick auf drei Köpfen beruht; aber auch die verbliebenen Mitglieder seien in der heutigen Sitzung nicht anwesend gewesen. Die Versammlung bewilligte 1 260 000 Mark aus Anleihemitteln zur Durchführung des Straßenbauprogramms und setzte die Anliegerbeiträge für die Fahrbahn bis zu 30 Prozent fest. Zur Durchführung von Kanalisationsbauten wurden 600 000 Mark bewilligt. Ein Beschluß der Deputation der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke auf Tarifänderung wurde an die Deputation zur Nachprüfung zurückgewiesen, da von verschiedenen Rednern in der vorgenommenen Aenderung eine soziale Ungerechtigkeit gegenüber den Kleinverbrauchern erblickt wurde.

In Elberfeld fehlen 5216 Wohnungen.

h **Elberfeld**, 15. März. Nach dem Bericht des Wohnungsamtes hat sich die Zahl der Wohnungssuchenden von 8679 auf 8795 erhöht. Um sämtliche Wohnungssuchenden unterzubringen, werden insgesamt 5216 Wohnungen mit 15 157 Räumen benötigt. Bei diesen Zahlen sind die von den Wohnungssuchenden jetzt benutzten Wohnungen in Anrechnung gebracht.

Meldungen von überall.

Fliegende Kanaldeckel.

Ein Ochsengespann in die Luft geschleudert.

Altenkirchen (Westerwald), 15. März. (Telegr.) Hier ereignete sich eine schwere Explosion. Von den Einsteigeschächten der Kanalisation wurde eine Anzahl der bis zu drei Zentner schweren Deckel mit großer Wucht bis zu 25 Meter hoch in die Luft geschleudert. Die Fenster der Häuser am Marktplatz und in der Nachbarstraße gingen in Trümmer. Ein Ochsengespann, das gerade über einem Kanaldeckel hielt, wurde hochgeschleudert. Eines der Tiere fiel darauf in die Kanalisationsanlage. Einzelne Personen wurden leicht durch Glassplitter verletzt.

Anscheinend war aus einem Tank, der gereinigt werden sollte, eine größere Menge Benzin abgelassen worden, das in die Kanalisation gelangte und dort auf noch nicht geklärte Weise zur Entzündung kam.

Hochwasser in Sachsen.

Leipzig, 15. März. (Telegr.) Aus allen Teilen Sachsens werden schwere Hochwasserschäden gemeldet. In Luka drang das Wasser in viele Häuser ein. In Wintersdorf wurden die Bergmannssiedlungen schwer betroffen. Südlich von Delitzsch umspülen die Fluten die Gleise der Strecke Leipzig—Berlin. In der Nacht zum Freitag irrte in der Dunkelheit ein Polizeisekretär vom Wege ab und ertrank.

6 Soldaten auf einer Eisscholle abgetrieben.

Würzburg, 15. März. (Telegr.) Bei Laugenprozelten trieben heute nachmittag sechs Reichswehrsoldaten des Würzburger Infanterieregiments, das dort Eissprengungen vornahm, auf einer Eisscholle ab. Man verständigte rasch das Bezirksamt Lohr von dem Abtreiben der Scholle. Das Amt veranlaßte, daß Seile von der Lohrer Mainbrücke herunter gelassen wurden, an denen sich die Soldaten beim Passieren der Brücke festhielten. Auf diese Art konnten fünf Mann gerettet werden. Bei dem sechsten riß das Seil; er konnte jedoch schwimmend eine Eisscholle erreichen. Nachdem er bis Erlach abgetrieben worden war, wurde er endlich gerettet.

Das Maineis treibt ab.

Koblenz, 15. März (Telegr.) Die Haupteiswachtstelle teilt mit: Die Eisversetzung auf dem Main bei Mainkur ist gegen Mitternacht aufgebrochen und das Eis zum Abtrieb gekommen. Der Main ist von Wertheim bis zur Mündung eisfrei. Das Maineis hat gegen 15.30 Uhr Bingen erreicht. Es ist nicht von großer Stärke und treibt in etwa 50—60 Meter Breite.

Brennende Zuckerrohrfelder.

Havanna, 15. März. (Telegr.) Der Zuckerrohrplantagendistrikt Violeta wird von schweren Feldbränden heimgesucht, die vom Wind dauernd weitergetragen werden. Der Verlust an verbranntem Zuckerrohr beträgt etwa 32 500 Zentner; das entspricht schätzungsweise etwa 75 000 Sack fertigen Zuckers. Wie aus Oriente gemeldet wird, stehen auf den Plantagen der United Fruit Co. ebenfalls ausgedehnte Feldflächen in Brand. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Brände zum Erlöschen kommen, so lange kein Regen fällt.

Riesenbrand in Japan.

* **Tokio**, 15. März. (Telegr.) Eine riesige Feuersbrunst ist in Ischioka, ungefähr 80 Kilometer nördlich von Tokio, ausgebrochen, wo 1200 Häuser in Flammen stehen. Ein großes Aufgebot von Feuerwehren, von Soldaten unterstützt, sucht unter Aufbietung aller Kräfte den Brand zu bekämpfen. Ein heftiger Sturm, der ein schnelles Ausbreiten des Feuers ermöglichte, erschwert die Bekämpfungsmaßnahmen in hohem Grade.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Berlin, 15. März. (Telegr.) Ein entsetzliches Drama spielte sich gestern abend in der Nähe des Vorortbahnhofs Oberhausen—Nürnberg ab. Die vierzig Jahre alte Modellschreiner-Ehefrau Therese Kottmair warf sich mit ihrem vierjährigen Söhnchen vor einen vorüberfahrenden Zug. Sie wurde furchtbar verstümmelt tot aufgefunden. Der Knabe erlitt schwere Hinterkopfverletzungen, denen er nach einigen Stunden erlegen ist. Frau Kottmair zeigte seit längerer Zeit Zeichen der Geistesgestörtheit, die darauf zurückzuführen sind, daß die unglückliche Frau sich allzu stark in die Ideenwelt einer religiösen Sekte verrannt hatte.

Der Wildverlust durch den strengen Winter.

* **Limburg** (Lahn), 15. März. Die Schäden am heimischen Wildbestand durch den strengen Winter sind ganz bedeutend. Diese werden vom Hegering Rhein-Lahn-Ahr auf 50 v. H. bei den Rehen, 25 v. H. bei den Hasen und 70 v. H. bei den Feldhühnern geschätzt, dagegen rechnet man mit völliger Vernichtung des Schwarzwildes.

Der Mörder des französischen Zugführers geständig.

Paris, 15. März. (Telegr.) Ein 21 Jahre alter Gewerbeschüler Steffens, der unter dem Verdacht verhaftet war, den Zugführer des Schnellzuges Paris-Nancy ermordet zu haben, hat die Tat eingestanden. Er hatte sich aller Barmittel entblößt gesehen und wollte sich neue Geldmittel beschaffen. Steffens ist in Hagenau im Elsaß geboren.

Handel, Gewerbe, Industrie.

Börsenberichte.

Berliner Börse.

Schwach.

h **Berlin**, 15. März. (Telegr.) Die Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung. Geschäft entwickelte sich nur in einigen Spezialwerten. Es lagen kaum Aufträge vor; auch kam überraschend viel Material heraus. Im Verlauf war die Tendenz weiter rückläufig. Verhältnismäßig gut behauptet lagen Feldmühle, A. G. G. und Karstadt. Die meisten Kurse lagen jedoch um bis 1 Prozent unter Anfang. Mannesmann büßten 5 Prozent ein auf Gerüchte über Dividendenermäßigung. Bis zum Schluß trat eine wesentliche Aenderung nicht ein. Die Kurse bröckelten weiter ab. Die Börse schloß schwach bei vollkommener Geschäftsstille. Im Nachbörsenverkehr war die Tendenz weiter rückläufig.

Deutsche Anleihen lagen ruhig. Bosnier ¾ Prozent höher. Devisen gaben durchweg leicht nach. Am Geldmarkt hörte man für Tagesgeld 6¾ bis 8¾ Prozent, Monatsgeld blieb unverändert. Der Privatdiskont bleibt unverändert mit 6¾ Prozent für beide Sichten.

Düsseldorfer Termin- und Kursenbörse.

h **Düsseldorf**, 15. März. An der Börse kam es wieder nur zu kleinem Geschäft. Von Kohlenkuxen wurden Heinrich in einer Anzahl von Stücken besser bezahlt. Am Markt für Braunkohlenwerte verloren Bruckdorf-Nietleben nur wenig. Kaliwerte lagen behauptet. Am Kaliaktienmarkt gewannen Burbach-Kali bei guter Nachfrage 3 Prozent. Halleschе lagen preishaltend, Adler und Hannoversche zogen leicht an. Am Industriemarkt wurden einige Kabel Rheydt zu letzten Preisen umgesetzt.

Der Terminmarkt eröffnete in behaupteter Haltung, doch blieb auch hier das Geschäft sehr klein. Kali-Industrie setzten höher ein, gaben im Verlauf den Gewinn wieder her. Auch die übrigen Werte lagen gegen Schluß abgeschwächt im Hinblick auf den stärkeren Rückgang von Mannesmann, auf Gerüchte über eine Dividendenermäßigung.

*

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse.

h **Berlin**, 15. März. (Telegr.) Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide war knapp für Waggonladungen, dagegen für Kahnware etwas reichlicher. Am Lieferungsmarkt lagen Weizen und Roggen etwas befestigt. Das Mehlgeschäft ist ruhig. Für Weizenmehl macht sich stärkere Nachfrage geltend. Hafer lag gut behauptet, Gerste still. Es wurden notiert: Weizen, märk. 225—228, Roggen, märk. 206—209, Futtergerste 192—202, Hafer, märk. 199—205, Mais 245—248, Weizenmehl 26,50—30,50, Roggenmehl 27,25—29,75, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 14,50—14,85, Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 22 bis 23,50, Wicken 29—31,00, blaue Lupinen 16,50—17,50, gelbe Lupinen 23—25, Seradella, neue 48—54, Rapskuchen 20,40 bis 20,60, Leinkuchen 24,80—25,00, Trockenschnitzel 14,60 bis 14,90, Sojaschrot 22—22,50, Kartoffelflocken 20,10 bis 20,50 RM. Getreide 1000 Klgr., Mehl und Futtermittel 100 Klgr.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg**, 16. März. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilsorten im Preise bis um 6 ₰ höher. Von Neuyork wurden gleichfalls höhere Preise gemeldet. Im Einklang hiermit war die Stimmung am hiesigen Terminmarkt freundlich, bei anziehenden Preisen. Am Effektivmarkt war das Geschäft ruhig. Lokopreise: Santos good 104—108, Superior 108—112, Prime 112 bis 118, extra Prime 118—125, gewaschene zentralamerikanische Kaffeesorten 125—170 ₰. — Auf dem Reismarkt war die Haltung stetig bis fest. Die Umsätze hielten sich in ruhigen Bahnen. Die Preise blieben unverändert. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt war die Tendenz wenig verändert. Das Geschäft blieb klein, Preise haben sich nicht verändert. — Auf dem Gewürzmarkt war die Tendenz für Pfeffer, Piment und Nelken fest. Es entwickelte sich jedoch nur kleines Bedarfsgeschäft. Auch Ingwer konnte sich heute befestigen. Es notierten: Schwarzer Lampong-Pfeffer 160, weißer Muntok-Pfeffer 259, Piment 130, Sansibarnelken 165, Madagaskarnelken 164, Macisnüsse 130, Japaningwer 60, Kanzel 220—300, Kardamon 415—485 ₰, holl. Kümmel 23,50 fl die 50 Klgr. loko transito. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz fest. Es wurden notiert: Amerikanisches Steam Lard 30,62½ Dollar, raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 32—32,50 Dollar (in Firkins zu 50 Klgr. 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12,5 Klgr. 1,5 Dollar teurer als in Tierces), Hamburger Schmalz in Dritteltonnen (Marke Kreuz) 36 Dollar die 100 Klgr. netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt war das Geschäft ruhig bei behaupteten Preisen. Leinsaat notierte 18,55—18,65 fl. Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per März 187,75 bz, per Mai 189,50 Käufer, per Juli 199,00 bz. Tendenz: stetig. — Roggen per März 178 bz, per Mai 182 Verk., per Juli 187,50 Käufer. Tendenz: behauptet. — Gerste per März 174,50 Käufer, per Mai 178,00 Verk., per Juli 180,00 Käufer. Tendenz: ruhig. — Mais per März 183,50 Verk., per Mai 182,00 Käufer, per Juli 176,00 Verk. Tendenz: ruhig.

*

Allgemeine Nachrichten.

* **Küchel-Rothmann-Konzern.** Bei der diesem Konzern nahestehenden Textil-Vereinigung A.-G. in Köln sind die bisherigen Direktoren Rechtsanwalt Dr. Edmund Meyer (Köln) und Kaufmann Friedrich Meyer (Gelsenkirchen) ausgeschieden und an deren Stelle Fabrikant Dr. Arnz (i. Firma Max Arnz A.-G.) in Rheydt im Auftrag des Aufsichtsrats in den Vorstand eingetreten. Dr. Arnz gehört dem Aufsichtsrat der Textil-Vereinigung A.-G. an. Der Wechsel in der Verwaltung hängt mit der Reorganisation des Konzerns zusammen. Die Textil-Vereinigung selbst schlägt der H.-V. den Antrag auf eventuelle Auflösung der Gesellschaft und Resteinzahlung (75 Prozent) des 1,5 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals vor.

= **Goldpfandbriefe.** Die Landesbank der Provinz Westfalen teilt uns mit, daß ihr die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von 8prozentigen durch Feingoldhypotheken gedeckten Goldpfandbriefen erteilt ist. Der erste Abschnitt dieser Pfandbriefe soll gleichzeitig mit den Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank (Feingold-Anleihe) Reihe 3 vom 26. März ab zur Zeichnung aufgelegt ...

Am Sonntag, dem 17. März 1929 eröffne ich in meinen Ausstellungsräumen eine

Motorrad-Ausstellung

der Fabrikate **Standard NSU, BMW, Victoria, Triumph, DKW.**

Kommen Sie nach Recklinghausen, um sich die neuesten Modelle der Saison 1929/30 anzusehen / Motorräder in jeder Preislage und Ausführung ● Touren- und Renn-Maschinen ●

Steinberg / Recklinghausen

Herner Straße 10 ~ Ruf 406

1222a

Rundfunk Programm

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Samstag, 16. März. 10.15: Schallplatten. ● 11.10: Berufsberaterin Brentgen: Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschülerinnen. — Prof. Dr. Löffler: Der Bibliothelsdienst. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde ● 15.40: Studienrat Brüls: Mehrfach- und Doppel-Gitterröhren. ● 16.05: Der Junge Mensch: Dr. Mense: Zwischen Technik und Kultur. ● 16.30: Frauenstunde: Martha Schippers: Der Schutz der arbeitenden Frau. ● 17: Max Cohen-Reuß: Die neuen Steuern und die deutsche Wirtschaft. ● 17.20: Englisch. ● 17.45: Konzert. Funkorch. Solist: Alfred Sauerzeig (Flöte). Cherubini: Ouv. „Ali Baba". — Reinecke: Konzert für Flöte und Orch. — Strauß: Phönixschwingen, Walzer. — Liadow: Kikimora, ein Volksmärchen; Polonäse. ● 18.30: Dr. Stulz: Wie gewinne ich Verständnis für geschichtliche Vorgänge? ● 18.50: Morsekursus. ● 19.15: Albert Fuchs: Rechtsfragen des kaufmännischen Lehrverhältnisses. ● 19.40: Museumsdir. Dr. Lips: Entwicklung und Werden der menschlichen Kultur. ● 20: Lustiger Abend. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Deutsche Welle 1646.
Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Sonnabend, 16. März. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Johann Sebastian Bach ● 13.45: Bildfunk. ● 14.20: Kinderbastelstunde Preisbastein: Märchenquartett. ● 15: B. K. Graef: Sprechtechnik ● 15.40: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten für Frauen und Mädchen: Bastarbeit. ● 16: Kurzschriftdiktate ● 16.30: Hamburg: Neuzeitliche Werke für Flöte und Klavier. Ausf.: Joh. Lorenz (Flöte), E. Schön... (Klavier). ● 17.30: Reg.-Rat Pietsch: Die deutsche Forschungsstelle für Beamtenfragen ● 18: Dr. Gorn: Berufskrankheiten der Bergarbeiter. ● 18.30: Spanisch für Anfänger ● 18.55: Dr. Schönemann: Erziehung zum Staat in Amerika ● 19.20: Prof. Marcus: Neues vom Himmel und von der Erde ● 20: Sonderveranstaltung. Märsche. Musikkorps der Kommandantur Berlin ● 21: Waldemar von Baußnern: Trio-Sonate G-dur im alten Stil für zwei Violinen und Klavier. Uraufführung. — Trio-Sonate A-dur Ungarisch für zwei Violinen und Klavier (Uraufführung. Ausf.: Prof. Deman (1. Violine), E. Korn and (2. Violine), der Komponist (Flügel) ● 21.30: Hugo Wolf-Lieder. 10 Lieder aus dem italienischen Liederbuch. Agnes Schulz-Lichterfeld (Alt). ● Danach: Tanzmusik Kapelle Barnabas von Geczy.

Los 1 M. Doppel-Los 2 M.

VII.

Volkswohl-Lotterie

für soziale und kulturelle Zwecke

Ziehung: 10. bis 16. April 1929

Gewinne im Werte von RM

430000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von	150 000 M.
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von ..	75 000 M.
2 **Hauptgewinne:** Zwei vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je ..... 50 000 M. =	100 000 M.
2 **Prämien:** Zwei Landhäuser im Werte von je ..... 25 000 M. =	50 000 M.
2 **Hauptgewinne:** Zwei Landhäuser im Werte von je ..... 20 000 M. =	40 000 M.
2 **Hauptgewinne:** Zwei Reisen um die Welt im Werte von je .. 10 000 M. =	20 000 M.
4 **Hauptgewinne:** Automobile oder Vierzimmer-Einrichtungen oder Gutscheine im Werte von je ..... 5 000 M. =	20 000 M.
6 **Hauptgewinne:** Zweizimmer-Einricht., Motorboote, Silberkästen für je 18 Personen oder Gutscheine im Werte von je ..... 2500 M. =	15 000 M.
14 **Gewinne:** Herrenzimmer, Schlafzimmer, Klaviere, Motorräder oder Gutscheine im Werte von je ..... 1000 M. =	14 000 M.
28 **Gewinne:** Leichtmotorräder, Segelkanus, Küchen-Einrichtungen oder Gutscheine im Werte von je ..... 500 M. =	14 000 M.
140 **Gewinne:** Fahrräder, Sprechmaschinen, Photoapparate oder Gutscheine im Werte von je ..... 100 M. =	14 000 M.
300 **Gewinne:** Gutscheine im Werte von je ..... 50 M. =	15 000 M.
2 000 **Gewinne:** Gutscheine im Werte von je ..... 10 M. =	20 000 M.
5 600 **Gewinne:** Gutscheine im Werte von je ..... 5 M. =	28 000 M.
40 000 **Gewinne:** Gebrauchsgegenstände oder Gutscheine im Werte von je .... 2 M. =	80 000 M.
48 098 **Gewinne und 2 Prämien** im Gesamtwerte von	430 000 M.

Die Prämien im Werte von je 25 000 M. entfallen auf den zuletzt gezogenen Hauptgewinn.

Auf Wunsch 90 % in bar. Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Lose sind zu haben bei:

Koethers & Röttsches

Herne, neben dem Postamt.

Die neuesten Modeschöpfungen in

Frühjahrs- und Sommer-Hüten

finden Sie in reichster Auswahl bei

Geschw. Schumacher

Herne-Sodingen

Besichtigen Sie bitte unsere Modellhut-Ausstellung ●

Autoruf

52000

Autodroschken-Verkehr von Oepen

!

Selbst die Kaffee-Mühle strahlt, wenn sie Bongardt's Kaffee mahlt!

Verkaufsstelle Bahnhofstr. 72 (Schauburg)

Die Frühjahrssaison beginnt....,

die besten Stoffe für Anzüge und Paletots, in den prachtvollsten Mustern, sind eingetroffen. Lassen Sie Ihre Garderobe bei mir anfertigen. Meine Zahlungsbedingungen sind leicht. — **Ich gewähre Ihnen Ratenzahlungen 14tägig von 5 Mk. an.** — Für besten Sitz und tadellose Verarbeitung wird garantiert. Bei Kassakäufen erhalten Sie höchsten Rabatt. Jeder Käufer eines Kleidungsstückes zu Originalpreisen, erhält Stoff für eine Hose oder Kinderanzug, oder eine elegante Garnitur Hosenträger gratis, ohne jede Preiserhöhung. Verlangen Sie Vertreterbesuch!

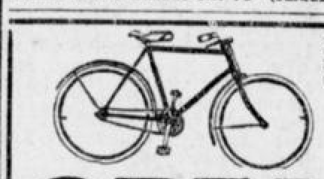
Alfred Raabe ● Herne-Börnig,
Mont-Cenisstraße 309 — Am Amtshaus

Kräftige Ernährung allein nützt nichts

1230a

wenn die Speisen nicht restlos verdaut werden. Wer also bei Schwächezuständen, nach Krankheiten oder viel körperlicher und geistiger Arbeit sich richtig ernähren will, der trinke zu den Mahlzeiten das echte Köstritzer Schwarzbier. Durch den hohen Röstmalzgehalt werden die Speisen gut und sicher verdaut. Dieser gibt ihm auch den herben vollwürzigen Geschmack. Wem zu herb, süße mit Zucker nach. General-Vertretung: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 696 91, Paul Fels, Herne, Bahnhofstraße, Ruf 508 26, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

1247a



OPEL

das preiswerte Qualitätsrad

12 Monatsraten

Sämtliche Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteile vorrätig

Fahrrad-Decken von **3.50** an
Fahrrad-schläuche v. **1.40** an

Opel-Verkaufsstelle Herne

Dengel, Neustr. 1a

Lassen Sie sich nicht beirren!

Die besten und billigsten

Waschmaschinen u. Wassermotore

erhalten Sie nur im

Waschmaschinenhaus Wilhelmstrasse 22

Größte Auswahl / Reparaturen / Ersatzteile / Zahlungs-Erleichterung /

Komplette

Küchen

sowie

Möbel aller Art

liefert

ohne Anzahlung

Zuschriften werden erbeten unter **L. T. 6** an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Nur 10 Pfg. pro Tag

brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Ich verkaufe diese hier abgebildete Ankerremontoiruhr Nr. 12, echt versilbert und vergoldet, mit Garantieschein für 5.— Mk., zahlbar in 4 Monats-Raten. Versäumen Sie nicht, sich diese gutgehende und elegante Uhr unter leichten Zahlungsbedingungen anzuschaffen. Im Voraus braucht kein Geld eingesandt werden. Gutvergoldete Kette gratis. — Ferner liefere ich hochele ante Kavalier-Uhren ganz vergoldet mit Sprung eckel für nur 12.50 Mk. gegen bar. — Garantie für jede Uhr.

„Auch Armbanduhren" — Zahlreiche Anerkennungen.

Kurt Teichmann, Uhrenversand. Berlin-Lankwitz Nr. 1

Autoruf

51873

Spör & Co.

Herne, Bahnhofstraße 119.

Kaufmännische Schulen

der Industrie- u. Handelskammer zu Bochum

Fernruf 66484 / Bismarckstraße 13, Eingang Jahnstraße

Oeffentliche Höhere Handelsschule mit zweijähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reife für Obersekunda)

1057a

Pläne durch die Verwaltung der Anstalt
Geschäftszeit: 10—1, 16—18 Uhr (außer Sonnabend)

Das ärztl. empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. verhind frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung Rm 3.50 in all einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt, füllfertig

Kleine Rupffedern	**4.75**
½ Daunen	**5.50**
„ schneeweiße . . .	**6.50**
Schleißdaunen Pfd. 4.75, 5.00, 6.00,	**7.50**

Fr. A. Schüler, Gänsemästere
Grube, Post Neutrebbin.

Sparkasse der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326
Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr**
Kredite in laufender ... Vermietung von Schrankfächern ...

Radio

auf Teilzahlung

Frau Rudolf Berben

Herne, Goethestraße 26.
Telefon 50012. 3410b

Hilferding
verteidigt seinen Defizitetat.

Ernste Finanzlage des Reiches. — Mangel an Kassenmitteln. — 738 Millionen Fehlbetrag. — Steuererhöhung um 379 Millionen Mk.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März (Telegr.)

Auf der Tagesordnung steht die 1. Beratung des Etats für 1929. — Als Reichsfinanzminister Dr. Hilferding zur Begründung des Etats das Wort nimmt, wird ihm zugerufen: „Dr. Eisenbart!"

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

[...] die Beratung ein. Die Hauptaufgabe bei der Aufstellung des Etats für 1929 sei gewesen, völlige Klarheit [über] die finanzielle Lage des Reiches zu schaffen. Es sei gelungen, das Defizit des außerordentlichen Haushalts von rund einer Milliarde zu senken.

Das Defizit betrage 738 Millionen.

[...]er Lage des Kapitalmarktes sei es in absehbarer [...] nicht möglich, dieses Defizit durch langfristige [...]eihen zu decken. Unbrauchbar sei auch der [...]schlag, dem Reich durch den Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn die erforderlichen [M]ittel zu beschaffen. In den letzten Monaten hat sich

die Kassenlage besonders verschlechtert,

[z]uletzt wegen der großen Arbeitslosigkeit. Die [...]tion ist zweifellos ernst, aber es gehört schon ein [...]eres Maß verantwortungsloser Böswilligkeit oder [...]er Unkenntnis der Lage dazu, diese Gelegenheit zu [...]en, um das Schreckbild der Inflation an [die] Wand zu malen. Es handelt sich nicht um eine [...]ldenwirtschaft des Reiches, sondern um einen [vorüb]ergehenden

Mangel an Kassenmitteln.

[...]abe gesetzliche Maßnahmen vorgeschlagen, um in Zu[kunft] zu verhindern, daß über den außerordentlichen Haushalt Ausgaben ohne tatsächliche Deckung vorgenommen [werd]en. Angesichts der Pariser Verhandlungen könne [...]

die Reparationsfrage

[...]gehen. Die Persönlichkeiten unserer Sachverständigen [...]rgen dafür, daß kein Gesichtspunkt unbeachtet [...]uf dessen Berücksichtigung Deutschland berechtigten [...]ch erheben könne. **Die Regierung werde sich den [...]mit einer freiwillig geleisteten Unterschrift für [...]st des Volkes vor Augen halten.**

[Der M]inister betont die Notwendigkeit, das Gleich[gewicht im] Haushalt aufrecht zu erhalten. Ein Defizit [...] unter allen Umständen vermeiden wollen. [Steuere]rhöhungen müßten angesichts der vorhandenen [St]euerlast und der niedergehenden [Konjun]ktur nach Möglichkeit vermieden werden. Es [...]er in erster Linie der

Weg der Sparsamkeit

[...]ten werden. Die Regierung ist grundsätzlich bereit, [...]e Streichungen zu unterstützen. [D]er Minister bespricht dann die Deckungsvor[lag]en. Die

[...] Kürzung der Steuerüberweisungen der Länder und der Gemeinden

[...]angesichts des Zwanges der Reparationslasten gerecht[fert]igt. Sie sei auch erträglich, weil den Ländern [...]inden eine Gesamtsumme bleibe, die die Ueber[...] noch übersteige. Trotz dieser [...]erschätzung der Steuer[...] [...]rerhöhungen von insgesamt 379 [...] Das Schwergewicht solle auf [...] **Alkoholsteuer**

[...] deutsche Steuersystem in diesem [...]weise. England z. B. erhebe [...]erfache, vom Bier sogar das [...] Steuer. Der Minister betont, [...]rerhöhungen geltend gemachten [...] komme [...]er vor allem darauf [...] eine künftige Steuerentlastung [...]eichen, wenn man jetzt den [...] Streichungen oder sonstige un[...] finden wollte. Diese künf[...] allem auf die Beseitigung der [...]ilderung der direkten [...] Minister erinnert an die [...]

[...] der Reich.

[...]es Staatsgerichtshofes [...]dung weitgehende Eingriffe [...] Ländern die Folge sein. [...] Regierung für richtig, den [...] Reichen im Wege des Aus[...] lösen.

[...]inister darauf hin, daß die [...]ung des Etats in erster [...]lichen Verhältnisse sei. Die [...]inen Notetat eingebracht, um [...] bitte.

[...]tung liege beim Reichstag [...] den Parteien.

[...] Frage gerade in der Frage der Etatsgestaltung die Opposition. An [...]bewußtsein appelliere er heute. Er [...] an den Reichstag, in gemeinsamer [...]keiten zu überwinden.

[...]ite Zustimmung der Mehr[heit ...] [M]inister, als er sich gegen diejenigen [...] die nicht davor zurückschrecken, in dieser Situation mit maßlosen Uebertreibungen den Kredit des Reiches vor dem Ausland zu schädigen. Das ist eine Verantwortungslosigkeit. Bei der Besprechung der 250-Millionen-Anleihe für die Arbeitslosenversicherung betonte der Minister, **er habe diesen Posten in den außerordentlichen Etat nur in der Erwartung eingesetzt, daß noch in diesem Sommer eine Revision dieses Versicherungszweiges erfolgt.** (Hört, hört!) Die Regierung, so versicherte Dr. Hilferding zum Schluß, hat beschlossen, **keinem Antrag zuzustimmen, der die Reichsfinanzen neu belastet.** Wir stehen zu diesem Beschluß mit aller Entschiedenheit und unter Einsatz unserer politischen Existenz.

Nach der von der Mehrheit mit Beifall aufgenommenen Ministerrede begründete

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) unter Lärm und Gelächter der Linken einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Severing, den er für die jüngsten Bluttaten gegen Stahlhelm und Nationalsozialisten verantwortlich machte.

Die Sozialdemokratie übernimmt die Verantwortung.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) meint, die schlechte Finanzlage sei nicht durch die jetzige Regierung, auch nicht durch die vorjährige Senkung der Lohnsteuer, hervorgerufen worden, sondern schon seit 1926 schleppe das Reich ein beträchtliches Defizit mit sich herum. Mit dem Minister seien auch die Sozialdemokraten gegen jeden offenen oder verschleierten Defizit-Etat. Sie lehnten deshalb auch solche Mittel ab, die nur eine Scheindeckung bringen würden, wie die Veräußerung von Vorzugsaktien der Reichsbahn. Mit der Kürzung der Länder- und Gemeindeanteile sind wir einverstanden.

Die Steuererhöhungen

treffen zu zwei Dritteln die Massensteuern und nur zu einem Drittel die Besitzsteuern. Wir verkennen nicht die schweren Bedenken, die gegen eine Erhöhung der Biersteuer sprechen. **Die Erhöhung der Umsatzsteuer lehnen wir ab.** Bei den Besitzsteuern müßten sich größere Erträge erzielen lassen. Die Sozialdemokratie trägt die volle Verantwortung für die Finanzpolitik der jetzigen Regierung.

Die „größte Aufgabe" der Deutschnationalen.

Abg. Dr. Oberfohren (Dntl.) erklärt, die Einbringung des Etats bilde eine Bankrotterklärung des gegenwärtigen Reichskabinetts. Die Aktionsunfähigkeit der Regierung habe einen Grad erreicht, der kaum noch überboten werden könne. Redner äußert sich dann zu den einzelnen Vorlagen.

Die vorgeschlagenen Steuererhöhungen würden von seiner Partei allgemein grundsätzlich abgelehnt.

Die Gesamtsteuerlast in Deutschland sei nicht mehr steigerungsfähig. Redner fordert energische Ausgabensenkung angesichts der Tatsache einer riesenhaften Uebersteigerung der öffentlichen Ausgaben und des Behördenapparates. Redner betont, daß die Gegner an ihrer Ausraubungsabsicht umso mehr festhalten würden, wenn man die deutsche Wirtschaft für fähig halte, so gewaltige Steuererhöhungen aufzubringen. **Auf die Dauer könne die Möglichkeit eines ausgeglichenen Etats** selbst bei größter innerer Sparsamkeit nur durch eine

Befreiung von den Daweslasten

kommen. Die größte Aufgabe, die die Deutschnationale Volkspartei noch zu vollbringen haben werde, bestehe darin, daß sie einmal berufen sein werde, eingesetzt zu werden, wenn es sich um die Erlangung eines wahren Friedens im Sinne der Befreiung von diesen Lasten handelt.

Der Standpunkt des Zentrums.

Abg. [...] ([...]) meint, schon seit Jahren sei von allen Parteien betont worden, daß das Jahr 1929 der Kulminationspunkt der deutschen Finanznot zwangsläufig sein würde. Zu Vorwürfen gegen den jetzigen und den letzten Finanzminister liege deshalb kein Anlaß vor. Sehr bedenklich sei es, jetzt, da außerordentliche Verhältnisse vorliegen, die Deckung in dauernden Steuern zu suchen. Da sei es weniger gefährlich, einmalige Zuschläge zu vorhandenen Steuern zu bewilligen.

Das Zentrum wolle neue Einnahmequellen nur dann bewilligen,

wenn andere Mittel zur Deckung des Defizits nicht zu finden sind. Der Wettbewerb der Parteien und Organisationen um die Rekordsteigerei an den Ausgaben führe freilich nicht zum Ziel. Bei der Arbeitslosenversicherung müsse geprüft werden, wie die Finanzierung dieser Versicherung überhaupt möglich sei, ob nicht die Arbeitgeberbeiträge beträchtlich erhöht werden müssen. **Das Zentrum werde jedenfalls solchen Streichungen nicht zustimmen, die automatisch eine Erhöhung der Realsteuern der Länder und Gemeinden bewirken würden.**

Die Lösung wäre leichter zu finden, wenn die Deutsche Volkspartei zugleich mit ihrer Ablehnung der Steuern positive Vorschläge gemacht hätte.

Streichungen wird das Zentrum vorschlagen

bei den unverhältnismäßig hohen Umzugskosten der Diplomaten, beim Wehretat, besonders bei den Neuanforderungen der Marineleitung. Vor allem werden wir sehr kritisch die vielen Forderungen von Neubauten prüfen. Durch die vielen Bauten des Reiches sind die Baustoffe für den Wohnungsbau verteuert worden.

Mit den 240 Millionen, die das Reich den Ländern mit der Uebernahme der Kosten für die Erwerbslosenversicherung überwies, haben die Länder nicht die Realsteuern gesenkt; das ist vielmehr alles für die Erhöhung der Beamtengehälter verwandt worden. Das Zentrum wird alle Deckungsvorschläge sachlich prüfen aber

Streichungen an notwendigen sozialen Ausgaben lehnt es ab.

Wir sind zur sachlichen Mitarbeit bereit, auch wenn wir außerhalb der Regierung stehen. Wir sind aber nicht dazu da, Agitationsanträge von Par-

Ein belgischer [...]
Aus dem Kriegsmin[...]
Wieder ein Kriegsdokument.

Berlin, 14. März. (Telegr.)

Der „Vorwärts" meldet aus Brüssel:

Der Dokumentenfälscher Frank Heine wurde am Mittwoch von der Staatsanwaltschaft nochmals vernommen. **Außerdem wurden ein General und ein Oberst der belgischen Armee verhört.**

Die Kriminalpolizei schritt kurz nach dem Verhör zu einer

Haussuchung

in der Wohnung der Sekretärin des flämischen Journalisten Heremans. Sie verschlagnahmten verschiedene Dokumente, darunter einen Mobilisierungsplan des belgischen Heeres, der, wie mitgeteilt wird, aus dem 3. Bureau des Generalstabes stammt.

Wie und durch wessen Mithilfe dieses geheime Dokument in den Besitz Heremans gelangt ist, bleibt zunächst rätselhaft.

Nach einer anderen Blättermeldung sollen die Dokumente, wie von der belgischen Polizei mitgeteilt werde, **durch Diebstahl aus dem Kriegsministerium entfernt und in den Besitz Heremans gekommen sein.**

Paris, 14. März. (Telegr.) Wie dem „Journal" aus Brüssel zu den Gerüchten über die Auffindung eines belgischen Mobilisierungsplanes gemeldet wird, sollen **tatsächlich bei einer Haussuchung bei einer Sekretärin einer aktivistischen Vereinigung mit Namen Peters in Henst op den Berg Dokumente, die sich auf die Mobilisation des Eisenbahnmaterials und der Eisenbahner im Kriegsfalle**

beziehen, entdeckt worden sein. Es handelt sich um

offizielle Dokumente,

die aus dem Kriegsministerium gestohlen worden seien, um Pläne mit Kartenskizzen und Angaben über die Materialdepots. Fräulein Peters habe bei der Vernehmung erklärt, diese Dokumente seien ihr von dem Journalisten Heremans anvertraut worden.

„Altmaterial".

Das übliche Dementi.

Brüssel, 14. März. (Telegr.) Die belgische Telegraphen-Agentur teilt mit: Nach unseren Informationen kommt den bei der Sekretärin des Journalisten Ward Heremans gefundenen Dokumenten nicht die Wichtigkeit zu, die die Zeitungen ihnen beimessen. Es soll sich vielmehr um einige alte Dokumente handeln, die heute nicht mehr von Interesse sind.

Um die Wiederzula[...] in Fran[...]
Ein erster Erfolg der Regierung.

Paris, 14. März. (Telegr.)

In der heute vormittag abgehaltenen Kammersitzung wurde die Besprechung der Nachtragskreditvorlage für 1928 fortgesetzt. Der kommunistische Abgeordnete Cachin forderte

die Räumung Syriens und des Rheinlandes

sowie eine bessere Ernährung der Truppen. Der sozialrepublikanische Abgeordnete Brunet geißelte die Steigerung der Lebenshaltungskosten seit der Stabilisierung und forderte entsprechende Maßnahmen.

Hierauf ergriff

Ministerpräsident Poincare

das Wort, um für heute nachmittag die Beratung der Vorlage über die **Wiederzulassung der Kongregationen** zu fordern. Er wies auf zahlreiche Zuschriften hin, die das Nachlassen des französischen Einflusses im Auslande und besonders in den lateinamerikanischen Ländern dem Umstande zuschrieben, daß die Kongregationen nicht mehr

die J[...] Sozial[...] religi[...] ergriff [...]

das W[...] Vorlag[...] gend 8[...]

ergab 323 [...] den 254 A[...]

In der [...] die Aussprache [...] lassung gewiß [...] öffnet worden.

Druck u. Verlag: Korthers & Rö[...]
Erscheint täglich mit Ausnahm[...]
[w]öchentlich 60 Pfg. frei ins Hau[s ...]
[Ve]rantwortlich für den re[...]
[...]en Anzeigen- und Reklam[...]

[N]r. 63 (Erste[...]

Die v[...]
Der V[...]

Lateranverträg[...] [Souver]änität und ei[...] internationale[...] P[...]

Rom, [...]

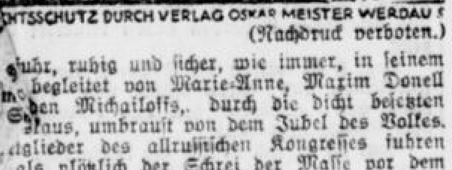
[...]amtliche Text des [...] und dem italienische[n ...] [...]t.

[Art.] 1. Italien erkenn[t ...] das in Artikel 1 de[r ...] [vo]m 4. März 1848 aufge[stellte ...] [kath]olische apostoli[sche ...] [...]n die Religion [...] Italien erkennt [...] [So]uveränität des [...] [intern]ationalem Gebiet als [...] Stuhl von Natur [...] und gemäß den [...]

Italien erkennt [...] [...]gentum und die a[...] [...]lt und souverä[...] über den V[...] im Augenblick beschä[...] und Dotationen, in D[...] Citta del V[...] [...]onderen Zwecke und [...] [...]envertrage bestimmt [...] [i]n der Citta del Vati[...] der dem Vertrage [...] und dessen integrier[...] die Bestimmungen i[...] gemeldet worden sind [...] Die Souveränität [...] [...]n über die Citta de[...] [...]en Stuhle zuerkennt, [...] [u]nd keinerlei Einmi[schung ...] erfolgen und keine a[...] diejenige des Heilige[n ...] Vor der Ausführu[ng ...] die Bestimmungen und [...] tierten Vertrages wird [...] [...] durch die italieni[...] (Ra[...] ruhenden Bestrebu[...] darauf Heilige Stuhl ha[...] vorle zu schließen dadur[ch ...] Monsnahme des Peters[...]

Verkehrsfra[...]

[Art.] 6 verpflichtet sich [...] [...]an das für ihn [...] [...]lt. Dann folgt [...], über die Weit[...] [...]en italienischen [...] Italien die nöt[...] dem Vatikan d[...] [...]hen, radiot[...] [...]onischen Ve[...] [...]gen. Anlage [...] dem Vatikan li[...] [...]ehr der va[...] [...]ikanischen [...] besonder[...] [...]en Stuh[...] [...]ische Re[...] ausfüh[...] nische [...]



(Nachdruck verboten.)

[...]fuhr, ruhig und sicher, wie immer, in seinem [...] begleitet von Marie-Anne, Maxim Donell [...] den Michailoffs, durch die dicht besetzten [...]haus, umbraust von dem Jubel des Volkes. [...]glieder des allrussischen Kongresses fuhren [...] als plötzlich der Schrei der Masse vor dem [...]äude zu ihnen hereinklang.

[...]ten: das Volk steht hinter ihm. Aber sie [...]lt, seine Forderung zu verwerfen.

[...]rner in den Saal trat, erhoben sich die [...]n und begrüßten den großen Entdecker und [...]

[...]he, mit der er sich bewegte, die abgeklärte [...] mit der er ihren Gruß erwiderte, be[...]mmen

[...] als wüchse die Gestalt des Mannes [...]antische.

[...]he Sitzung des allrussischen Kon[...] erster sprach Gaida, der Vorsitzende [...]olte weit aus, würdigte Karner und [...]en Ausführungen und verkannte [...] Tat es für Rußland bedeute. Aber, [...]ers Werk rüttele an den Grund[...]taates, seine Forderung nach der [...] mit dem Programm der Sowjets [...]ringen ....

*

[...] sich der Sender ab.

[...]waltigen Lautsprecher auf den öffentlichen [...] und an den Zeitungsgebäuden verstummten

[...]lkes bemächtigte sich eine große Aufregung. [...]ssen wälzten sich nach dem Sendergebäude. Sie [...] an, es zu stürmen.

[...] Angst gab der Direktor nach, und der Sen[der ...] wieder eingeschaltet.

[...]tönten die Lautsprecher.

Gaida setzte gerade im einzelnen die Gründe [...], die die Regierung Rußlands zwängen, Kar[ner] entgegenzutreten.

[...]rung im Volke wuchs.

Feodora Tomary war im Frauengefängnis der Tscheka — wie Donell richtig vermutete, untergebracht worden. Sie erhielt ihren Platz in einer großen Zelle, in der vier andere Mädchen und Frauen weilten.

Als man sie dort einlieferte, stürzten die Insassinnen sofort auf sie zu, und die ersten Worte, die sie hörte, waren: „Hat Dich Tanoff fortgejagt, mein Täubchen?"

Sie erschrak heftig, aber ihr Erschrecken steigerte sich zum Entsetzen, als sie erfuhr, daß die anderen gleichfalls Opfer der Tanoffschen Gewaltpolitik waren. Ihre Augen glühten heftig, und der Haß gegen Tanoff wuchs gewaltig in ihr.

Den ersten Tag verhielt sie sich ruhig. Aber am zweiten Tag, als sie sah, wie in früher Morgenstunde etwa zweihundert Mann der Tschekasoldaten abrückten, sagte sie zu ihren Leidensgenossinnen:

„Wer wagt es mit mir? Wenn uns das Essen gebracht wird, versuchen wir auszubrechen. Wollt Ihr in diesen Mauern verfaulen?"

Ihren zündenden Worten gelang es, die Leidensgenossinnen zu überreden.

Als der Soldat kam und das Essen brachte, schnellte Feodora wie eine Katze ihm an die Kehle und riß ihn zu Boden. Sie würgte ihn, bis er ohnmächtig hinsank.

Dann stürmten sie aus der Zelle, den Gang hinunter.

Der Schlüssel des Wächters öffnete die nächste Zelle, aus der drei Frauen stürzten, die sich ihnen anschlossen.

Drei, vier Soldaten kamen den Gang herunter und erkannten sofort die Gefahr. Doch sie waren so überrascht und entsetzt, daß sie keinen Widerstand leisteten, als die rasende Schar über sie hereinbrach und sie entwaffnete.

Feodora jubelte. Jetzt hatten sie Waffen. Immer mehr Zellen wurden geöffnet und die Unglücklichen befreit.

Alarm! Die Glocke erscholl durch die Kaserne.

Die Tschekasoldaten sprangen auf und griffen zu den Waffen.

Aber die Befreiten hatten schon den Hof erreicht, die Wache überrannt und standen draußen auf der Straße.

„Nach dem Kongreßgebäude!" schrie Feodora.

Die Bevölkerung von Moskau sah die seltsame Schar und drängte sich heran. „Wir sind der Tscheka entronnen! Wir ziehen nach dem Kongreßgebäude!" rief Feodora den Neugierigen zu.

Durch ganz Moskau verbreitete sich mit Windeseile diese Nachricht.

Feodora und ihre Genossinnen kamen auf den Platz vor dem Kongreßgebäude.

Sie mußten anhalten, denn der Platz war von Tausenden und Abertausenden von Menschen besetzt, die auf den großen Lautsprecher horchten.

Aber die Nachricht von Tanoffs Verbrechen und der Befreiung der Opfer der Tscheka ging rasch durch die Menge und erregte sie in stärkster Weise.

Drinnen sprach jetzt Tanoff. Er wiederholte beinahe das, was Gaida gesagt hatte, aber er behandelte dann ausführlich das Verhältnis Rußlands zu den anderen Mächten und erklärte, daß Rußland nicht ganz ohne Rücksicht auf diese handeln könne.

„Verräter!" schrie die Masse vor dem Palast.

*

Karner saß mit seinen Freunden ruhig im Saal.

Was die beiden Redner kündeten, war nichts Neues für ihn. Er hatte es erwartet und war vorbereitet. Er verzichtete darauf, irgendwie den Ausführungen entgegenzutreten.

Gaida wandte sich nach Tanoffs Rede an Karner und fragte: „Wünschen Sie jetzt zu sprechen, Herr Karner?"

Karner antwortete: „Nein, jetzt nicht. Stimmen Sie ab. Ich muß klar sehen. Nach erfolgter Abstimmung werde ich sprechen."

Die Abstimmung erfolgte.

Atemlose Spannung lag über der ganzen Erde.

Endlich verkündete Gaida das Resultat der Abstimmung.

„Zweihundertdreiundachtzig Abgeordnete haben gegen Herrn Karner, einhundertsiebenundvierzig Abgeordnete für Herrn Karner gestimmt."

Als das Resultat bekanntgegeben war, brachen die Deputierten in Beifallsstürme aus und klatschten.

Dann sahen alle auf Karner, der äußerlich unbewegt schien und sich erhob.

Das Brausen ebbte ab zum leisen Rauschen, und es wurde still, als Karner die Rednertribüne betrat.

Die starken Augen des Mannes, die von eherner Energie strahlten, lagen auf der fiebernden Versammlung.

„Meine Herren!" begann er ruhig. „Ich glaubte, daß in ihrem Herzen die Liebe zu ihrem Vaterlande das Stärkste wäre. Ich sehe aber, daß der Parteigeist noch stärker ist. Und darum, meine Herren, darum verraten Sie Rußland!"

Die Abgeordneten zuckten zusammen und brachen dann in heftigen Lärm aus.

Karner wartete, bis wieder Stille war, und sprach dann weiter:

„Ist es Ihnen noch nicht zur Kenntnis gekommen, daß Sie so nicht weiterkommen, daß Ihre einseitige Einstellung, Ihre einseitige Gewaltregierung niemals eine positive Arbeit bringen kann, trotz der gigantischsten Anstrengung? Sie haben vergessen, daß das Volk eine Einheit ist und daß Sie mit dieser Einheit — ganz gleich, ob es Arbeiter, Bauer, Angestellter, Handwerker, Händler, ja sogar Kapitalist ist — zusammengehen müssen. Sie haben mit einer unmöglichen These, die dem Geist der Natur widerspricht, das russische Volk zu geringeren Knechten gemacht als sie früher waren. Ich bewundere ihre gewaltige Arbeitsleistung, aber ich bedaure tief, daß sie zum guten Te[il ...] von der These, die legt. Sie nur an das einzigen [...] der Heimat, ohne Kerri[...] Sie sich damit ab, [...] der Entwicklung Ru[...] mir zusammen"

Nach einer Augen[...] will helfen. Und me[...] ich eines aus Rußland [...] waltigen Fluren des re[...] den Hunger. Ich will [...] produktiven Kräfte des [...] ihnen den gewaltigen [...] des Volksganzen nutzbe[...] ich Ihnen: meine Erfin[...] genügen, um Einöden [...] Sie haben sich gegen [...] seinen im Interesse [...] ich Ihnen denn, daß [...] kann. Ich habe [...] rasch. Ich will [...] muß gradlinig, [...] meines Lebens [...] Kraft finden [...] ausgewählt hat [...]

So lehnte [...] Totenstille [...]

Aber von [...] urgewaltig, su[...] Volkes wie ei[...]

Sie zittert[...] stand, dessen [...] gewonnen he[...]

Tanoff [...]

„Wir könne[...] boten Ihne[...] Aufenthalt [...] Gastfreund[...] Entgegenk[...] um die S[...] dem Land[...]

Heftig[...]

„Nie!"

Die [...] wußten [...] letzten [...]

„Da[...] übrig[...]

Ei[...] öffne[...] den [...]

…s, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost … der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis … gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907 … aktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, … eil: Carl Bartels, beide in Herne.

[H]erner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Godinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne

…s Blatt) — Freitag, den 15. März 1929 — 25. Jahrgang.

[Die w]elthistorischen Dokumente des römischen Friedens.

[V]ertrag zwischen Vatikan und Italien.

…e. — Die Wiederherstellung der päpstlichen Sou[veränität] …nes kleinen Kirchenstaats. — Die nationalen …n Folgerungen daraus. — Das programmatische [p]äpstlich-italienische Konkordat.

… 14. März. (Telegr.) … Vertrages zwischen dem … Staat wird heute ver…

… **in Wiederholung des … Verfassung des König… stellt worden ist, an, daß** … **liche und römische** … **des Staates ist.**

… **Heiligen Stuhls** … **ein Attribut an, das dem … gebührt, gemäß seiner … Bedürfnissen seiner Welt-** … **dem Heiligen Stuhle das … usschließliche und absolute … he Jurisdiktion … tikan … en ist, mit allen Neben… er Weise, daß eine … ticano** … **den Modalitäten, wie … werden, geschaffen wird. … ano sind in einem Plane … als Anhang Nr. 1 bei… enden Bestandteil bildet. … über den Petersplatz, wie** … und die ausschließliche … Vaticano, die Italien … bewirkt, **daß in der Citta … hung der italienischen … dere Autorität existieren … n Stuhls.** … g der in Artikel 4 an… dem Inkrafttreten des … das Gebiet der Citta … che Regierung von allen … ten und Servituten be… die Zugänge zu diesem … h, daß er die offenen … platzes sperrt. … gen. … Italien, dafür zu sorgen, … erforderliche Wasser als … die Bestimmung über die … rleitung der Eisenbahn… Bahnen, ferner die Be… ligen Verbindungen her… n telegraphischen, … telegraphischen und … rkehr mit der Außen… und Erhaltung der Zu… gen dem Heiligen Stuhl … tikanischen Auto… Luftfahrzeuge auf italie… Bestimmungen zwischen … getroffen werden. … gierung verpflichtet **… ren zu lassen, von denen … Gebiet und andere Besitz… solche Gebäude schon be…** Gemäß den bestehenden … st es den **Luftfahrzeugen … torium des Vatikans zu** … **… n gegen den Papst** … **… und Beleidigungen der** … sonen, die ihren stän… tanischen Stadt haben, … Stuhls unterstellt sind. **… s aufhören, die Bürger… haben und keine andere, … werden sie von der … als italienische Bürger …** anische Staatsbürger … alb des Königreichs … des Personen… s behandelt, dem … der Kirche … ischen Hofs, … chließenden Tei… sind, bleiben, … sind, … **ung als Ge… ung an den … rakter hat,** … die ständigen … bezeichnen … ben. Ferner … Beamten, … obschon sie … wohnen. … eren Ver… Heiligen … die von … an der … ls teil… wegen … werden. **… m aus… die den … Gesetze** … ute … ita… auch … üter.

Nach **Art. 12** erkennt Italien dem Heiligen Stuhl

das aktive und passive Gesandtschaftsrecht

auf Grund der Regelung des internationalen Rechts zu. **Die Gesandten der ausländischen Regierungen beim Heiligen Stuhl fahren fort, im italienischen Königreich sämtliche Prärogative und Immunitäten zu genießen, welche den diplomatischen Vertretern gemäß dem italienischen Recht zustehen, und welche ihnen in Zukunft im italienischen Territorium zukommen können, auch wenn ihre Staaten keine diplomatischen Beziehungen zum italienischen Staat haben.** Italien verpflichtet sich,

die Freiheit der Korrespondenz

zwischen den Staaten, auch zwischen den kriegführenden Staaten, und dem Heiligen Stuhl und umgekehrt zu achten, sowie **den Bischöfen der ganzen Welt in Kriegs- und Friedens[zeiten] ungehindert Zugang zum Heiligen Stuhl zu gewähren.**

Derselbe Artikel enthält die Bestimmun[g], daß

Italien einen Botschafter beim Heiligen Stuhl und der Heilige Stuhl einen Nuntius bei Italien

ernennen wird, der Doyen des diplomatischen Korps sein wird. Auf Grund der anerkannten Souveränität des Papstes und ohne Präjudiz dessen, was in Art. 19 bestimmt werden wird, erfreuen sich die Diplomaten des Heiligen Stuhls und die Kuriere, die sich im Namen des Papstes auf italienischem Boden befinden, **auch in Kriegszeiten derselben Behandlung, die den Diplomaten und den Kurieren der anderen ausländischen Regierungen gemäß dem internationalen Recht zusteht.**

Laut **Art. 13** erkennt Italien dem Heiligen Stuhl den vollen

Besitz der patriarchalischen Basiliken

im Lateran, Santa Maria Maggiore und San Paolo, mit den Gebäulichkeiten, die dazu gehören, zu. Der Staat überläßt dem Heiligen Stuhl die freie Verwaltung der Basilika von San Paolo mit dem dazu gehörigen Kloster und verpflichtet sich, dem Heiligen Stuhl die Summe auszuzahlen, die bisher jährlich in das Budget des Ministeriums für Unterricht für die genannten Basiliken eingesetzt waren. Der Heilige Stuhl wird freier Eigentümer des Palastes von San Callisto bei der Basilika von Santa Maria in Trastevere werden.

Laut **Art. 14** erkennt Italien dem Heiligen Stuhl den vollen

Besitz des päpstlichen Palastes Castell Gandolfo

mit allen seinen Nebengebäuden zu, die sich jetzt schon im Besitz des Heiligen Stuhls befinden, und verpflichtet sich, ihn auch in den vollen Besitz der Villa Barberina in Castell Gandolfo mit allem ihren Zubehör zu setzen, und das Besitztum innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages zu übergeben.

Dann kommen Bestimmungen über eine ganze Reihe von Gebäulichkeiten auf dem Janicolo, ferner Bestimmungen über die Paläste San Andrea della Valle, San Carlo di Catinari und der Heiligen Agnes, die sämtlich in den Besitz des Heiligen Stuhles übergehen.

Art. 15 besagt: Die Immobilien, die in Artikel 14 genannt worden sind und im ersten und zweiten Absatz von Artikel 14, sowie der Palast der Datarie, der Cancellarie, der Propaganda fide, der Palast des heiligen Offiziums mit Nebengebäuden, das Gebäude des Vikariats, ferner der Palast der Convertiten, in dem jetzt die orientalische Kongregation tagt, und andere Gebäude, die der Heilige Stuhl in Zukunft für seine Kongregationen oder für seine Missionen erwerben wird, obschon auch Teile des italienischen Territoriums sich

der internationalen Immunität

erfreuen, wie sie den Gebäulichkeiten der ausländischen diplomatischen Gebäude zukommt. Dieselbe Immunität wird angewandt gegenüber allen den Gebäuden, in denen der Papst Gottesdienst oder sonstige kirchliche Funktionen vornehmen sollte.

Nach **Art. 16** wird bestimmt, daß die Immobilien, die in den drei vorhergehenden Artikeln genannt worden sind, sowie diejenigen, die jetzt genannt werden, das Gregorianische Institut, das Biblische Institut, das Orientalische Institut, das Archäologische Institut, das Russische Seminar, das Lombardische Seminar, die zwei Paläste von Apollonaria, das Exerzitienhaus auf dem Caelius, auch aus Gründen des öffentlichen Nutzens

nicht enteignet werden können,

es sei denn in Uebereinstimmung mit dem Heiligen Stuhl. Die gnannten Immobilien werden von **jeder Steuerverpflichtung, ordentlicher wie außerordentlicher, sowohl gegenüber dem Staat wie jedweder anderen Institution entbunden.** Der Heilige Stuhl wird die genannten Baulichkeiten umbauen und ändern können, ohne sich vorher mit der italienischen Regierung in Verbindung setzen zu müssen.

Laut **Art. 19** bedürfen Diplomaten und Gesandte des Heiligen Stuhls sowie Diplomaten und Gesandte der ausländischen Regierungen beim Heiligen Stuhl und die Emissäre der Kirche, die aus dem Ausland kommen,

keines italienischen Visums

und ebenso nicht, wie schon mitgeteilt, die Abgesandten des Vatikans für das Ausland.

Laut **Art. 21 genießen alle Kardinäle in Italien die**

Vorrechte der Prinzen königlichen Geblüts.

Die Kard[i]näle, die in Rom residieren, auch außerhalb … sind Bürger des Vatikans mit allen des Vatikans, … Sonderrechten. … solchen zustehende[n] … Bestimmungen, in denen sich die … Es folgen dann … verpflichtet, dafür zu sorgen, daß … italienische Regierung … kirchliche Versammlungen, die Konzilien und ähnli[che] … stattfinden, nicht gestört … auf italienischem Boden … [illegible] … auf werden.

Laut **Art. 24** erklärt der Heilige Stuhl mit Bezu[g] … die Souveränität, die ihm auf internationale[m] … Gebiet zusteht, daß er sich

außerhalb der weltlichen Händel

halten wird, die zwischen anderen Staaten bestehen **und auf internationalen Kongressen, die zu diesem Zweck einberufen werden, geregelt werden, es sei denn, daß die streitenden Parteien an den Hl. Stuhl als Friedensstifter appellieren würden.** Dagegen behält sich der Heilige Stuhl vor, **seine moralische und geistige Macht in jedem Falle auszuüben.** Infolgedessen ist die vatikanische Stadt für immer und für alle Fälle **als neutrales und unverletzliches Gebiet zu betrachten.**

Laut **Art. 26** erkennt der Heilige Stuhl an, daß durch diese Verträge für ihn in angemessenem Umfang die Voraussetzungen gesichert sind, um mit der nötigen **Freiheit und Unabhängigkeit** sein Hirtenamt über das Bistum Rom und die katholische Kirche in Italien und in der ganzen Welt auszuüben. Der Heilige Stuhl erklärt daher definitiv und unwiderruflich

die Römische Frage als gelöst und getilgt

und erkennt das Königreich Italien unter der Dynastie des Hauses Savoyen mit Rom als Hauptstadt des italienischen Staates an.

Seinerseits erkennt Italien den Staat Citta del Vaticano an unter der Souveränität des römischen Papstes. Das Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 (Papstvertrag) Nr. 214 und jede andere Bestimmung, die diesem Vertrag zuwiderläuft, werden aufgehoben.

Laut **Artikel 27** wird der Vertrag vier Monate nach seiner Unterzeichnung der Ratifikation des Heiligen Vaters und des Königs von Italien unterbreitet werden und durch den Austausch der gegenseitigen Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

Das Konkordat Italiens mit dem Vatikan.

♔ **Rom, 14. März. (Telegr.)**

Gemeinsam mit dem Vertrag über die Bereinigung der Römischen Frage wird das gleichzeitig zwischen Italien und dem Vatikan geschlossene Konkordat bekannt gegeben. Der offizielle Text beginnt mit der Bemerkung, daß der Heilige Stuhl bei Beginn der Unterhandlungen den Abschluß eines Konkordats gleichsam als notwendige Ergänzung zum Aussöhnungsvertrag betrachtet hat.

§ 1 bestimmt die Freiheit der Kirche in der Ausübung ihrer geistlichen Sendung.

In diesem Paragraphen steht der Passus: In Anbetracht des heiligen Charakters der ewigen Stadt als Sitz des Papstes, Zentrum der katholischen Welt und Ziel der Pilgerfahrten wird die italienische Regierung in Rom allem vorbeugen, was mit dem Charakter im Widerspruch steht.

§ 2 behandelt die Sprache, in der der Papst und die Bischöfe sich an die Gläubigen wenden.

Es heißt darin: Die Mitteilung der Bischöfe werden in italienischer oder lateinischer Sprache erfolgen, aber neben dem italienischen Text kann die geistliche Behörde eine Uebersetzung in andere Sprachen bringen.

§ 3 behandelt die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst.

Er bestimmt, daß die angehenden Geistlichen die Militärdienstzeit bis zum 26. Lebensjahr hinausschieben können. Haben sie inzwischen eine der höheren Weihen erhalten, so sind sie in Friedenszeiten vom Militärdienst befreit, in Kriegszeiten können sie als Militärgeistliche verwendet werden.

§ 5 bestimmt, daß die abtrünnigen Geistlichen oder diejenigen Geistlichen, die einer Zensur unterworfen sind, weder als Lehrer noch in einem Staatsamt fungieren oder sonstige Aemter beibehalten dürfen, wo sie unmittelbar in Kontakt mit dem Publikum kommen.

§ 9 sieht vor, daß nur im Falle dringender Notwendigkeit die öffentliche Macht in Ausübung ihres Amtes in Kultgebäude eindringen darf, ohne dies zuvor der geistlichen Behörde mitgeteilt zu haben.

§ 12 sieht vor, daß an Sonn- und Festtagen in gewissen Kirchen ein öffentliches Gebet für den König von Italien und den italienischen Staat verrichtet wird.

§ 15 besagt, daß der Armee-Bischof den Titel eines Erzbischofs haben wird. Er enthält ferner die schon bekannten Bestimmungen über das Pantheon usw.

Nach § 16 werden die Vertragsparteien gemeinschaftlich gemischte Kommissionen ernennen, um die bisherigen

Diözesangrenzen derart umzuformen,

daß sie mit den Grenzen der Provinzen zusammenfallen. Auch wird der Hl. Stuhl ein Bistum Zara errichten. Kein italienisches Gebiet wird von einem ausländischen Bischof abhängig; ebenso werden italienische Diözesen nicht über Landesgrenzen hinweggreifen dürfen.

§ 19 behandelt die

Ernennung der Erzbischöfe und Bischöfe.

Vor der Ernennung eines Erzbischofs und eines Coadjutors mit dem Recht der Nachfolge wird der Hl. Stuhl den Namen der ausgewählten Person der italienischen Regierung mitteilen, um sich zu vergewissern, daß diese keinerlei Einwände politischen Charakters gegen die Ernennung hat. Die betreffenden Schritte werden mit der größten Reserve erfolgen, damit das Geheimnis über die ausgewählte Person gewahrt wird, solange die Ernennung nicht erfolgt.

§ 20 bespricht die

Ernennung zu geistlichen Benefizien.

Die Ernennung zu den Pfarr-Benefizien erfolgt in der Weise, daß die geistliche Autorität in vorsorgliche[r] … der italienischen Regierung die Ernennung mitt[eilt] … aber nicht ausführt, es sei denn, daß 30 Tage na[ch] Mitteilung verflossen sind. Wenn die Regierun[g] … [Wider]spruch erhebt, wird die Angelegenheit einer Kon[mission] übertragen werden, bestehend aus zwei Geistlich[en], [die] der Bischof ernennen wird, und aus zwei Delegier[ten der] italienischen Regierung, die dann den Fall regeln.

§ 22 sieht vor, daß

nur italienische Staatsbürger für Benefizien in I[talien]

benannt werden können. Die Titulare der Bi[stümer,] Bischöfe und Pfarrer, müssen der italienischen [Sprache] mächtig sein. Wenn es notwendig ist, sollen sie … kräfte erhalten, die außer der italienischen auch die Sprache verstehen und sprechen zu dem Zweck di[e geist]liche Seelsorge gemäß den Regeln der Kirche … Sprache der Gläubigen zu erteilen.

Laut § 27 werden an den Hl. Stuhl die … von Loreto, von Assisi und des hl. … von Padua abgetreten, wobei ihm deren … freie Verwaltung überlassen wird. In Fälle[n, wo Kir]chenbesitz augenblicklich von bürgerlichen Adm[inistrationen] verwaltet wird, wird die geistliche Verwal[tung in Zu]kunft frei verfügen können.

§ 29 betrifft die

Anerkennung der juristischen Persönlich[keit der] religiösen Genossenschaften

mit oder ohne Gelübde, die vom Heiligen S[tuhl] … geheißen sind, soweit sie ihren Hauptsitz in Itali[en] … und dort rechtlich und faktisch durch Personen v[ertreten] sind, die im Besitz des italienischen Bürgerrechts s[ind und] in Italien ihren Wohnsitz haben.

Nach § 30 vollzieht sich die Verwaltung von … und Liegenschaften geistlicher Instituts oder rel[igiöser] Genossenschaften unter der Kontrolle der zustän[digen] kirchlichen Behörden. Die betr. Genossenschaften bra[uchen] ihre liegenden Güter nicht zu veräußern.

Nach § 33 wird der Heilige Stuhl

die Katakomben

nicht nur in Rom, sondern in ganz Italien … halten, mit der Verpflichtung, für ihre Unter[hal]tung zu sorgen.

§ 34 betrifft

die Eheschließung

und bestimmt: Sofort nach der religiösen … der Kirche wird der Pfarrer den Eheleuten die … lichen Folgen der Eheschließung dadurch erklären, … ihnen die Artikel des Bürgerlichen Gesetzbuches … Rechte und Pflichten der Eheleute vorlegen wird. … wird der Pfarrer den ehelichen Akt aufnehmen, … innerhalb von 5 Tagen an die … damit sie in das bürg… eine Kopie … eingetragen wird. … geschickt werden m… Bestimmungen darüber, … Ehestandsreg… vor dem geistlichen … Es folgen zahl… wird bestimmt, … Gewissensanfechtung … von den italien… stattzufinden hat. … Trennung von Tisch … hörden ausgesprochen …

§ 35 besagt, daß … **Ordensleuten gehalten … lich des Staatsexamen[s] … anstalten erhalten.**

In § 36 wird u. a. …

Religionsunterricht … **als Krönung und Grundl[age]** … **Die Regierung stimmt zu** … **der jetzt in den öffentl[ichen]** … **wird, auch in den Mittelsch[ulen]** … **bezügliches Programm wi[rd]** … **Stuhl und der Regierung e[ntworfen]** … folgt durch Lehrer und Pro[fessoren], … Ordensleute, die von der geistlic[hen] … sind, dann hilfsweise auch d… fessoren, die zu diesem Zweck … das ihnen die Diözesanb[ehörde] … Zurückziehung dieses Zeugnisse[s] … entzieht ohne weiteres dem Be… Religionsunterricht zu erteilen. … Textbücher Verwendung finden … lichen Autorität gutgeheißen sind.

Laut § 39 unterstehen die Un[iversitäten, Se]minare usw., denen die Erzieh[ung der Geist]lichen obliegt, einzig und allein de[r Kirche.] **Die staatlichen Behörden haben keinerle[i] … recht.**

Laut § 40 werden die **Doktor-Diplome de[r] Fakultäten und Universitäten und die Di[plome der] päpstlichen archäologischen und diplomatisch[en Schulen] vom Staate anerkannt.**

Laut §§ 41 und 42 läßt die italienische Re[gierung das] **Tragen von päpstlichen Orden** zu; auch di[e] Adelsverleihungen werden von ihr anerka[nnt].

Laut § 43 **erkennt die italienische** … **Actio Catholica Italiana und ihre Organi[sationen an.] Der** Heilige Stuhl erneuert bei dieser Gelegen[heit das Ver]bot für die Geistlichen und Ordensleute Ital[iens,] einer politischen Partei beizutreten [oder] tätig zu sein.

§ 45 bestimmt, daß alle dem Konkorda[t entgegen]stehenden Bestimmungen durch dieses Ab[kommen auf]gehoben werden.

Kirchliche Nachrich[ten]

Der Heilige Vater an die deutschen Kat[holiken]

Auf das Telegramm des Fürsten Lö[wenstein] an den Heiligen Vater bei der Versammlu[ng zur Er]öffnung der Vorbereitungsarbeiten für den … Katholikentag in Freiburg im Breisg[au hat der] Kardinalstaatssekretär dem Fürsten Löwenst[ein folgende] Antwort zukommen lassen:

„Der Heilige Vater hat den Ausdr[uck der] Treue der deutschen Katholiken gegen die … mit lebhaftem Wohlgefalle[n entgegen]genommen und sendet ihnen Seinen be[sonderen Segen] zur Erlangung reicher himmlischer Gnaden.“

Glückwunschtelegramm des Kultusministers [an] Bertram.

* Wie der Amtliche Preußische Pressedi[enst meldet,] hat der Kultusminister Dr. Becker an … Bertram, Fürstbischof von Breslau, fo[lgendes Tele]gramm gerichtet:

„Euer Eminenz sende ich zur Vollendun[g des …] Lebensjahres zugleich im Namen der Staat[sregierung die] wärmsten Glückwünsche. Ich hoffe von Her[zen, daß Ihnen] eine lange und segensreiche Tätigkeit b[eschieden sein] möge.“

BMW
Stei…
1222a

Rundfunk …

Rundfunk-Programm Langenb[erg] … Mit Aachen (455,9) und Gleic…

Samstag, 16. März. 10.15: … beraterin Brentgen: Berufliche … schülerinnen. — Prof. Dr. Löffler: … Schallplatten. ● 13.05: Konzert. … Studienrat Brüls: Mehrfach- und … Der Junge Mensch: Dr. Mense: … ● 16.30: Frauenstunde: Martha … tenden Frau. ● 17: Max Cohen-… deutsche Wirtschaft. ● 17.20: Engl… Solist: Alfred Sauerzeig (Flöte). … Reinecke: Konzert für Flöte und … Walzer. — Liadow: Kikimora, ein … Dr. Stulz: Wie gewinne ich Verstä… ● 18.50: Morsekursus. ● 19.15: … kaufmännischen Lehrverhältnisses. ● … Entwicklung und Werden der men… Abend. ● Anschl.: Nachtmusik und …

Deutsche … Sender Königswu[sterhausen]

Deutsche Welle. Sonnabend. … bietungen für die Schule: Johann … funk. ● 14.20: Kinderbastelstunde … ● 15: B. R. Graef: Sprechtechnik … rische Handarbeiten für Frauen … Kurzschriftdiktate ● 16.30: Hamb… und Klavier. Ausf.: Joh. Loren… ● 17.30: Reg.-Rat Pietsch: Die … amtenfragen ● 18: Dr. Gorn: B… ● 18.30: Spanisch für Anfänger … Erziehung zum Staat in Amerika … vom Himmel und von der Erd… Märche Musikkorps der Komman… von Bauknern Trio-Sonate … Violinen und Klavier. Urauff… Ungarisch für zwei Violinen und … Prof. Deman (1 Violine. E. Kor… Flügel) ● 21.30: Hugo Wolf: Lie… ichen Liederbuch. Agnes Schulz-Li… musik Kapelle Barnabas von Gec…

Los 1 M.
Volkswoh…
für soziale und k…
Ziehung: 10. bi…
Gewinne im W…
430 …
Höchstgewinn auf ein Doppel…
Höchstgewinn auf ein Einzellos …
2 Hauptgewinne: Zwei … richtete Landhäuser …
2 Prämien: Zwei Lan… von je …
2 Hauptgewinne: Zwei … Werte von je …
2 Hauptgewinne: Zwei … Welt im Werte von je …
4 Hauptgewinne: Autom… zimmer-Einrichtungen im Werte von je …
6 Hauptgewinne: Zw… Motorboote, Silberkäst… sonen oder Gutscheine je …
14 Gewinne: Herrenzimme… Klaviere, Motorräder o… Werte von je …
28 Gewinne: Leichtmotorräd… Küchen-Einrichtungen im Werte von je …
140 Gewinne: Fahrräder, Sprec… Photoapparate oder Gutscheine von je … 10…
300 Gewinne: Gutscheine im Wer… 5…
2 000 Gewinne: Gutscheine im Werte … 10…
5 600 Gewinne: Gutscheine im Werte … 5
40 000 Gewinne: Gebrauchsgegenständ… Gutscheine im Werte von je … 2
48 098 Gewinne und 2 Prämien im Ge… werte von …
Die Prämien im Werte von je 25 000 M. … zuletzt gezogenen Hauptgewin…
Auf Wunsch 90 % in bar. Porto und Li…
Lose sind zu haben bei:
Koethers & Rötts
Herne, neben dem Postamt.